

Schulprogramm



Inhalt

I Unser Leitbild.....	2
II Pädagogische Arbeit.....	3
1. Grundlagen der pädagogischen Arbeit.....	3
1.1 Konzept zur Arbeit in der Erprobungsstufe 5/6.....	5
1.2 Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit in der Jahrgangsstufe 7 / 8.....	11
1.3 Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit in der Jahrgangsstufe 9/10.....	12
2. Flankierende Unterstützungssysteme.....	13
2.1 Offener Ganzttag.....	13
2.2 Beratungskonzept.....	16
2.3 Gewalt- und Suchtprävention.....	19
2.4 Sport und Gesundheit.....	23
2.5 Kollegiale Beratung.....	25
2.6 peergroup-education.....	27
2.6.1 Schulung von Medienscouts.....	27
2.6.2 Schüler helfen Schülern.....	28
2.7 Fremdsprachenförderung leistungsstarker Schüler.....	29
1. Unterrichtsarbeit in den Fächern.....	31
1.1 Übergeordnetes Unterrichtskonzept.....	31
1.2 Übergeordnetes Leistungsbewertungskonzept.....	34
1.3 Geistes- und Gesellschaftswissenschaften.....	47
1.4 Naturwissenschaften.....	58
1.5 Musisch-künstlerischer Bereich.....	67
1.6 Sport.....	72
1.7 Sprachen.....	75
2. Konzepte zur Unterstützung der Unterrichtsarbeit.....	86
2.1 Seiteneinsteiger-Klasse.....	86
2.2 Förderung der allgemeinen Methodenkompetenz.....	88
2.3 Förderung der Medienkompetenz in allen Fächern.....	92
2.4 Berufswahlorientierung.....	98
2.5 Fortbildung.....	103
2.6 Ausbildungsbegleitung Lehramtsanwärter und Praktikanten.....	109
3. Förderverein.....	118
4. Klassenfahrten.....	119
IV Außerunterrichtliche Projekte und Aktionen.....	120
1. Partnerschule Argentinien.....	120
2. Theatergruppe.....	121
3. Sozialpraktikum.....	122
4. Der Schulsanitätsdienst.....	123
5. Streitschlichterausbildung.....	124
6. Musik.....	129
7. Schülerbücherei.....	130
8. Arbeitsgemeinschaften Informatik.....	131
V Besondere Veranstaltungen und Aktionen.....	132
1. Theateraufführungen.....	132
2. Ferienprogramm.....	133
VI Qualitätsicherung und Qualitätsentwicklung.....	134
1. Schulinterne Evaluation.....	134
2. Entwicklungsplanung mit Arbeitsplan.....	149
3. Fortbildungsplanung.....	161

I Unser Leitbild

Die Kunst zu leben – Lebenskompetenzvermittlung als Leitbild unserer Schule

Wenn wir uns als Schule zur Aufgabe machen, junge Menschen auf dem Weg zu einer umfassenden „Lebenskompetenz“ zu begleiten, muss zunächst klar sein, was wir damit meinen. „Lebenskompetent“ bedeutet für uns, dass ein junger heranwachsender Mensch in seiner Persönlichkeitsentwicklung auf breiter Basis Erfahrungen und Erkenntnisse gewinnt, die es ihm ermöglichen, sich in den jetzigen und späteren Lebens- und Berufsjahren zurechtzufinden und diese für sich persönlich erfolgreich gestalten zu können. Dazu fördern und stärken wir die Kinder in unterschiedlichen Bereichen. Neben der Wissensvermittlung und der Entwicklung von Kompetenzen zum Wissenserwerb in einer zunehmend von digitaler Information und Kommunikation geprägten Umwelt messen wir der Förderung sozialer Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen große Bedeutung zu, um Grundlagen für die Ausprägung sozialer und emotionaler Intelligenz zu legen.

Werte, Verhaltensnormen, Vorbilder – alle diese Bereiche sind in einer Gesellschaft (im öffentlichen und im privaten Bereich) immer wieder Veränderungsprozessen unterworfen. Wer junge Menschen prägen will, muss sich über zu vermittelnden Werte und Normen im Klaren sein, darf aber dabei die Veränderungen in einer Gesellschaft nicht aus dem Blick verlieren. Das gilt für eine Familie genauso wie für eine Schule, die der Überzeugung ist, dass Werteerziehung ein wichtiger Bestandteil der schulischen Arbeit ist.

Die Erziehungsarbeit an unserer Schule ist auch darauf ausgerichtet, dass Schülerinnen und Schülern lernen Krisensituationen zu bewältigen, denn wenn Kinder und Jugendliche begleitet erfahren, Probleme, Konflikte und Leistungsanforderungen als Bestandteil ihres Lebens zu akzeptieren und zu bearbeiten, werden sie in ihrem weiteren Leben gegebenenfalls besser damit umgehen können. Wir als Schulgemeinschaft können so Prozesse in Gang bringen, die Kinder und Jugendliche stärken können, den vielfältigen Herausforderungen und Belastungen in und außerhalb der Schulwelt mit geeigneten Lösungsstrategien und Verhaltensweisen zu begegnen.

II Pädagogische Arbeit

1. Grundlagen der pädagogischen Arbeit

Für einen gesunden und lebensstauglichen Erziehungsprozess haben wir einen Wertekatalog erarbeitet, an dem wir unser Schulleben innerhalb und außerhalb des Unterrichts orientieren möchten.

Jede Schülerin und Jeder Schüler akzeptiert diesen Wertekatalog mit seiner Unterschrift als Schulvertrag bei der Aufnahme an unsere Schule.

Der Katalog hängt zusätzlich in jedem Unterrichtsraum aus und wird mehrfach innerhalb des Klassenverbandes alters- und situationsgemäß thematisiert:

A. Selbstdisziplin und Selbständigkeit

Ich übe Selbstdisziplin und Selbständigkeit, indem ich

- mich selber akzeptiere,

- mir etwas zutraue,

- neuen Anforderungen gegenüber offen bin,
- bei Misserfolg nicht gleich aufgebe,
- auch Dinge tue, die keinen Spaß machen,
- eine eigene Meinung vertrete,

- mich zurücknehmen kann,
- Konflikte fair mit Worten austrage,
- die Argumente der anderen anhöre und mich um Einsicht bemühe,

- um Entschuldigung bitte und Entschuldigungen annehme,
- auch unter Druck „Neinsagen“ kann, wenn ich das möchte.

B. Rücksichtnahme

Ich nehme Rücksicht auf andere, indem ich sie

- ausreden lasse,

- nicht auslache,
- nicht ausschließe,

Schulprogramm

- nicht provoziere,
- nicht durch mein Verhalten gefährde,
- mit ihren Schwächen akzeptiere,

- grüße, ihnen danke und selber hilfsbereit bin.

C. Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit

Ich achte darauf, dass ich

- die benötigten Unterrichtsmaterialien (+ Sportzeug) vollständig mitbringe
- meine Hausaufgaben sorgfältig und vollständig anfertige,
- Informationen an Eltern/Erzieher weiterleite und gewünschte Unterschriften mitbringe,

- verabredete Geldbeträge rechtzeitig abgebe,

- einen Unterrichtsraum rechtzeitig aufsuche und meinen Arbeitsplatz vorbereite,

- abwarte, bis der Lehrer eine Unterrichtsstunde schließt,
- ein Amt innerhalb der Gemeinschaft übernehme und es zum Besten erfülle,

- mich bei Arbeitsaufträgen (Referat, Gruppen- und Partnerarbeit, Projektarbeit) nicht auf andere verlasse, sondern meinen eigenen Beitrag leiste,

- zu meinen Pflichten stehe, auch wenn sie mir nicht immer Spaß machen.

D. Ordnung und Sauberkeit

Für mich persönlich bedeutet das, dass ich

- sorgfältig mit fremden Eigentum und mit eigenem Schulmaterial umgehe,
- keine Bücher, Tische, Wände, Toiletten, Hefte usw. beschmutze,
- Abfälle in Papierkörbe werfe,
- nicht im Schulgebäude schreie und tobe,
- keine Kopfbedeckung trage, es sei denn, aus religiösen Gründen,
- meine Jacke oder Mantel an die dafür vorgesehene Garderobe hänge,
- im Unterricht nicht esse oder trinke.

E. Ehrlichkeit und Aufrichtigkeit

Ich bin ehrlich und halte mich an Tatsachen:

- Ich sage die Wahrheit, auch wenn sie unangenehme Folgen für mich hat.
- Ich gebe Fehler zu.

Schulprogramm

→ Ich bin bereit meine Fehler, wenn möglich, wieder gut zu machen.

→ Ich verbreite nichts Falsches über andere.

F. Teamfähigkeit und Gemeinschaftsgefühl

Wir als Schule erwarten, dass die Schülerinnen und Schüler lernen wollen

→ in verschiedenen Gruppenzusammensetzungen zu arbeiten,

→ sich für die Gemeinschaft einzusetzen,

→ Verantwortung für die Klassen- bzw. Schulgemeinschaft mit zu übernehmen

→ gemeinsame Schulprojekte zu unterstützen,

→ gemeinsame Veranstaltungen der Klasse/Lerngruppe oder Schule zu schätzen

1.1 Konzept zur Arbeit in der Erprobungsstufe 5/6

Nach den Sommerferien kommen Schüler aus verschiedenen Grundschulen des Einzugsbereichs der Anne-Frank-Realschule zusammen.

Die Klasse 5 hat daher für die aufgenommenen Kinder und uns eine besondere Bedeutung innerhalb der Schullaufbahn. Sie schafft den Übergang in eine neue Schulform und damit zu neuen Erfahrungen und Anforderungen, denen zunächst (auch von Seiten der Erziehungsberechtigten) nicht nur mit Neugier und Vorfreude sondern – aufgrund z.B. negativer Erfahrungen in der Grundschulzeit - eventuell auch mit Angst und Skepsis begegnet wird.

Dieser Situation gilt es mit einem Programm zu begegnen, dass zunächst Unsicherheit und Ängste abbauen hilft, den Eltern und zukünftigen Schülern rechtzeitig Einblick in den Schulalltag unserer Schule gewährt und die aufgenommenen Kinder in einem „sanften Übergang“ an die neuen Fächer und Arbeitsweisen in der Realschule heranführt.

Unterschiedlich ausgeprägte Fähigkeiten im Bereich sozialer Kompetenzen treffen in der Erprobungsstufe aufeinander und müssen harmonisiert werden. Die Klassenleitung ist nun im Hinblick auf die weitere Entwicklung des einzelnen Schülers in der Schule (und darüber hinaus) gefordert, hilfreiche Sozialisationsstrukturen auf- bzw. auszubauen, die ein weiteres gemeinsames und individuelles Lernen fördern und unterstützen. Dies muss sich in wechselseitig unterstützender Arbeit mit den Eltern und Erziehungsberechtigten vollziehen.

Werbung und Information

Nach den Herbstferien besuchen ausgewählte Schülerinnen und Schüler unserer 5. Klassen in Begleitung einer Lehrkraft die Grundschulen im Einzugsbereich unserer Schule. Dort

Schulprogramm

werden - nach einer kurzen Vorstellung unserer Schule - unsere Schul-Flyer (Profilklassen und allgemeine Infos) verteilt. Zusätzlich werden die Viertklässler mit selbstgeschriebenen Briefen der Fünftklässler zum nächsten Tag der offenen Tür eingeladen.

Für die Eltern der Grundschülerinnen und -schüler werden Einladungen zu einem speziellen Informationsabend nach den Herbstferien weitergegeben, an dem sie einen ersten Überblick über den Ausbildungsgang an einer Realschule bekommen können.

Schulprogramm

Aktionen nach der Anmeldung

An unserer Schule findet 2-3 Wochen vor den Sommerferien eine Begrüßungsfeier mit einigen allgemeinen Informationen für die zukünftigen neuen Fünftklässler und ihre Erziehungsberechtigten statt, die z.B. auch vom Schulchor, der Schulband und den Paten mitgestaltet wird.

Innerhalb dieser Veranstaltung werden die Klassenleitungen der zukünftigen 5. Klassen vorgestellt und ein erstes Kennenlernen der zusammengestellten Klassengruppen in Zusammenarbeit mit den ausgewählten Paten aus den 9.Klassen ermöglicht.

Informationsveranstaltungen in der Erprobungsstufe

Am ersten_Pflegschaftsabend der Jahrgangsstufe 5 stellen Klassenleitung und die Hauptfachlehrer ihre Fächer mit Inhalten, Anforderungen und Bewertungen vor. Dazu wird die Schwerpunktsetzung der jeweiligen Profilklassen dargestellt.

Im zweiten Halbjahr der Klasse 6 erfolgen dann im Rahmen einer Pflegschaftssitzung weitere Informationen über das Entscheidungsverfahren am Ende der Erprobungsstufe

Der Klassenlehrer (ggf. unterstützt durch die Schulsozialarbeit) berät vor allem in der Jahrgangsstufe 5 die Eltern/Erziehungsberechtigten sehr intensiv, um frühzeitig auftretende Lernschwierigkeiten der Schülerinnen und Schüler zu thematisieren und gemeinsame Lösungsstrategien zu entwickeln, die auch die weitere Schullaufbahnentscheidung in den Blick nehmen. Hier kann auch die Unterstützung der schulischen Sozialarbeit in Anspruch genommen werden. Die Teilnahme ehemaliger Grundschullehrer an den Konferenzen der 5. Klassen soll die beratende Begleitung der Schülerinnen und Schüler und ihrer Erziehungsberechtigten unterstützen.

Die Klassenpflegschaft (Elterngremium) ermöglicht eine aktive Mitwirkung der Erziehungsberechtigten am Schulleben. Hier ergeben sich neben verbindlichen Entscheidungsprozessen auch weitere Möglichkeiten zur Mitarbeit in der Klasse oder Schule.

Orientierungstage

In der ersten Schulwoche verbringt die Klasse die ersten drei Tage hauptsächlich mit ihrem Klassenlehrer bzw. ihrer Klassenlehrerin. Das ermöglicht neben genügend Zeit für die vielfältigen organisatorischen Aufgaben auch die Anbahnung von vertrauensvollen Kontakten, Austauschmöglichkeiten und Freiräume für verschiedene spielerische Begegnungsmöglichkeiten.

Schulprogramm

Begleitende Projekte in den Klassen 5 und 6

Stärkung sozialer Kompetenzen

Nach heutigem Erkenntnisstand bieten primärpräventive Maßnahmen im Kinder- und Jugendalter eine entscheidende Schutzmöglichkeit gegen Störungen des psycho-sozialen Gleichgewichts. Unter Primärprävention sind in diesem Zusammenhang alle erzieherischen Maßnahmen zu fassen, die eine Beeinträchtigung oder Schädigung der eigenen Persönlichkeit und anderer Personen/Persönlichkeiten vermeiden helfen. Schule muss durch ihren festen Platz im Leben der Kinder und Jugendlichen in diesen Prozess eingegliedert werden und mithelfen, Schüler „stark“ zu machen, damit sie den vielfältigen Belastungen in und außerhalb der Schulwelt begegnen können. Je mehr nämlich Kinder und Jugendliche dauerhaft erfahren, Probleme und Konflikte als Bestandteil ihres Lebens zu akzeptieren und zu bearbeiten, umso besser werden sie mit ihren großen und kleinen „Alltagsorgen“ umgehen können.

Die dafür erforderliche pädagogische Begleitung und Einflussnahme wird allerdings durch zunehmend häufiger anzutreffende Defizite im Bereich der emotionalen und sozialen Intelligenz erschwert. Unsere Erziehungsarbeit kann nicht darauf bauen, dass allen Schülerinnen und Schülern im Elternhaus gleichwertig wichtige Aspekte zu einer selbstbewussten Persönlichkeitsentwicklung vermittelt werden. Wir sind daher gefordert, jedem Schüler individuell zu begegnen und ggf. außerschulische Beratung und Unterstützung neben der schulischen Sozialarbeit hinzuzuziehen um ausreichend Hilfestellung geben zu können.

Soziales Lernen

Die Schulsozialarbeit bietet den Klassenleitungen im 5. Jahrgang das Projekt „Soziales Lernen“ an. Es startet im ersten Teil des Schulhalbjahres in einem Block über zwei oder drei ganztägige Einheiten.

Ziel der Projektstage ist es, dass die Schüler in Frieden miteinander leben und in Ruhe miteinander arbeiten können. Damit dieses Ziel erreicht werden kann, werden den Schülern drei Fähigkeiten nahe gebracht, die nicht nur für die Schule, sondern auch für das Leben wichtig sind:

1. Bedürfnisaufschub
2. Frustrationstoleranz und
3. Selbstkontrolle

Ein weiterer, wichtiger Baustein ist die Erarbeitung von drei grundlegenden Menschenrechten:

Schulprogramm

1. Ich verletze niemanden seelisch
2. Ich verletze niemanden körperlich und
3. Ich achte das Eigentum anderer

In Absprache mit den Klassenleitungen bietet die Schulsozialarbeit im Fach Politik über das ganze Schuljahr verteilt weitere Bausteine zum „Sozialen Lernen“ an.

Die Inhalte beziehen sich auf unterschiedliche Bausteine zur Selbst- und Fremdwahrnehmung und Kooperationsfähigkeit wie z.B.:

- Gefühle bewusst machen, Gefühle erkennen, Gefühle (zu-)ordnen, empfinden können
- Empathie für Personen und Sensibilität in Situationen entwickeln, spüren, leben und üben
- Angemessene Selbstbehauptung und Selbstakzeptanz
- eigene Stärken erkennen und diese nutzen
- Toleranz für andere Meinungen und Verhaltensweisen
- Konfliktfähigkeit
- Kooperationsfähigkeit, als Gruppe handeln („Wir-Gefühl“)
- Regeln beachten lernen
- Der Sinn von Regeln, Rituale und Grenzen
- Sensibilisierung für das Thema Mobbing und Gewalt

Seit 2015 besteht eine Kooperation zur AWO/Till Eulenspiegel, die über einen Zeitraum von fünf Schulstunden 5er- und 6er-Klassen bei der Einführung des „Klassenrats“ unterstützt. Kinder und Jugendliche können hier ihr Recht auf Mitbestimmung geltend machen. Dadurch werden die Kommunikations- und Diskussionsfähigkeit des Einzelnen und ein gutes Klassenklima gestärkt.

Gegen Ende des Schuljahres kann in Kooperation mit einem externen Coolnesstrainer abschließend ein zweitägiges Coolnesstraining erfolgen, sofern finanzielle Mittel zur Verfügung stehen.

Bei Bedarf wird das Soziale Lernen im 6. Jahrgang weiter geführt und themenspezifisch auf die Klasse zugeschnitten, z. B. Präventionsprojekte zum Thema Mobbing oder Cyber-Mobbing.

Patenschaftskonzept

In der Jahrgangsstufe 9 werden pro Klasse jeweils 3-5 Schüler benannt, die dann gemeinsam jeweils eine Patenschaft für eine neue 5.Klasse übernehmen. Diese Klasse wird dann bis zum Ende der Jahrgangsstufe 6 „patenschaftlich“ begleitet. Die ausgewählten Schüler verfügen über ein besonderes Maß an ausgebildeter sozialer und kommunikativer Kompetenz.

Schulprogramm

Die ausgewählten Paten werden durch qualifizierte Lehrkräfte in ihre Betreuungsarbeit eingewiesen und während der Patenschaft durch diese unterstützt. Ihre konkreten Aufgaben in Bezug auf die Klasse werden dann mit dem jeweiligen Klassenlehrer abgestimmt wie z.B. Vorbereitungen für die ersten Schultage, besondere Aktionen für die Geburtstage, Organisation eines Klassenfrühstücks, gemeinsame Ausflüge, gemeinsame Aktivitäten am Nachmittag wie z.B. Eislaufen, Basteln, Spielstunde, u.U. Teilnahme an der Klassenfahrt, Teilnahme an Streitschlichtergesprächen etc..

Nicht nur die neuen Fünftklässler profitieren von der Patenschaft. Das Konzept gibt älteren Schülern die Gelegenheit, in überschaubaren Teilbereichen des Schullebens Entscheidungskompetenz und Mitverantwortung zu erproben und damit verbundene Probleme zu reflektieren.

Ein Elternfragebogen zu Beginn und zum Ende der Erprobungsstufe unterstützt die Evaluation der pädagogischen Konzeption (s. Abs. schulinterne Evaluation).

Schulprogramm

1.2 Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit in der Jahrgangsstufe 7 / 8

Die Jahrgangsstufe ist davon geprägt, dass sich Schüler in einer Phase befinden, wo sie sich vom Kindsein lösen, wenig Reglementierung wünschen, eigene Wege gehen wollen und trotzdem oft noch in einigen Bereichen orientierungs- und hilflos sein können. Die Anfälligkeit für verführerische Lebenskonzepte (vor allem die Konsum- und Suchtgefahren) und gleichzeitig eine gewisse – und auch verständliche - Angst vor der (beruflichen) Zukunft hat uns dazu bewogen, in zwei Schwerpunktfeldern mit den Jugendlichen intensiv zu arbeiten:

1. Suchtvorbeugung / Lebensgestaltung
2. Orientierungshilfen zur Berufs- und Arbeitswelt

1. Die Suchtvorbeugung gehört schon als Teil der Gesundheitsförderung zum Schulprogramm unserer Schule. Auch in verschiedenen Fächern wird innerhalb des Unterrichts das Thema „Sucht und Drogen“ behandelt. Im Zentrum der Suchtvorbeugung steht die Suchtwoche am Ende des 7. Schuljahres. Für die Suchtprävention ist es wichtig, sich mit sich selbst zu beschäftigen, mit unserer Art zu leben, Probleme zu lösen, zu genießen und Freizeit zu gestalten. Daher soll Schülern in dieser Woche Raum gegeben werden, sich mit sich selbst, ihren Träumen, Wünschen und Vorstellungen auseinanderzusetzen. Sie sollen – angeregt durch Erfahrungsberichte - sich darüber klar werden, wie sie mit Misserfolgen und Problemen umgehen, ob sie sie lösen oder ob sie ihnen ausweichen und welche Verhaltensweisen für sie dabei wichtig sind.

2. In der Klassenstufe 8 findet eine erste Auseinandersetzung mit der heutigen Berufs- und Arbeitswelt und ihren Auswirkungen auf die persönliche Lebensplanung und Lebensgestaltung statt.

Im Zentrum steht hier im 8. Schuljahr die Berufswahlorientierungswoche mit begleitenden Maßnahmen zu Beginn des 2. Halbjahres (s. Konzeption Berufsvorbereitung).

Schulprogramm

1.3 Schwerpunkte der pädagogischen Arbeit in der Jahrgangsstufe 9/10

Beide Klassenstufen sind, mit unterschiedlicher Schwerpunktsetzung, geprägt von einer konzentrierten Vorbereitung auf eine Auseinandersetzung mit der Ausbildungs- bzw. Weiterbildungswahl und den Anforderungen der Arbeitswelt. Da nach dem Abschluss in der Klasse 10 verschiedene Wege möglich sind, ist es unsere vordringliche Aufgabe, die Schüler möglichst breit angelegt zu informieren und frühzeitig individuell zu beraten. Dazu nehmen wir die Hilfe von Vertretern verschiedener weiterführender Schulen, Kooperationspartnern aus der Arbeitswelt und Mitarbeitern des Arbeitsamtes gerne in Anspruch.

Im Rahmen dieser Vorbereitung kommt dem dreiwöchigen Betriebspraktikum in Klasse 9 eine zentrale Bedeutung zu. (s. Abs. Berufswahlorientierung).

Die Schüler sollen neben der Erweiterung und Festigung ihres Wissens auch weitere Kompetenzen entwickeln, die es ihnen ermöglichen, sich umfassend über Ausbildungsberufe und ihre Anforderungen und/oder Qualifikationsvoraussetzungen zu informieren und sich damit auseinanderzusetzen. Erste Kontaktaufnahmen mit Betrieben über Bewerbungsgespräche und –schreiben werden eingeübt und trainiert. Hier ist die persönliche Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit besonders gefragt, da die Fülle an Ausbildungsmöglichkeiten und Berufsfeldern es der Schule nicht mehr möglich macht, Schülerinnen und Schüler über *alle* Bereiche umfassend zu informieren.

Im Politik-, Sozialwissenschafts- und Geschichts- und Philosophieunterricht lernen die Jugendlichen Systeme und Traditionen kennen, die unsere Gesellschaft heute strukturieren und teilweise bedeutsamen Veränderungen unterworfen werden (Stichwort Digitalisierung). Der tendenziell eher schwindenden Bereitschaft, sich innerhalb der Gesellschaft sozial zu engagieren, In Abgrenzung zur angestrebten bezahlten Arbeit möchten wir mit dem Angebot eines freiwilligen Sozialpraktikums auch den Bereich der ehrenamtlichen Arbeit den Schülern nahe bringen.

Das Volleyballturnier zum Ende des ersten Halbjahres mit allen 9. und 10. Klassen ist ein besonderer Höhepunkt für alle Schülerinnen und Schüler. Dort sind alle Klassen durch Übernahme verschiedener Aufgaben in der Mitverantwortung, das Turnier gelingen zu lassen, es gibt gegenseitige Unterstützung bei den Wettkämpfen und es entsteht eine tolle Atmosphäre des Miteinanders.

2. Flankierende Unterstützungssysteme

2.1 Offener Ganzttag

Rahmenbedingungen und Zielsetzungen

Seit Beginn des Schuljahres 2013/2014 wird der Offene Ganzttag unserer Schule (Betreuung vor, über und nach dem Mittagessen) federführend durch das Pestalozzihaus verantwortet. Das Pestalozzihaus ist Träger der Jugendarbeit als Teil der evangelischen Matthäi-Kirchengemeinde im Stadtteil Düsseldorf (an der Grenze zu Flingern) und kooperiert in unterschiedlicher Form eng mit den Schulen der Umgebung.

In Anlehnung an das Konzept des Offenen Ganztags orientiert sich die Arbeit des Pestalozzihauses an folgenden übergeordneten Zielen:

- Verbesserung der Lernkultur
- Verbesserung der Chancen benachteiligter Kinder
- Förderung der individuellen und an den Ressourcen der Kinder orientierten Entwicklung
- Stärkung des Sozialverhaltens
- Erlernen von und Umgehen mit Konfliktlösungsstrategien
- Förderung von Empathie, Kommunikation und Kooperation
- Förderung von Selbstständigkeit und Eigenverantwortung
- Eltern eine bessere Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen
- Förderung der Kreativität und Entwicklung der Persönlichkeit

Dazu dienen konkret

- ein gesundes und abwechslungsreiches Mittagessen
- eine qualifizierte Hausaufgabenbetreuung
- gemeinsame Spiel- und Erholungszeit
- Raum für Ruhe, Entspannung und Gespräche

Anmelden können sich Schülerinnen und Schüler der 5. und 6. Klassen, der Seiteneinsteigerklasse und (in Ausnahmefällen) Schülerinnen und Schüler der 7. Klasse. Zurzeit sind 40 Kinder angemeldet, mehr können im Moment aus Platzgründen nicht aufgenommen werden. Die Eltern werden am Begrüßungstag der neuen 5. Klassen über dieses Konzept informiert und können schon erste Kontakte zur Leitung aufnehmen.

Schulprogramm

Sechs feste Mitarbeiter (pädagogische Fachkräfte und Lehramtsstudenten), eine verantwortliche Küchenleitung und ggf. Praktikanten kümmern sich um einen möglichst reibungslosen Ablauf der gesamten Betreuungszeit.

Ablaufplan

Die Betreuungszeiten im Offenen Ganzttag sind montags-freitags von 13.30 bis 16.00 Uhr.

Wenn Kinder nicht erst um 13.30 Uhr Unterrichtsschluss haben, sorgt das Team des Pestalozzihauses – in Absprache mit der Schulleitung - mit seinen Mitarbeitern dafür, dass bis 13.30 Uhr für die betroffenen Kinder eine qualifizierte Betreuung gewährleistet ist.

Mittagessen

Um 13.30 Uhr findet dann in der erweiterten Schulküche ein gemeinsames Mittagessen statt, das von einem bewährten Caterer angeliefert wird. Die Kinder sind an der Auswahl und Zusammenstellung der Gerichte immer beteiligt.

Hausaufgaben

Ziel ist es, dass die Kinder die Schule am Nachmittag mit vollständig erledigten Hausaufgaben verlassen. Die Zeit für Hausaufgaben ist zeitlich nicht begrenzt, bewegt sich aber im vorgesehenen Zeitrahmen für die entsprechende Klassenstufe.

Jede Jahrgangsstufe hat dafür einen eigenen Raum zur Verfügung, wo sie von jeweils mindestens zwei Fachkräften betreut wird.

Die Betreuung der Erledigung von Hausaufgaben ist ein zentraler Punkt im Offenen Ganzttag unserer Schule und wohl auch ein wichtiger Anmeldegrund von Eltern. Daher liegt uns eine qualitativ hochwertige und nachhaltige Arbeit in diesem Bereich sehr am Herzen. Um dies zu erreichen, ist es wichtig, dass die Kinder

- ihre Arbeitsmaterialien vollständig dabei haben
- selbstständig ein Hausaufgabenheft führen und uns vorzeigen
- ruhig und leise arbeiten, so dass eine angenehme Arbeitsatmosphäre entstehen kann
- aktiv mitarbeiten und sich den Aufgaben nicht verweigern
- sich bemühen, ihre Aufgaben möglichst eigenständig zu verstehen und zu erledigen
- sich bei Problemen nicht aufgeben und sich Hilfe holen
- zusätzliche Übungen wahrnehmen

Von 14.00 – 14.45 Uhr findet wöchentlich eine Förderstunde für das Fach Mathematik statt. Eine Lehrkraft der Schule arbeitet hier mit einer Gruppe, die besondere Unterstützung im

Schulprogramm

Fach Mathematik benötigt, ausschließlich an Mathematikhausaufgaben bzw. –übungen und / oder Unterrichtsstoff des aktuellen Mathematikunterrichts. Die Zusammenstellung der Gruppe findet in enger Absprache mit den zuständigen Fachlehrern statt.

Freizeitgestaltung

Die Möglichkeiten zur Ausgestaltung dieser Zeit sind vielfältig. Im Gebäude steht ein kleiner gemütlicher Raum mit diversen Spielen und Büchern zur Verfügung, in dem man sich erholen, lesen, spielen oder unterhalten kann. Hier herrscht möglichst eine eher ruhige Atmosphäre.

Neben der Sporthalle stehen zwei Schulhofbereiche mit schönen Ruheecken und diversen Spielmöglichkeiten (Tischtennisplatten, Basketballkörbe, Volleyballfeld, Fußballfeld) zur Verfügung. Zusätzlich gibt es einen Spielecontainer (Bestandteil des Pausensports), bei dem Materialien wie Seilchen, Federballschläger, unterschiedliche Bälle etc. ausgeliehen werden können.

In den Wintermonaten gibt es vermehrt auch Angebote wie Kunst-, Musik- oder Bastelgruppen, Sportwettbewerbe in der Halle und Backaktionen in der Küche.

Die pädagogischen Mitarbeiter stehen den Schülerinnen und Schülern in dieser Zeit auch für Gespräche zur Verfügung.

Zurzeit gibt es für die Schülerinnen und Schüler der Erprobungsstufe noch ergänzend folgende freiwilligen_Arbeitsgemeinschaften: Hörspiel-AG, Tischtennis-AG und die AG „Spielend Englisch lernen“ (Herr Kuth). Diese Lehrkraft steht auch als Verbindungsperson zwischen der Nachmittagsbetreuung des offenen Ganztags und dem schulischen Unterricht zur Verfügung, so dass über diese Verzahnung ein schneller und regelmäßiger Informationsaustausch über die Situation jedes einzelnen Schülers im betreuten Ganztage erfolgen kann.

Wir hoffen, mit diesem Betreuungsprogramm den Schülerinnen und Schülern eine Hilfe zur Strukturierung ihrer Lern- und Freizeitgestaltung zu geben, die sich bis in die höheren Klassen auch ohne den Besuch der schuleigenen Betreuungsmaßnahme in den Alltag übernehmen lässt.

Schulprogramm

2.2 Beratungskonzept

Im Schulalltag findet Beratung in vielfältiger Weise statt.

Die Beratung durch Lehrer und Schulleitung wird unterstützt, ergänzt und intensiviert durch einen Beratungslehrer (Herr Schneider) und eine Schulsozialarbeiterin (Frau Wanders), denen für besondere Beratungssituationen ein Beratungsraum zur Verfügung steht. Hier finden in akuten Bedarfssituationen oder nach Vereinbarung Beratungsgespräche mit Schülern, Eltern und Lehrern statt. Bei Lern- und Verhaltensproblemen wird die Beratung von Schülern und Eltern mit den Klassenlehrern gemeinsam vor- und nachbereitet. Es hat sich als besonders effektiv erwiesen, wenn Beratungsgespräche vom Klassenlehrer und Beratungslehrer bzw. der Schul-sozialarbeiterin gemeinsam geführt werden.

Spezielle Beratungsbereiche sind:

- Beratung bei Lern- und Verhaltensproblemen
- Beratung von Schülern bei persönlichen Problemen
- Beratung von Eltern bei Erziehungsschwierigkeiten und / oder persönlichen Problemen
- Schullaufbahnberatung und Übergangsberatung in weitere Bildungsgänge sowie in das Berufsleben
- Beratung von Lehrerinnen und Lehrern bei Konflikten in der Schule aufgrund von Lern- und Verhaltensproblemen
- Vorbereitung und Unterstützung bei der Förderung besonderer Begabungen, sowie bei AOSF-Verfahren
- Beratung / Mediation in Konfliktsituationen
- Beratung bei Mobbing und Gewalt

Die Anne-Frank-Realschule arbeitet eng mit verschiedenen beratenden und unterstützenden Institutionen (z.B. Erziehungsberatungsstellen, Jugendberatungsstellen, Mädchenberatungsstelle, Jugendamt, Beratungsstelle für Suchtvorbeugung, Polizei, Jugendfreizeiteinrichtungen, Stadtteilladen etc.) zusammen. Es gehört zu den Aufgaben des Beratungslehrers/der Schulsozialarbeiterin im Bedarfsfall die Lehrer und/oder Eltern bei der Kontaktaufnahme zu unterstützen.

Der Beratungsbedarf setzt sich aus perspektivorientierten und problemorientierten Komponenten zusammen, die konkret in der folgenden Übersicht zusammengestellt sind:

Schulprogramm

	Perspektivorientierter Bedarf	Problemorientierter Bedarf
Jg.	→ ergänzende Beratung zu vielfältigen Bildungsangeboten, Schullaufbahnen, Berufswahlorientierungsformen	→ Beratung bei Lernschwierigkeiten und Verhaltensauffälligkeiten, Sucht- und Gewaltprävention
5	Sanfter Übergang – Kontaktaufnahme am Kennenlerntag, Angebot von Elterngesprächen, Begleitung der Einstiegstage zum Beginn des neuen Schuljahres, Patenauswahl	Training: Soziale Kompetenz, Mobbingprävention und – intervention, Coolnesstraining, primäre Suchtprävention
6	Schullaufbahnberatung zum Ende der Erprobungsstufe	Soziales Training / Projekte nach Bedarf
7	Beratung von Schülern (+ Eltern), die die Schulform gewechselt haben (von HS oder GY), Planungsunterstützung der Anfangsbegleitung	Projektwoche zur Suchtprävention, Besuch von Beratungs-stellen und Zusammenarbeit mit dem KK- Vorbeugung zur Suchtvorbeugung
8.	Vorbereitung und Durchführung der Projektwoche zur Berufswahlorientierung; Veranstaltungsangebote zur geschlechtsspezifische Lebensplanung (Jungen – Mädchen)	Besuch der Jugendberatungsstelle JUB der AWO Zusammenarbeit mit dem KK- Vorbeugung – Jugendschutz und Jugendstrafrecht
9	Besondere Beratung zu individuellen Arbeitsamtkontakten, Kontaktvermittlung mit Bereichen der Wirtschaft (Handelskammern und Institute), Vorbereitung und Begleitung für individuelle Bewerbungen, Unterstützung bei der Praktikumsplatzsuche, Vorbereitung und Begleitung des freiwilliges Sozialpraktikums	Ausbildung von Streitschlichtern und deren Beratung
10	Berufsberatung, Schullaufbahnberatungen (Berufskollegs, gymnasiale Oberstufe)	Weiterbildung der Streitschlichter
alle	- Einzelfallberatung für Schüler und Eltern (insbesondere durch die Schulsozialarbeiterin) - Mobbingintervention - Krisenmanagement (Jugendamtskontakte)	

Schulprogramm

2.3 Gewalt- und Suchtprävention

Als Schule möchten wir unsere spezifischen Möglichkeiten nutzen, die uns der planmäßige Unterricht in allen Fachbereichen bietet, die körperliche und seelische Gesundheit unserer Schüler zu fördern. Außerdem möchten wir durch die Gestaltung des Schullebens, sowohl für die Schüler als auch für Lehrerinnen und Lehrer, ein - im umfassenden Sinne - gesundes Arbeits- und Lernklima schaffen. Dazu dienen z.B. Projekte im Bereich der Sucht- und Gewaltprävention, Schulhof- und Schulgebäudegestaltungen.

Im Rahmen der Gesundheitsförderung ist die Gewaltprävention ein wichtiges Erziehungsziel an unserer Schule.

Damit kleinere Streitereien nicht in Gewalt münden, sollen die Schüler lernen, Konflikte in angemessener Weise auszutragen.

Weitergeführt wird dieses Konzept durch die Ausbildung einiger Schüler der Klassen 8-10 zu Streitschlichtern. Dies geschieht durch zwei Lehrkräfte unserer Schule und ergänzend durch Fachkräfte sozialer Einrichtungen.

Das Prinzip der Streitschlichtung beruht auf Unparteilichkeit und Verschwiegenheit der Schlichter. Im Mittelpunkt der Schlichtung steht die eigenständige Lösung eines Streites durch die Konfliktparteien unter Anleitung der Mediatoren.

Die Lösung soll für alle fair sein.

Um die Bedeutung der erarbeiteten Vereinbarung zu unterstreichen, wird am Ende eines Schlichtungsgespräches ein Vertrag aufgesetzt, in dem beide Parteien festhalten, wie sie ihren Konflikt beilegen wollen. Gerade auch weil die Konfliktparteien die Einigung selbst erarbeiten und die Streitschlichter nur Hilfestellung leisten, ist die Einigung eher erfolgreich als eine Regulierung durch Lehrer und Eltern.

Nach erfolgreicher Ausbildung der Mediatoren wird mit den Schülern ein Dienstplan aufgestellt, der ihren Einsatz im Bedarfsfall regelt.

Die Schlichtung muss störungsfrei und in angenehmer Atmosphäre stattfinden, dafür steht ein speziell eingerichteter Raum zur Verfügung, der in jeder großen Pause besetzt ist.

Schulprogramm

Suchtvorbeugung

Allgemeine Überlegungen

Schulische Suchtvorbeugung ist keine isolierte drogenspezifische Einzelmaßnahme, sondern eine umfassende Aufgabe aller am Schulleben Beteiligten. Sie ist ein Teil des Bildungs- und Erziehungsauftrags unserer Schule. Bei der Entwicklung des eigenen Schulprogramms gehört die Suchtprävention in den Gesamtzusammenhang der Gesundheitsförderung. Drogenprophylaxe ist ein Teilbereich der Suchtvorbeugung. Dagegen liegt akutes Suchtverhalten außerhalb der Behandlungsmöglichkeiten durch die Schule. Die Schule kann nur einen wichtigen Beitrag zur Prävention leisten, nicht aber Therapie und Krisenintervention, die über "Erste Hilfe" hinausgehen.

Die schulische Suchtvorbeugung hat zwei zentrale Ziele:

Sie ist um die Fähigkeit der Heranwachsenden bemüht

1. angemessen und selbstverantwortlich mit persönlichen und sozialen Problemen, Konflikten und Realitätsanforderungen umzugehen
2. rechtlich angemessen und selbstverantwortlich mit Drogen umzugehen - d.h.:
 - ° Abstinenz im Hinblick auf illegale Drogen
 - ° ein verantwortlicher Umgang mit legalen Drogen

Primäre Vorbeugung bezieht sich vor allem langfristig auf die Entwicklung von Suchthaltungen in der hierfür lebensgeschichtlich sensibelsten Zeit der Kindheit und Jugend. Die Schule muss die vielfältigen Auslöser und Verstärker von Suchthaltungen und süchtigen Verhalten außerhalb ihres Verfügungsbereichs nicht verantworten und kann sie auch nicht beseitigen, soweit sie allerdings im eigenen Verfügungsbereich liegt, muss sie dagegen in primärpräventiver Hinsicht eingehen. Unsere Schule informiert adäquat über Drogen (Biologieunterricht). Außerdem sollten Verhaltensweisen eingeübt werden, die es ihnen erleichtern gegenüber dem Einfluss der Gleichaltrigengruppe und der Medien (z.B. Zigarettenwerbung) standfest zu bleiben. Grundlage für solche Übungen sind der Aufbau eines positiven Selbstbildes, Steigerung der Selbstsicherheit, Problemlöse- und Kommunikationsfertigkeiten. Dazu gehört auch die freiwillige Teilnahme im Klassenverband am Projekt „Be smart – don't start“, ein Suchtpräventionsprogramm der Bundeszentrale für gesundheitliche Aufklärung. Die neuen Medien beinhalten ein großes Suchtpotential. Das muss in der Primärprävention innerhalb unserer Schule einen zunehmenden Stellenwert erhalten, zumal in diesem Bereich sowohl bei Schülern als auch bei Eltern die Kenntnisse noch weitaus geringer sind als im Bereich der bekannteren Suchstoffe.

Schulprogramm

Themenwoche „Sucht“ in der Jahrgangsstufe 7

In dieser projektorientierten Woche werden die Person des einzelnen Schülers und das Phänomen Sucht in den Mittelpunkt gestellt. Damit sich die Schüler intensiv mit sich selbst, ihren Vorstellungen, Träumen und Wünschen, aber auch ihren Problemen bzw. ihren Problemlösestrategien auseinandersetzen können, wird die Woche außerhalb der Schule und des üblichen Zeittakts in benachbarten Jugendzentren durchgeführt.

In dieser Woche geht es nicht um Abschreckung oder Drogenkunde, sondern um die grundlegende Erkenntnis, dass „Sucht“ mit jedem einzelnen und seiner Lebensgeschichte zu tun hat. Den Schülern soll bewusst gemacht werden, wie sie mit Gefühlen, Sehnsüchten, aber auch mit Problemen und Frust umgehen. Außerdem können sie durch verschiedene Übungen auch Erfahrungen machen, ihren Körper sensibler wahrzunehmen

Präventive Ziele der Woche sind ebenfalls die Stärkung des Selbstwertgefühls des einzelnen und des Zusammenhörigkeitsgefühls der Klasse.

Die Eltern werden vorab über die Inhalte der Woche informiert.

Diese Woche wurde erstmalig im Schuljahr 1998/99 erfolgreich durchgeführt.

Das Konzept wurde dann für die folgenden Schuljahre beibehalten, wobei die gemachten Erfahrungen in Nachbesprechungen evaluiert und in die Planung für die kommenden Themenwochen eingebaut wurden.

Thema „Sucht und Drogen“ im Unterricht

Dieses Thema wird für alle Schüler verbindlich im Unterricht behandelt (insbesondere in den Fächern Biologie, Religion, Sozialwissenschaften, Deutsch, Politik). Da z.B. im Fach Biologie der thematische Schwerpunkt eher im kognitiven Bereich (Information über Drogen) liegt, im Fach Religion aber eher unterschiedliche Lebenskonzepte und das Thema "Verantwortung für sich und andere" behandelt werden, bietet sich fächerübergreifender oder projektorientierter Unterricht an, um sowohl den Gefahren der Überstrapazierung als auch der Nichtbehandlung vorzubeugen. Der Beratungslehrer hat in diesem Zusammenhang die Aufgabe, zu koordinieren und aktuelle Unterrichtsmaterialien zur Verfügung zu stellen.

Sekundärprävention

Sekundäre Prävention ist im Gegensatz zur Primärprävention eher auf situative, akute Suchtgefährdungen ausgerichtet.

Schulprogramm

Mögliche Auslöser für solche Suchtgefährdungssituationen könnten sein:

- Klassen- oder Jahrgangsfestern
- Schulfeste, Exkursionen oder Klassenfahrten
- auffallend starker Zigaretten- bzw. Alkoholkonsum
- der Verdacht besteht, dass illegale Drogen konsumiert werden.

Aufgaben des Beraters für Suchtvorbeugung in Zusammenarbeit mit Lehrern, Eltern und Schülern

Der Beratungslehrer informiert die Lehrerkonferenz, Fachkonferenzen bzw. interessierte Lehrergruppen über aktuelle Entwicklungen im Drogenbereich. Weiterhin hat er die Aufgabe, Lehrer, Eltern und Schüler, die als Betroffene im Umgang mit sucht- und drogengefährdeten Schülern Hilfe im Hinblick auf Information, Einstellungen und Verhaltensweisen zu beraten. Persönliche Gespräche mit gefährdeten Schülern sollte der Beratungslehrer nur auf deren Initiative hin führen, da diese Schüler sich in der Regel von sich aus eher an Lehrer ihres Vertrauens wenden werden.

Ein anderes Aufgabenfeld ist die Vorbereitung von Elternversammlungen zu diesem Thema in Zusammenarbeit mit den Klassenlehrern.

Nach vorliegenden Erfahrungen hat präventive Arbeit mit suchtgefährdeten Schülern nur dann Erfolgsaussichten, wenn die Eltern mit in die Bemühungen einbezogen werden.

Außerdem ist die Zusammenarbeit mit außerschulischen Einrichtungen (Drogenberatung, verschiedene Beratungsstellen der Diakonie, Caritas, AWO usw.) sehr hilfreich und fruchtbar.

Fazit: Nur wenn sich alle am Schulleben beteiligten Gruppen an der suchtpräventiven Arbeit beteiligen bzw. miteinander kooperieren, können Suchtgefährdungen im Rahmen der Schule eventuell bekämpft werden.

Schulprogramm

2.4 Sport und Gesundheit

Unter dem Begriff Sportprogramm sind alle sportlichen Angebote außerhalb des regulären Sportunterrichts und alle Teilnahmen an lokalen und regionalen Wettkämpfen zusammengefasst.

Die Sportlehrer sorgen dafür, dass die Angebote außerhalb des Unterrichts vielfältig sind und möglichst in vielen Sportbereichen eine Teilnahme unserer Schule an Aktionen und Wettkämpfen außerhalb der Schule realisiert werden können.

Soweit möglich nehmen wir an folgenden außerschulischen Wettkämpfen teil:

In allen Jahrgangsstufen führen wir speziell dem schuleigenen Lehrplan Sport angepasste schulinterne Sporttage durch (Klassen 9/10: Volleyball, Klassen 8: Basketball, Klassen 7: Fußball, Klassen 6: Schwimmwettbewerbe und Klassen 5: Erlebnissporttag). Einmal jährlich führen wir die Bundesjugendspiele durch.

Momentan bereichert eine HipHop-AG unsere Angebote, da wir einen sehr gut ausgebildeten Schüler haben, der das mit seinem persönlichen Einsatz anbieten kann.

Hinzu kommen in unregelmäßigen Abständen Freundschaftsspiele in einzelnen Sportarten gegen andere Schulen.

Auch an Aktionen auf Stadtebene (Stadtmarathon, Brückenlauf, Radschlägerwettbewerb etc.) nehmen wir möglichst regelmäßig mit einer Schulmannschaft teil.

Schulprogramm

Der Pausensport ist seit Jahren gut installiert und wird eigenständig durch ausgebildete Sporthelfer betreut. Die Begleitung und Förderung der Sporthelfer liegt in der Verantwortung eines Sportlehrers. Hier steht vor allem die Organisation der Ausleihe im Vordergrund, die von den Schülern ein hohes Maß an Verantwortung verlangt. Die Materialauswahl ist vielfältig (Springseile, verschiedene Bälle für Volleyball, Fußball und Basketball, Tischtennis-Schläger, Balanciergeräte...) Wir freuen uns, dass durch den Förderverein auf unserem Schulhof viele Tischtennisplatten installiert sind, die sehr intensiv in den Pausen und auch nach dem Unterricht genutzt werden.

Durch die Anschaffung von vier hochwertigen Platten für die Sporthalle können wir die Förderung im Bereich Tischtennis ausbauen und suchen hier immer wieder externe Unterstützung für die Schulung vor allem von jungen interessierten Nachwuchsspielern. Aktuell bieten der Verein Borussia Düsseldorf zwei Arbeitsgemeinschaften an. An der Aktion „Pausenkönig“ des Vereins nehmen wir regelmäßig teil. Einmal schon hat eine Schülerin von uns das Endturnier erreicht und eine Tischtennisplatte für die Schule gewonnen. Sportarbeitsgemeinschaften finden momentan im Bereich Fußball (Mädchen und Jungen) statt.

Schulprogramm

2.5 Kollegiale Beratung

Auf Beschluss der Lehrerkonferenz soll die Kollegiale Beratung fester Bestandteil unserer pädagogischen Arbeit werden.

- Es wird eine Gruppe von Kolleginnen und Kollegen gebildet, die als „Kollegiale Berater/Beraterinnen“ zur Verfügung stehen.
- Kollegiale Beratung soll den Kolleginnen und Kollegen bei akuten Problemen und während der Evaluationsphase zur Verfügung stehen
- Jeder Kollege/jede Kollegin wählt sich sein/ihr eigenes Beraterteam.
- Kollegiale Beratung findet bei Bedarf statt.
- Die Kollegiale Beratung unterliegt einem festen Zeitablauf.(s.Ablaufplan)
- Kollegiale Beratung soll fester Bestandteil des Schulprogramms werden.

Ablaufplan einer kollegialen Fallberatung

Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer erhalten eine Erklärung zum Verfahren, zu ihren Rollen während der Beratungssituation und zur Aufgabenstellung. Der Verlauf ist zeitlich und inhaltlich strukturiert, das Ende steht fest.

1. Themenfindung

Jedes Gruppenmitglied bringt eine persönliche Fragestellung ein, für die es in der Gruppe eine unterstützende Beratung wünscht. Die Gruppe wählt aus, welche Fragestellung als Fall besprochen werden soll.

2. Falldarstellung

Die Person, die den Fall gibt, erzählt spontan und frei ihre persönliche Fallsituation. Die Personen mit Beratungsfunktion befragen sie in unterstützender und wertschätzender Haltung und versuchen so, den Fall in vollem Umfang zu verstehen.

3. Problemdefinition und Schlüsselfrage

Die Personen, die beraten sollen, diskutieren, worin sie das eigentliche Problem oder die zentrale Fragestellung sehen. Die Person, die den Fall erzählt hat, hört zu. Sie reflektiert die Diskussion und formuliert eine möglichst präzise Schlüsselfrage.

Schulprogramm

4. Beratung und Lösungsstrategien

Die Personen mit Beratungsaufgaben sammeln für die Schlüsselfrage verschiedene Lösungsvorschläge. Sie beziehen verschiedene Ansätze und Perspektiven mit ein. Es kann sein, dass sich Lösungsansätze widersprechen, besonders dann, wenn es nicht nur einen richtigen Ansatz gibt. Bei ihren Vorschlägen sollten die Berater immer die Person, die den Fall gegeben hat, im Auge behalten und ihre spezifische Situation mit berücksichtigen.

5. Feedback der Person, die den Fall erzählt hat

Die Person, die den Fall erzählt hat, wählt aus den Lösungen die aus, die sie für sich übernehmen will. Sie erklärt, inwiefern sie annimmt, dass die Vorschläge ihr weiterhelfen.

6. Abschlussblitzlicht

Alle Teilnehmenden äußern sich reflexiv zusammenfassend auf der Grundlage folgender Fragen: Wie empfand ich für mich die kollegiale Fallberatung?
Welche Erkenntnis habe ich für mich gewinnen können? Was möchte ich der Gruppe noch mitteilen?

Schulprogramm

2.6 peergroup-education

2.6.1 Schulung von Medienscouts

Cybermobbing, Gewaltvideos auf dem Handy, Einstellen von urheberrechtlich geschützten Fotos und Videos bei Youtube oder illegale Film- und Musikdownloads – die Mediennutzung von Heranwachsenden auch in ihren problematischen Formen macht vor der Institution Schule nicht Halt. Medien sind allgegenwärtig, Kinder und Jugendliche wachsen ganz selbstverständlich mit ihnen auf.

Um nicht nur die Chancen, sondern eben auch die Risiken medialer Angebote zu erkennen und diese selbstbestimmt, kritisch und kreativ nutzen zu können, bedarf es Begleitung, Qualifizierung und Medienkompetenz. Der Ansatz der „Peer-Education“ ist hierbei besonders hilfreich: einerseits lernen junge Menschen lieber von Gleichaltrigen und andererseits können sie Gleichaltrige aufgrund eines ähnlichen Mediennutzungsverhaltens zielgruppenadäquat aufklären.

Im Laufe des Kalenderjahres 2016 wurden vier Schülerinnen und Schüler, die Schulsozialarbeiterin und der Beratungslehrer unserer Schule in fünf Qualifizierungsworkshops zu den Themen „Internet und Sicherheit“, „Social communities“, „Cyber-Mobbing & Computerspiele“, „Smartphone“, „Peer-Beratung und Projekt-Implementierung“ ausgebildet. Eine weitere Lehrkraft unserer Schule ist bereits ausgebildet.

Unsere Medienscouts sollen insbesondere:

- Ihre eigene Medienkompetenz erweitern
- Wissen um den sicheren Medieumgang erwerben und dazu befähigt werden, dieses Wissen Mitschülern zu vermitteln und sie bei Fragen zu unterstützen
- Nach der Qualifizierungsmaßnahmen mit den anderen Scouts im Austausch bleiben und
- Ihre Kenntnisse und Erfahrungen an nachfolgende Medienscouts an der Schule weitergeben.

Auf der Ebene der regelmäßig stattfindenden Dienstbesprechungen der Beratungslehrer findet ebenfalls ein Austausch über die Erfahrungen mit den Medienscouts unter den Düsseldorfer und Ratinger Realschulen statt.

Schulprogramm

2.6.2 Schüler helfen Schülern

(fachliche Unterstützung in den Fächern Deutsch, Englisch, Mathematik und den Schwerpunktfächern) befindet sich im Aufbau

Schulprogramm

2.7 Fremdsprachenförderung leistungsstarker Schüler

Sprachen öffnen Türen! Diese Botschaft gilt insbesondere für junge Menschen. Das Zusammenwachsen Europas und die Internationalisierung von Wirtschaft und Gesellschaft verlangen die Fähigkeit, sich in mehreren Sprachen auszukennen. Fremdsprachenkenntnisse und interkulturelle Erfahrungen werden in der Ausbildung und im Studium zunehmend vorausgesetzt.

Um die fremdsprachliche Bildung an unserer Schule noch weiter zu stärken und die erforderlichen Kompetenzen zu sichern, plant die Anne-Frank-Realschule Sprachzertifikate¹ in ihr Schulprogramm aufzunehmen. Unsere Schule kooperiert zur Vorbereitung und Durchführung der Zertifikatsprüfungen mit der gemeinnützigen und ISO-zertifizierten telc gGmbH² in Dortmund und dem Sprach-Café Düsseldorf als offiziellem Prüfungszentrum.

Im Rahmen einer speziellen Englisch-AG, die sich an Schülerinnen und Schüler mit bereits guten bis sehr guten Englischkenntnissen richtet und welche möglichst schon in der Jahrgangsstufe 9 die bilinguale Englisch AG durchlaufen haben, können sich interessierte Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 10 in der Arbeitsgemeinschaft gezielt auf die Sprachprüfungen vorbereiten und ihre Fremdsprachenkenntnisse über den regulären Unterricht hinaus weiter vertiefen. Der Unterricht wird hauptsächlich mit telc-Unterrichtsmaterialien durchgeführt und stärkt die folgenden schriftlichen und mündlichen Fertigkeiten:

- sinnentnehmendes Hören und Lesen,
- Wortschließungstechniken und Wörterbucharbeit,
- spontanes mündliches Reagieren,
- freier mündlicher Ausdruck nach Stichworten sowie
- adressatengerechtes Abfassen von Texten und Einüben von Briefformeln.

Die Schülerinnen und Schüler erwerben optional, die Kosten für die Prüfungen liegen bei € 85,- je Prüfling, ein international anerkanntes Fremdsprachenzertifikat als Ergänzung zu schulischen Abschlusszeugnissen und dem Europäischen Portfolio der Sprachen und

1 siehe dazu: <http://www.schulministerium.nrw.de/docs/Schulsystem/Unterricht/Lernbereiche-und-Faecher/Fremdsprachen/Zertifikate/Uebersicht.html> und <http://www.schulministerium.nrw.de/docs/Schulsystem/Unterricht/Lernbereiche-und-Faecher/Fremdsprachen/Zertifikate/index.html> Beide Links abrufbar im Internet am 04.06.2016

2 In Deutschland ist die telc gGmbH Partnerin der **Bundesregierung** für die Sprachprüfung zum Abschluss der Integrationskurse. Wer die deutsche Staatsangehörigkeit beantragen möchte, kann die erforderlichen Sprachkenntnisse mit einem telc Zertifikat nachweisen. In allen deutschsprachigen Ländern sind telc Deutsch-Zertifikate anerkannt, wenn es um Aufenthaltstitel geht. Abrufbar im Internet: <https://www.telc.net/entscheidungstraeger/erkennung.html> am 04.06.2016

Schulprogramm

qualifizieren sich damit für Berufsausbildungen und Studium im In- und Ausland.

III Unterricht

1. Unterrichtsarbeit in den Fächern

1.1 Übergeordnetes Unterrichtskonzept

Um ein gemeinsames Verständnis von gutem Unterricht zu entwickeln, festzuschreiben und einen für alle Lehrenden verbindlichen Standard zu setzen, werden die folgenden Kriterien für einen guten Unterricht an der Anne-Frank-Realschule benannt, die im täglichen Unterrichtsgeschehen zu berücksichtigen sind:

Hoher Anteil an echter Lernzeit

Es liegt ein gutes Zeitmanagement vor, die Mehrzahl der Lernenden ist aktiv bei der Sache, es entstehen inhaltsreiche Arbeitsergebnisse, es gibt nur wenige Unterbrechungen der Arbeitsprozesse, der Unterricht wird zielgerichtet und effektiv gestaltet.

Strukturierung des Unterrichts

Das Unterrichtsmanagement funktioniert, die Sprechanteile der Lehrkraft werden dosiert eingesetzt und sind gut verständlich, es liegt eine klare Aufgabenstellung vor, Regeln sind abgesprochen und ihre Einhaltung wird eingefordert.

Inhaltliche Klarheit

Die Unterrichtseinstiege sind informativ, ein „roter Faden“ ist erkennbar, es entstehen inhaltsreiche Arbeitsergebnisse, es liegt eine klare Ergebnissicherung vor.

Lehrkräfte, die an der Anne-Frank-Realschule unterrichten, bemühen sich darüber hinaus in ihrer Unterrichtsplanung und -durchführung folgende Aspekte zu beachten.

- Der Unterricht ist durch geeignete Problemstellungen gekennzeichnet, die die Struktur der Lernprozesse bestimmen und den Lernenden die Möglichkeit bieten, den Lernprozess zu verstehen.
- Der Unterricht ist so angelegt, dass er dem Leistungsvermögen der Lernenden entspricht. Durch besondere Maßnahmen der Binnendifferenzierung (Individualisierung) wird -wenn sinnvoll und möglich- auf die unterschiedlichen Eingangsvoraussetzungen (Klasse 5) und das unterschiedliche Lerntempo der Lernenden eingegangen. Individuelle Lernwege der Lernenden werden zugelassen.

Schulprogramm

- Medien- und Arbeitsmittel werden so ausgewählt, dass sie den Lernprozess fördern und von den Lernenden uneingeschränkt verwendet werden können.
- Der Unterricht ist darauf ausgerichtet, dass die Lernenden einen Lernzuwachs erreichen.
Dabei achtet jeder Lehrer darauf, dass alle Lernenden ihre jeweils bestmöglichen Leistungen erbringen können. Lernende, die Lernschwächen und Lerndefizite aufweisen, werden -so weit möglich- durch besondere Fördermaßnahmen (u.a. Teilnahme am Förderunterricht) unterstützt.
- Der Unterricht sollte darauf abzielen, dass die Lernenden möglichst aktiv im Unterrichtsprozess einbezogen werden. Alle Formen Schüleraktivierendes Arbeitens werden bevorzugt bei der Unterrichtsplanung berücksichtigt.
- Die Lernenden sollen -soweit sinnvoll und möglich- zusammenarbeiten (Partner- und Gruppenarbeit) und Möglichkeiten erhalten, eigenständige Lösungen zu entwickeln. Die Teamarbeit wird im Unterricht besonders gefördert. Angestrebt wird auch, dass die Lernenden Fähigkeiten entwickeln ihre Lösungen angemessen darzustellen und die Ergebnisse kritisch zu reflektieren (Methodentraining).
- Die Lehrer unserer Schule bemühen sich, die Selbstständigkeit der Lernenden im Unterricht zu fördern. Sie geben den Lernenden entsprechende Arbeitsaufträge und lassen -soweit sinnvoll und möglich- diese von den Lernenden selbstständig arbeiten. Die Lernenden erhalten ausreichende Möglichkeiten zur Ergebnispräsentation.
- Die Lehrer bemühen sich um eine vorbereitete Lernumgebung in den Klassen und Kursen.
Sie legen Wert darauf, dass die Lernenden ihre Arbeitsmaterialien ordentlich behandeln und die Klassenräume so gestaltet sind, dass für alle Beteiligten die Lernumgebung und Arbeitsatmosphäre positiv ist.
- Im Unterricht bemühen sich die Lehrenden das Selbstvertrauen der Lernenden zu stärken. Gute Schülerleistungen werden besonders hervorgehoben (Lobkultur).

Schulprogramm

- Die Lehrerinnen und Lehrer wirken darauf hin, dass die Lernenden im Unterricht freundlich miteinander umgehen. Toleranz und Konfliktfähigkeit werden gefördert.
- Alle Lehrenden halten sich bei der Planung und Durchführung des Unterrichts an die Vorgaben des schulinternen Lehrplans und an die Beschlüsse der Fachkonferenzen.
- Zu Beginn des Schuljahres erhalten die Lernenden von den Fachlehrern Informationen über die Notengebung und die einzubringenden Leistungen. Die Fachlehrer vermitteln den Lernenden transparent die Grundsätze der Leistungsbewertungen ihres Faches.
- Die Lehrer versuchen ihren Unterricht zu öffnen, indem sie - bei Gelegenheit - außerschulische Lernorte aufsuchen und fachkundige Experten in den Unterricht einladen.

1.2 Übergeordnetes Leistungsbewertungskonzept

Inhalt

1. Grundlagen der Leistungsbewertung an der AFR
 - 1.1 Gesetzliche Vorgaben als Basis der Leistungsbeurteilung in der Sekundarstufe I
 - 1.2 Grundsätze der Leistungsbewertung an der AFR
 - 1.3 Leistungsbewertung als Element der Qualitätssicherung

2. Bereich „Schriftliche Arbeiten“ (Klassenarbeiten / Kursarbeiten)
 - 2.1 Anzahl und Dauer der Klassen- und Kursarbeiten an der AFR
 - 2.2 Planung von Klassenarbeiten und Kursarbeiten
 - 2.3 Kriterien der Bewertung
 - 2.4 Erwartungshorizont

3. Punktesystem und Bewertungstabelle
 - 3.1 Bereich „Sonstige Leistungen“
 - 3.2 Kriterien der Bewertung der „Sonstigen Leistungen“
 - 3.3 Rückmeldung des Leistungsstandes der „Sonstigen Leistungen“

4. Anlagen
 - 4.1 Beispielbogen: Kriterien zur Beurteilung der „sonstigen Mitarbeit“
 - 4.2 Selbsteinschätzungsbogen für alle Fächer
 - 4.3 Schaubild für Schüler und Eltern „Grundlagen der Benotung von Leistungen im Unterricht“
 - 4.4 „TÜV-Prüfbogen“ für Hefte und Hefter

Schulprogramm

Vorbemerkungen

Das vorliegende Konzept zur Leistungsbewertung beschreibt die seit vielen Jahren praktizierte Form der Bewertung von Schülerleistungen an der Anne-Frank-Realschule. Ausgehend von den rechtlichen Rahmenbedingungen werden hier die Maßstäbe der schriftlichen und mündlichen Beurteilung festgelegt, die für alle Kolleginnen und Kollegen verbindlich sind.

Die Fachschaften spezifizieren intern neben den inhaltlichen und methodischen Aspekten noch die Besonderheiten der Leistungsbeurteilung, die sich aus den jeweiligen Fachcurricula ergeben (vgl.. schulinterne Lehrpläne).

Ziel des Konzepts ist es, allen Beteiligten am Schulleben, hier auch insbesondere den Schülerinnen und Schülern und Eltern, unsere Leistungsbewertung transparent und nachvollziehbar zu erklären. Dies ist für eine vertrauensvolle und zielgerichtete Arbeit die entscheidende Basis.

1. Grundlagen

1.1 Gesetzliche Vorgaben als Basis der Leistungsbeurteilung in der Sekundarstufe I

Die Beurteilung von Schülerleistungen in der Sekundarstufe I wird geregelt durch das

- Schulgesetz § 48
- die APO-SI § 6
- und die APO-SI §§ 30 ff (Zentrale Prüfungen)

und wird ergänzt durch eine Reihe von Erlassen

- wie dem LRS-Erlass,
- dem Hausaufgaben-Erlass
- und dem Erlass zur Lernstandserhebung.

Gleichzeitig finden die Vorgaben der Kernlehrpläne für die jeweiligen Fächer Berücksichtigung. Alle Lehrerinnen und Lehrer haben die Pflicht, sich über die aktuellen Vorgaben und Veränderungen zu informieren.

Die Fachkonferenzen überarbeiten regelmäßig ihre schulinternen Lehrpläne. Sie orientieren sich an den aktuellen Kernlehrplänen, nehmen Bezug auf die derzeit für den Unterricht

Schulprogramm

vorgeschriebenen Lehrwerke und geben für alle Jahrgangsstufen konkrete Hinweise auch in Bezug auf Formen der Leistungsüberprüfung und –bewertung (s. schulinterne Lehrpläne).

1.2 Umsetzung an unserer Schule

Bei uns haben alle Schülerinnen und Schüler Anspruch auf guten, lebensnahen Unterricht, ungestörtes Lernen und individuelle Förderung. Entsprechend unseres Schulprogramms üben und leben wir unsere demokratische Grundordnung, die durch gegenseitige Wertschätzung geprägt ist.

Leistungsbewertung ist im schulischen Leben allgegenwärtig. Umso wichtiger ist es, das Bewusstsein dafür zu schärfen, wie „entscheidend“ diese Tätigkeit der Lehrerin und des Lehrers für das Leben aller Schülerinnen und Schüler ist.

Das Ziel der Leistungsbeurteilung ist es, den Stand des Lernprozesses für die einzelnen Schüler festzustellen, um eine Grundlage für die individuelle Leistungsentwicklung und Leistungsförderung zu schaffen. Lernfortschritt und Motivation stehen in enger Beziehung zueinander und sind für jeden Schüler Voraussetzung, um Lernerfolg zu haben.

Wenn man Chancengleichheit gewährleisten will, muss man unterschiedliche Lerntypen, Kenntnisse, (Leistungs-)Fähigkeiten und Interessen der Schülerinnen und Schüler berücksichtigen, Vielseitigkeit ist in jeder Hinsicht erforderlich.

Neben den Inhalten und Methoden sollte bei der Formulierung der Aufgabenstellungen, sowohl für den Unterricht als auch für Lernzielkontrollen, differenziert werden, so dass die gesamte Schülerschaft in ihrer Heterogenität die Chance erhält, eine individuell angemessene Leistung zu erbringen.

Unsere Schule erzieht ihre Schülerinnen und Schüler zu selbstständigen, kompetenten und verantwortungsbewussten Menschen. Für die Leistungsbewertung ergibt sich daraus die Forderung nach Transparenz. Eine zunehmende Selbstständigkeit im Lernprozess setzt voraus, dass die Schülerinnen und Schüler wissen, was von ihnen bei einer Leistungsüberprüfung erwartet wird und welche Kriterien zur Bewertung herangezogen werden.

Alle Lehrerinnen und Lehrer geben nach vorheriger Absprache Auskunft z.B. über den derzeitigen Leistungsstand und die Möglichkeiten der Leistungsverbesserung der Schülerinnen und Schüler. Diese Rückmeldung sollte auch den Vergleich mit der

Schulprogramm

Selbsteinschätzung (z.B. mithilfe von Selbsteinschätzungsbögen, s. Anhang) des Schülers einschließen, um die Entwicklung eines realistischen Selbstbildes zu fördern.

Ziel der Leistungsbewertung an unserer Schule ist es, dem berechtigten Anspruch nach einer gerechten und transparenten Notengebung so nahe wie möglich zu kommen. Jede Lehrerin und jeder Lehrer sollte deshalb seine Beobachtungs- und Bewertungskompetenzen selbstkritisch weiterentwickeln. Auch der Unterricht muss eine angemessene Vorbereitung auf Inhalt und Form der Leistungsüberprüfung bieten.

Die Noten müssen einem direkten Vergleich von Leistung und Beurteilung standhalten. Nur so können sich Schülerinnen und Schüler ihre erbrachten Leistungen in Noten wiedererkennen.

1.3 Leistungsbewertung als Element der Qualitätssicherung

Im Sinne der Qualitätssicherung ist es Aufgabe der Fachkonferenzen, sich über den Aufbau von Lernerfolgskontrollen unter Berücksichtigung des von der Fachkonferenz beschlossenen schulinternen Lehrplans abzustimmen (z.B. die Berücksichtigung bestimmter Aufgabentypen).

Zu den Lernerfolgsüberprüfungen gehören neben den in den Fächern Deutsch, Mathematik, Englisch und dem Neigungsfach vorgeschriebenen Klassen- bzw. Kursarbeiten die Zentralen Prüfungen in den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch am Ende der Klasse 10 und diverse Formen der Lernstandskontrollen außerhalb der vorgeschriebenen Klassen- bzw. Kursarbeiten.

Der Schulleitung sind in exemplarischer Auswahl immer jeweils drei unterschiedlich bewertete Klassen- bzw. Kursarbeiten einzureichen. In den Fachkonferenzen werden die Ergebnisse analysiert und finden im Sinne der Qualitätssicherung Eingang in die gemeinsame Vorbereitung und Planung von Klassenarbeiten und Lernstandskontrollen.

Schulprogramm

2. Bereich „Schriftliche Arbeiten“ (Klassenarbeiten / Kursarbeiten)

Schriftliche Arbeiten werden in den drei Hauptfächern *Deutsch, Englisch und Mathematik* sowie im Wahlpflichtbereich 1 (hier: *Französisch, Biologie, Sozialwissenschaften, Informatik und Kunst*) geschrieben. Der Anteil der schriftlichen Arbeiten an der Gesamtnote liegt in den oben genannten Fächern bei ca. 50% (Näheres regeln die fachspezifischen Lehrpläne).

2.1 Anzahl und Dauer (Angabe in Unt.-Std.) der Klassen- und Kursarbeiten an der AFR

	Deutsch		Englisch		Mathematik		WP I		
	Anzahl	Dauer	Anzahl	Dauer	Anzahl	Dauer	Anzahl	Dauer	
Klasse 5	6	1	6	1	6	1			
Klasse 6	6	1	6	1	6	1	6	1	
Klasse 7	6	1-2	6	1	6	1	6	1	
Klasse 8	5	1-2	5	1-2	5	1-2	5	1	Zentrale Lernstandserhebung Eine Klassenarbeit weniger im 2. Halbjahr
Klasse 9	4	2-3	4	1-2	4	1-2	4	1-2	
Klasse 10	4	2-3	4	1-2	4	2	4	1-2	Zentrale Prüfungen

Dabei gibt es folgende Regelungen zu beachten:

- Es gelten die vorgegebenen Aufgabentypen aus den Kernlehrplänen.
- Die Schülerinnen und Schüler müssen mit den Aufgabentypen vertraut sein und ausreichend Gelegenheit zur Übung gehabt haben.
- Nur in begründeten Fällen wird mehr als eine Klassenarbeit innerhalb eines Schuljahres zu ein und demselben Aufgabentyp geschrieben.
- Einmal im Schuljahr kann pro Fach eine Klassenarbeit durch eine andere Form der Leistungsüberprüfung ersetzt werden (siehe § 6 APO-SI).

Schulprogramm

2.2 Planung von Klassenarbeiten und Kursarbeiten

Klassenarbeiten und Kursarbeiten bedürfen einer zielgerichteten Vorbereitung und Übung im Unterricht. Sie basieren auf den gemeinsam vereinbarten Absprachen des schulinternen Lehrplans des jeweiligen Fachs.

Die Termine für die Klassenarbeiten und Kursarbeiten werden, wenn möglich, von der jeweiligen Fachlehrkraft zu Beginn des Schuljahres für ein Halbjahr festgelegt und müssen ab der Klassenstufe 7 in einen Plan im Lehrerzimmer eingetragen werden, um eine gleichmäßige Verteilung der Arbeiten auf das Halbjahr zu gewährleisten.

2.3 Kriterien der Bewertung

Schon bei der Aufgabenentwicklung für eine Klassenarbeit bzw. Kursarbeit ist es wichtig, unterschiedliche Anforderungsniveaus zu berücksichtigen. Hierfür sollten nicht nur die Aufgabenformulierungen eine Differenzierung ermöglichen, sondern die Punktzahl-Bereiche sollten so breit angelegt sein, dass auch innerhalb einer Notenspanne bereits differenziert beurteilt werden kann, um der Heterogenität der Lerngruppen gerecht werden zu können.

2.3.1 Der Erwartungshorizont

Zu jeder Aufgabenstellung ist ein Erwartungshorizont zu formulieren, der den mit dem Arbeitsauftrag intendierten Leistungsanspruch so genau wie möglich festlegt. Dabei sind die unterschiedlichen Leistungsniveaus sozusagen „mitzudenken“, die sich auch in unterschiedlichen Punkteverteilungen niederschlagen.

2.3.2 Punktesystem und Bewertungstabelle

Die Zuordnung von Punkten zu bestimmten Leistungen muss eine sachlogische Gewichtung erkennen lassen. Für die Schülerinnen und Schüler muss nachvollziehbar sein, warum sie für die eine Aufgabe nur wenige, für eine andere Aufgabe viel mehr Punkte bekommen haben. Zusatzaufgaben sollten in Hinblick auf die Gesamtpunktzahl nicht mehr als 15% ausmachen.

Schulprogramm

Um den Bewertungsvorgang transparent zu machen, bietet es sich an, nicht nur eine Note unter die Klassenarbeit zu setzen, sondern einen Beurteilungsbogen für die Hand des Schülers zu erstellen. Dieser kann den Schülerinnen und Schülern und auch den Eltern vor Augen führen, welche Lösungen möglich waren und hilft, Defizite zu erkennen und aufzuarbeiten.

Bei den Klassen- bzw. Kursarbeiten sollte ein Berechnungssystem (s.u.) eingesetzt werden, welches sich an den zentralen Prüfungen orientiert.

87 % - 100 %	sehr gut
73 % - 86 %	gut
59 % - 72 %	befriedigend
45 % - 58 %	ausreichend
18 % - 44 %	mangelhaft
0 % - 17 %	ungenügend

3. Bereich „Sonstige Leistungen“

Zu den „Sonstigen Leistungen“ gehören nicht nur mündliche Beiträge, wie z.B.:

- Beiträge zum Unterrichtsgeschehen
- Präsentationen
- mündliche Wiedergabe von Hörtexten (Hörverstehen)
- auf Wissensfragen antworten
- Vorträge,

sondern auch unabhängig von den Klassen- bzw. Kursarbeiten erbrachte schriftliche Leistungen, wie z. B.:

- schriftliche Übungen (Lernzielkontrollen)
- schriftliche Hausaufgabenüberprüfungen
- Protokolle
- Führen einer Mappe oder eines Heftes
- Referate.

Eine Sonderstellung nehmen die Hausaufgaben ein, die in der Sek I in der Regel nicht mit einer Note bewertet werden (siehe Hausaufgabenerlass). Trotzdem sind sie als erbrachte Leistungen entsprechend zu würdigen.

3.1 Kriterien der Bewertung der „Sonstigen Leistungen“

Im Bereich der „Sonstigen Leistungen“ wird beurteilt, inwieweit die Schülerinnen und Schüler vor allem zu mündlichen Beiträgen im Rahmen des Unterrichtsgeschehens fähig und bereit sind. Dabei spielen Qualität und Kontinuität der Beiträge eine Rolle.

Für die Bewertung dieser Leistungen gelten prinzipiell dieselben Grundsätze, die unter 1.2 genannt wurden. Hinzu kommt, dass in Bezug auf die „Sonstigen Leistungen“ für die Schülerinnen und Schüler transparent gemacht werden muss, wann sie sich in einer Lernsituation befinden, in der nicht bewertet wird, und wann es sich um eine Leistungssituation handelt.

Die Maßstäbe und Instrumentarien dieser Bewertung zu entwickeln, zu vereinheitlichen und transparent zu machen, ist ein Ziel der Qualitätsentwicklung unserer Schule.

Schulprogramm

Gerade im mündlichen Bereich stellt sich oft die Frage: Wie wird die Lernleistung messbar und bewertbar gemacht? Der Beispielbogen mit Kriterien für die Beurteilung der mündlichen Leistung im Anhang (s. 4.1) gibt dazu eine Orientierung.

Grundsätzlich gilt, dass in den Fächern mit Klassen- bzw. Kursarbeiten der Anteil der „Sonstigen Leistungen“ an der Gesamtnote bei ca. 50 % liegt (Näheres regeln die schulinternen Lehrpläne). In den Fächern der Fächergruppe II machen die „schriftlichen Leistungen“ ca. 30% und die mündlichen und praktischen Leistungen ca. 70% aus (siehe Schaubild 4.3 im Anhang). Auch hier regeln die schulinternen Lehrpläne Näheres.

Für die Bewertung der schriftlichen Leistungen im Bereich „schriftliche Übungen“ und „Hausaufgabenüberprüfungen“ bietet sich wieder das Bewertungsschema für Klassen- bzw. Kursarbeiten an.

87 % - 100 %	Sehr gut
73 % - 86 %	Gut
59 % - 72 %	Befriedigend
45 % - 58 %	Ausreichend
18 % - 44 %	Mangelhaft
0 % - 17 %	Ungenügend

Zur Bewertung der Hefte und Hefter bzw. Mappen kann ein TÜV-Prüfbogen (siehe Anhang 4.4) herangezogen werden.

3.2. Rückmeldung des Leistungsstandes im Bereich der „Sonstigen Leistungen“

Die Noten im Bereich der „Sonstigen Leistungen“ sollen den Schülerinnen und Schülern spätestens zum jeweiligen Quartalsende mitgeteilt.

In den Hauptfächern sollen sie bei Rückgabe der Klassen- bzw. Kursarbeiten jeweils einen Bogen mitbekommen, auf dem der derzeitige Leistungsstand im Bereich der „Sonstigen Leistungen“ festgelegt wurde. Dieser Bogen ist wie die Klassen- und Kursarbeit von den Eltern zu unterschreiben.

Zur Ermittlung des Leistungsstandes ist der „Selbsteinschätzungsbogen für Schüler“ (siehe Anhang 4.2) sehr nützlich.

Beratungsgespräche mit dem Ziel der individuellen Förderung sollen in den Einzelgesprächen und auf dem Elternsprechtag stattfinden.

4. Anlagen

Schulprogramm

4.1 Kriterien zur Beurteilung der mündlichen Leistung

Situation	Fazit	Note
Keine freiwillige Mitarbeit im Unterricht. Äußerungen nach Aufforderung sind falsch.	Die Leistung entspricht den Anforderungen nicht. Selbst Grundkenntnisse sind so lückenhaft, dass die Mängel in absehbarer Zeit nicht behebbar sind.	Note 6
Keine freiwillige Mitarbeit im Unterricht. Äußerungen nach Aufforderung sind nur teilweise richtig.	Die Leistung entspricht den Anforderungen nicht, notwendige Grundkenntnisse sind jedoch vorhanden und die Mängel in absehbarer Zeit behebbar.	Note 5
Nur gelegentlich freiwillige Mitarbeit im Unterricht. Äußerungen beschränken sich auf die Wiedergabe einfacher Fakten und Zusammenhänge aus dem unmittelbar behandelten Stoffgebiet und sind im Wesentlichen richtig.	Die Leistung weist zwar Mängel auf, entspricht im Ganzen aber noch den Anforderungen.	Note 4
Regelmäßig freiwillige Mitarbeit im Unterricht. Im Wesentlichen richtige Wiedergabe einfacher Fakten und Zusammenhänge aus unmittelbar behandeltem Stoff. Verknüpfung mit Kenntnissen des Stoffes der gesamten Unterrichtsreihe.	Die Leistung entspricht im Allgemeinen den Anforderungen.	Note 3
Verständnis schwieriger Sachverhalte und deren Einordnung in den Gesamtzusammenhang des Themas. Erkennen des Problems, Unterscheidung zwischen Wesentlichem und Unwesentlichem. Es sind Kenntnisse vorhanden, die über die Unterrichtsreihe hinausreichen.	Die Leistung entspricht in vollem Umfang den Anforderungen.	Note 2
Erkennen des Problems und dessen Einordnung in einen größeren Zusammenhang, sachgerechte und ausgewogene Beurteilung; eigenständige gedankliche Leistung als Beitrag zur Problemlösung. Angemessene, klare sprachliche Darstellung.	Die Leistung entspricht den Anforderungen in ganz besonderem Maße.	Note 1

Schulprogramm

4.2 Selbsteinschätzungsbogen für alle Fächer

Beurteilung der Mitarbeit im Fach _____

am _____

Name: _____

Klasse: _____

Meine Mitarbeit im Unterricht bewerte ich wie folgt:

Bitte ankreuzen!	+	+	+/-	-	--
Lernverhalten / Lernbereitschaft					
Bewertung der Leistungsbereitschaft (allgemein)					
Ich beteilige mich am Unterricht:					
• im Gespräch					
• in Gruppen-/Partnerarbeit					
• in Einzelarbeit					
ich kann mich konzentrieren und lasse mich nicht ablenken.					
Ich erledige regelmäßig meine Hausaufgaben.					
Ich bearbeite zügig meine Aufgaben (Arbeitstempo).					
Ich arbeite selbstständig.					
Ich halte mich an die Ruheregel.					
Ich bin immer pünktlich.					
Ich beachte die Gesprächsregeln.					
Sozialverhalten					
Ich kann mit anderen zusammenarbeiten.					
Ich kann anderen helfen und etwas erklären.					
Ich habe einen höflichen Umgangston.					
Ich lasse andere Vorschläge und Meinungen gelten.					
Ich verhalte mich gegenüber Mitschülern höflich und respektvoll.					
Ich verhalte mich gegenüber Lehrpersonen höflich und respektvoll.					
Eigene Leistungen					
Ich trage meine Ergebnisse im Unterricht vor (auch an Tafel /OHP).					
Dabei sind meine Ergebnisse richtig.					
Ich gebe richtige Antworten auf Fragen der Lehrpersonen.					
Ich melde mich bei schwierigen oder neuen Problemstellungen.					
Ich komme dabei auch auf Lösungsansätze.					
Meine Fragen bringen den Unterricht voran.					
Ich kann schwierige Aufgaben bearbeiten und lösen.					
Ich erkläre anderen die Lösungsansätze.					
ich kann die erlernten Methoden anwenden.					

Meine Ziele:

Insgesamt bewerte ich meine Mitarbeit mit der Note:

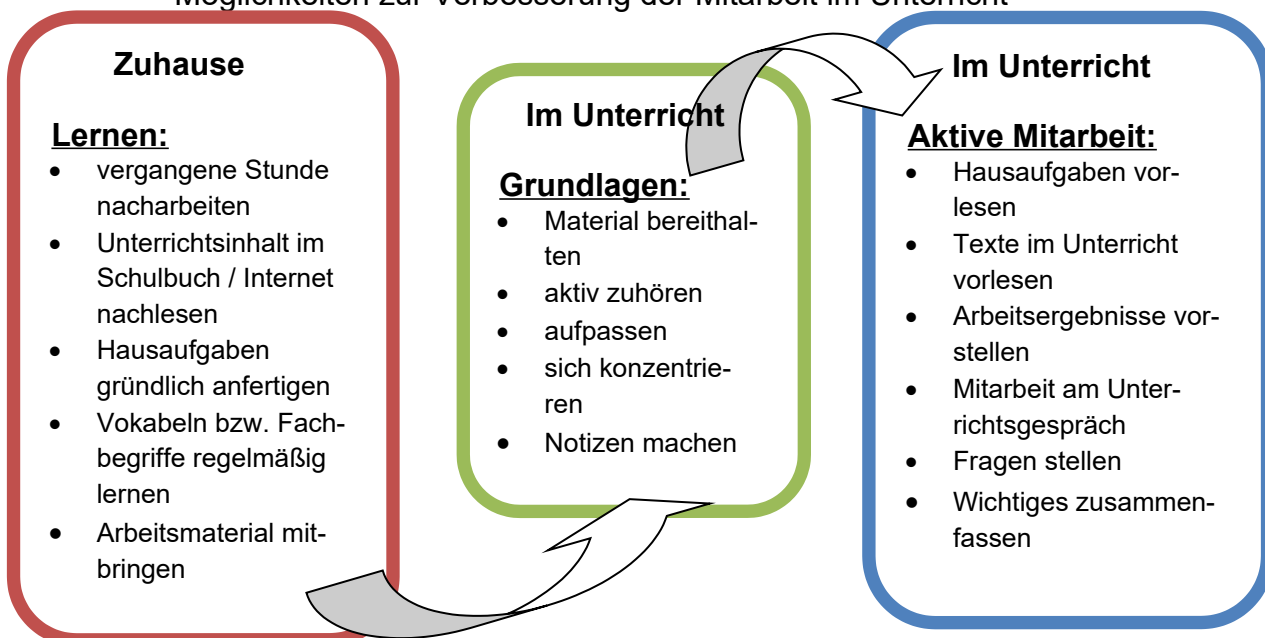
Note und Kürzel der Lehrkraft:

Schulprogramm

4.3 Schaubild für Schüler und Eltern

Grundlagen der Benotung von Leistungen im Unterricht

Möglichkeiten zur Verbesserung der Mitarbeit im Unterricht



Verhältnis von schriftlichen Leistungen und sonstigen Leistungen

		Nebenfächer	Hauptfächer (D, E, M, WP1)
Schriftliche Leistungen		-----	ca. 50 %
Sonstige Leistungen	schriftlich:	ca. 30 %	ca. 50 %
	<ul style="list-style-type: none"> • Lernzielkontrollen (Test) • Hausaufgabenüberprüfung • Heft- und Mappenführung • Protokolle 		
	mündlich: (vgl. Kasten „Aktive Mitarbeit“)	ca. 70 %	ca. 50 %
	<ul style="list-style-type: none"> • Mitarbeit in Unterrichtsgesprächen • Zusammenfassung von Arbeitsergebnissen • Wiedergabe erworbener Erkenntnisse • Stellungnahmen zu aufgezeigten Problemen • Mitarbeit in Gruppenarbeitsphasen • Referate/Vorträge 		
Praktische Leistungen (Erkundungen, Pro-			

Schulprogramm

jekte, Experimente)		
---------------------	--	--

4.4 TÜV-Prüfbogen für Hefte bzw. Hefter

Name: _____ Fach: _____ Klasse: _____

So soll mein Heft bzw. Hefter aussehen! + = ausgezeichnet ok = in Ordnung -- = sorgfältiger arbeiten	Datum:			Datum:		
	+	ok	--	+	ok	--
1. Das Heft/der Hefter hat einen richtig beschrifteten Umschlag, der nicht beschmiert ist.						
2. Das Heft/der Hefter ist vollständig. Unterrichtsmitschriften, Arbeitsblätter und Hausaufgaben sind alle vorhanden.						
3. Das Heft/der Hefter ist insgesamt sauber, ordentlich und übersichtlich gestaltet. Es wurden Absätze gemacht. (Es wurden keine Seiten rausgerissen!)						
4. Die Schrift ist ordentlich und lesbar. Es wurde genau auf den Linien und nicht über den Rand geschrieben.						
5. Es gibt kaum sprachliche Fehler (Rechtschreib-, Grammatik-, Zeichensetzungsfehler usw.).						
6. Fehler wurden sauber mit einem Tintenkiller berichtigt oder sie wurden mit dem Lineal durchgestrichen und dann berichtigt.						
7. Tafelanschriften bzw. Tafelbilder wurden ohne Fehler abgeschrieben.						
8. Jede Eintragung hat eine Überschrift, die mit einem Lineal unterstrichen wurde, und alle Eintragungen haben ein Datum am Rand. Nach der Überschrift wurde eine Zeile frei gelassen.						
9. Es wurde immer mit dem Füller oder mit dem Stabilo in blau oder schwarz geschrieben. (Kugelschreiber und Bleistifte sind nicht gestattet!)						
10. Kopierte Blätter wurden an richtiger Stelle sauber eingeklebt oder eingehftet.						
11. Die Aufgaben bzw. Hausaufgaben wurden ausführlich und inhaltlich richtig bearbeitet.						
12. Skizzen, Mindmaps, Zeichnungen usw. wurden ordentlich angefertigt. (Mit Lineal, spitzem Bleistift, Buntstift oder Filzstift)						
Gesammelte +, ok, --						
Note für das Heft bzw. den Hefter						
Unterschrift des Lehrers						
Unterschrift der Eltern						

Dieses Blatt legst du jetzt hinten in dein Heft bzw. heftest es in deinen Hefter!

Schulprogramm

1.3 Geistes- und Gesellschaftswissenschaften

Katholische Religionslehre

Das Fach katholische Religionslehre wird in jeder Jahrgangsstufe klassenübergreifend zweistündig pro Woche erteilt.

Grundlage des Faches katholische Religion ist die Hinwendung zur verantwortlichen Gestaltung des eigenen und des gesellschaftlichen Lebens im Geiste der christlichen Botschaft.

Der katholische Religionsunterricht weckt und reflektiert die Frage nach Gott, nach dem Sinn und Wert des Lebens, nach den Normen für das Handeln des Menschen, er fördert Verständnis und Toleranz gegenüber der Entscheidung anderer und motiviert zu religiösen und verantwortlichen Handeln in Gesellschaft und Kirche.

Als Schulbücher werden im kath. Religionsunterricht Treffpunkt RU (5/6, 7/8, 9/10) aus dem Kösel-Verlag sowie Zeit der Freude (5/6), Wege des Glaubens (7/8) und Zeichen der Hoffnung (9/10) aus dem Patmos-Verlag eingesetzt. Außerdem wird regelmäßig mit der Bibel gearbeitet. Die Vermittlung der Lerninhalte erfolgt ganzheitlich, symbolerschließend, kritisch und offen. Vielfältige Methoden kommen im Religionsunterricht zum Einsatz, die die Texterschließung, Reflexions- und Diskussionsfähigkeit der Schüler fördern. Dies wird u. a. erreicht durch Pro- und Contra- Diskussionen, Schreibgespräche, Fishbowl, Kugellager, Gruppenpuzzle und Lernen an Stationen.

Bewährte Lernorte außerhalb der Schule sind verschiedene Kirchen in der Nachbarschaft, die Synagoge, eine Moschee und religiöse Erinnerungsstätten (z. B. das bildhauerische Werk von Gerresheim über F. v. Spee).

Schulprogramm

Stufe	Themenbereiche	Inhaltliche Schwerpunkte
5	<p>Lebensraum Familie</p> <p>Feste und Feiern Die Bibel</p> <p>Gemeinschaft im Sinne Jesu Katholisch und evangelisch</p>	<p>Umgang mit Konflikten, Vertrauen, Versöhnung, Trauer</p> <p>Feste im Kirchenjahr, Sonntag</p> <p>AT und NT, Entstehung, Verfasser, Aufbau der Bibel, Lebensbedeutung der Bibel</p> <p>Außenseiter, Toleranz</p> <p>Sakramente, Erforschung des Kirchenraums</p>
6	<p>Sakrament der Taufe</p> <p>Vorbilder für mein Leben</p> <p>Zwischen Angst und Vertrauen</p> <p>Umwelt Jesu</p> <p>Jüdische Wurzeln des Christentums</p>	<p>Symbolik</p> <p>Heilige, Jesus</p> <p>Mut, Ich-Stärke, Grundvertrauen</p> <p>Palästina zur Zeit Jesu</p> <p>Abraham, Pessach</p>
7	<p>Unterwegs zur Freiheit (Exodus)</p> <p>Schuld und Vergebung</p> <p>Erste Freundschaften</p> <p>Der Heilige Geist</p> <p>Reformation und Reform in der Kirche</p>	<p>Dekalog, Bund</p> <p>Formen der Vergebung, Bußsakrament</p> <p>Liebe und Sexualität</p> <p>Pfingsten</p> <p>Luther und seine Zeit</p>
8	<p>Spuren des lebendigen Gottes</p> <p>Schöpfungsgeschichte</p> <p>Gewissen</p> <p>Propheten</p> <p>Eucharistie</p>	<p>Gottesvorstellungen heute, Bilderverbot</p> <p>Jahwist und Priesterschrift, Evolution, Verantwortung für die Schöpfung</p> <p>Konfliktsituationen, Erziehung</p> <p>Hiob</p> <p>Symbol, Menschwerdung</p>
9	<p>Ehrfurcht vor dem Leben</p> <p>Lebensmöglichkeiten mit der Kirche</p> <p>Gerechtigkeit und Frieden</p> <p>Soziale Gerechtigkeit</p> <p>Juden und Christen in der Geschichte</p>	<p>Schwangerschaftsberatung, Euthanasie, Todesstrafe, Sterbehilfe</p> <p>Ordensleben, Firmung</p> <p>Friedenshandeln Jesu, Friedensgruß</p> <p>Leistungsprinzip, Nord-Süd-Konflikt, Ost-West-Konflikt, Umweltschutz</p> <p>Judenverfolgung</p>
10	<p>Sehnsucht nach Glück</p> <p>Partnerschaft</p> <p>Passion/Auferstehung</p> <p>Freiheit</p> <p>Stille und Meditation/Gebet</p>	<p>Selbstfindung</p> <p>Liebe und Verantwortung</p> <p>Leiderfahrung, biblische Grundlagen</p> <p>Grenzerfahrungen im Leben</p> <p>Fernöstliche Entspannungstechniken</p>

Schulprogramm

Sozialwissenschaften

Die Themen des Faches kommen aus den Bereichen Politik, Wirtschaft und Soziologie. Den Schülern sollen in diesem Fach verstärkt die notwendigen Grundlagen für das Verständnis und das Funktionieren unserer Gesellschaft vermittelt werden, um sie zu mündigen Bürgern und zur aktiven Mitarbeit in einem demokratischen Staat zu erziehen.

Das Fach Sozialwissenschaften wird im Rahmen der Differenzierung ab Klasse 7 im Neigungsschwerpunkt unterrichtet und gehört zur Fächergruppe I, in der Klassenarbeiten geschrieben werden.

Der tagespolitische und aktuelle Bezug des Faches wird durch Zeitungslektüre, Nachrichten hören, kritisches Fernsehen und Internetrecherche hergestellt. Darüber hinaus spielen außerschulische Lernorte eine große Rolle, die den engen Bezug zur Praxis herstellen (Jugendgericht, BIZ, Börse, Landtag, Betriebserkundungen, EU-Parlament, Jugendoffizier der Bundeswehr, Besuch von Bundeswehrstandorten).

Besonderer Wert wird auf die Vermittlung von Methoden zur Meinungsbildung und Meinungsäußerung gelegt.

Stufe	Themen	Inhaltliche Schwerpunkte
7	Familie, Gruppe Freizeitgestaltung Mitgestaltung politischer Prozesse Demokratie in der Gemeinde Medien: Arten, Vermittler, Probleme Entwicklungspolitik, Entwicklungshilfe	Lebens- und Familienformen in unserer Gesellschaft Entwicklung der Freizeit- und Arbeitszeit sowie deren Gestaltung, Freizeitmöglichkeiten in Düsseldorf Mitbestimmung in der Schule (SV), Regionale, politische Institutionen (Rathaus, etc.), Kommunalwahlrecht Kritischer Umgang mit Massenmedien, Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten Ursachen und Folgen von Armut, Entwicklungshilfe
8	Demokratie/ Wahlen Land NRW Jugendrecht / Jugendschutz Verbraucherschutz Wirtschaft: Wie arbeiten Betriebe?	Parteienspektrum, Wahlen, Gewaltenteilung, Gesetzgebung Grundfragen der politischen Ordnung, Landtag Recht- und Rechtsprechung, besondere Rechte für Jugendliche Konsumverhalten von Jugendlichen, Manipulation durch Werbung, Verbraucherrechte Koordination von Angebot und Nachfrage am Markt, Funktion des Marktpreises, Produktionsfaktoren

Schulprogramm

	Migration und Integration	Andere Kulturen und ihre Wertvorstellungen, Rassismus und Ausländerfeindlichkeit, Gründe für Zuwanderung, Integrationsmodelle
9	Berufswahlorientierung Europäische Union Parteien Terror / Terrorismus Menschenrechte / Grundgesetz Massenmedien und Politik	Berufliche Schlüsselqualifikationen, Berufsprofil, Berufsausbildung, Männerberufe / Frauenberufe Die EU und ihre Organe, Osterweiterung, Binnenmarkt Parteienspektrum, Rolle der Parteien in der Politik Internationaler Terrorismus, Friedenssicherung durch nationale und internationale Organisationen: Bundeswehr, NATO, UNO Menschenrechte und ihre Bedeutung, Menschenrechte in aller Welt Kritischer Umgang mit Massenmedien, Informations- und Kommunikationsmöglichkeiten
10	Wirtschaft / Arbeit im Wandel Soziale Marktwirtschaft Globalisierung Soziale Sicherung Rassismus Umweltpolitik	Wandel von Arbeit, Veränderung der Arbeitsbedingungen Grundbegriffe der sozialen Marktwirtschaft, Marktformen, Wirtschaftskreisläufe Globalisierte Welt, Globalisierung im Alltag, Schattenseiten der Globalisierung Fünf Säulen der Sozialversicherung, Sozialhilfe, Randgruppen Andere Kulturen und ihre Wertvorstellungen, Ausländerfeindlichkeit in der Gesellschaft Internationale Klimaschutzabkommen, Maßnahmen der Bundesregierung, Verantwortung des Einzelnen

Schulprogramm

Erdkunde

Im Erdkundeunterricht „erkunden“ Schüler die Erde (wir nennen es in der Fachsprache „den Raum“) in ihrer natürlichen Ausprägung.

Außerdem bildet die natürliche Ausprägung des Raumes eine wichtige Bedingung bzw. Grundlage für menschliches Handeln (Leben) sowie auch der zu beobachtende Raum Ausdruck unseres menschlichen Handelns (Lebens) ist. Diese wechselseitige und sich häufig verändernde Beziehung zwischen uns Menschen und dem Raum ist mit unterschiedlichen Schwerpunkten Hauptthema im Erdkundeunterricht. Anknüpfend daran wird bei geeigneten Themen in Zusammenarbeit mit den Fächern Geschichte und Politik eine ökonomische Grundbildung vermittelt. Wie bei vielen Themenbereichen ist auch dabei Aktualität besonders wichtig, um den Schülern ein klares Bild der Gegenwart zu vermitteln. Daher ist das Internet zunehmend eine den Unterricht selbst oder die Unterrichtsvor- und nachbereitung unterstützende Quelle vor allem für die Aktualisierung und ggf. kritische Betrachtung vorhandener Daten.

Die unterrichtliche Arbeit wird in allen Jahrgangsstufen unterstützt durch das Lehrbuch Unsere Erde (Cornelsen). Unser Schulprogramm sieht vor, das Erlernen und Anwenden von verschiedenen Arbeitsmethoden stärker zu fördern, so dass im Erdkundeunterricht auf jeder Klassenstufe grundlegende methodische Arbeitsweisen – entsprechende der Altersstufe mit zunehmendem Schwierigkeitsgrad - ergänzend zu der Arbeit in anderen Fächern geübt und angewandt werden. Die neu eingeführten Lehrbücher bieten dazu spezielle Arbeitsseiten, die auch den Schülern die Bedeutung von methodischen Kenntnissen stärker vor Augen führen.

Stufe	Themenbereiche	Mindest-Lernstandards
5	<ul style="list-style-type: none">-räumliche Orientierung (Stadt, NRW, Deutschland, Europa, Kontinente)-Landschaften in Deutschland und ihre Nutzung-Landwirtschaft in unterschiedlichen Räumen (Deutschland/ Ausland)	<ul style="list-style-type: none">-Globus, Stadtplan und physische Karten als Abbild der Wirklichkeit kennen und zur Orientierung nutzen können-grobe Übersicht über die unterschiedlichen Räume in Deutschland und ihre Bedeutung für die Nutzung durch den Menschen (Küste, Mittelgebirge, Alpen)-Formen der modernen Landwirtschaft und ihre Probleme (Massentierhaltung, ökologische Landwirtschaft)
6	<ul style="list-style-type: none">-Industrie- und Dienstleistungsstandorte (Deutschland und Europa)-Freizeitgestaltung und Erholungsräume untersuchen	<ul style="list-style-type: none">-Bedeutung ausgewählter Standortfaktoren für Industrie und Dienstleistungen-Naherholungsgebiete (Nordsee, Eifel, Alpen) kennenlernen, physiognomische und sozioökonomische Veränderungen

Schulprogramm

	-Wasser und seine Nutzung	einer Gemeinde durch den Fremdenverkehr -Mittelmeerraum; sanfter Tourismus als Mittel zur Vermeidung von Natur- und Landschaftsschäden -Wasserverteilung auf der Erde, weltweite Bedeutung des Rohstoffes Wasser; Probleme der Wassernutzung/ Wasserschutz
7	-Klima- und Vegetationszonen der Erde -Merkmale und Nutzung in den unterschiedlichen Klimazonen	-Kenntnis der Zonierung der Erde (Gesetzmäßigkeiten von Klima- und Vegetationszonen) -unterschiedliche Lebensbedingungen und das Wirtschaften unter extremen klimatischen Bedingungen kennen lernen; die Nutzung und damit einhergehenden Gefährdungen für Mensch und Umwelt einschätzen können
8	-Erdoberfläche im Wandel -Einfluss des Menschen auf den Naturhaushalt	-Kenntnisse über formenbildende Prozesse der Erde und deren Wirkung auf das Leben von Menschen -Anzeichen des Klimawandels erkennen und den Einfluss des Menschen beurteilen
9	-Ungleichheiten im Entwicklungsstand -Bevölkerungswachstum und Ernährungssicherung -Nutzung von Rohstoffen	-Merkmale von Industrie-, Schwellen- und Entwicklungsländern erläutern; - Einsicht in die Ursachen und Folgen von Armut und Hunger sowie Kenntnis und kritische Beurteilung von Maßnahmen zur Überwindung des Mangels (Befriedigung der Grundbedürfnisse) -Gründe für Zu- und Abwanderung weltweit -Gefährdung natürlicher Ressourcen durch eine zu intensive Ressourcen-nutzung erklären; Maßnahmen zum Schutz von Ressourcen und nachhaltige Wege der Ressourcennutzung erläutern
10	-Wandel wirtschaftsräumlicher und politischer Strukturen -Weltwirtschaft in der globalisierten Welt	-Merkmale und Auswirkungen des Strukturwandels in der Landwirtschaft erläutern -wirtschaftliche Entwicklung und Bedeutung des Ruhrgebietes charakterisieren sowie wirtschaftsräumliche Verflechtungen in Europa erklären -Grundbegriffe und Bedingungen des weltweiten Wirtschaftens -Bedeutung des Welthandels sowie des Internets für die Globalisierung benennen

Schulprogramm

Geschichte

Das Fach soll die Schülerinnen und Schüler befähigen ein Geschichtsbewusstsein zu entwickeln. Dabei bringen sie ihre eigenen Interessen und Erfahrungen ein. Ergebnisse und Erkenntnisse der Geschichtswissenschaften sind die Basis unseres Geschichtsunterrichts. Das Geschichtsbewusstsein befähigt sie aktuelle gesellschaftliche Zusammenhänge und Entwicklungen zu erkennen und zu verstehen.

Das Fach Geschichte wird ab der Klasse 6 zweistündig unterrichtet.

Wir ermöglichen den Schülerinnen und Schülern durch Exkursionen ihr Geschichtswissen lebendig zu vertiefen und anzuwenden.

Klasse 6: Neandertalmuseum und/oder Archäologischer Park Xanten

Klasse 7: Freilichtmuseum Hagen

Klasse 8: Stadtrundgang Düsseldorf

Klasse 9: Besuch eines Industriemuseums (z.B. Cromford, Ratingen)

Klasse 10: Besuch der Mahn- und Gedenkstätte Düsseldorf und Haus der Geschichte, Bonn

Eigenständiges und eigenverantwortliches Arbeiten fördern wir im Unterricht durch Projektarbeit und Kurzvorträge. Diskussionsrunden und Rollenspiele ermöglichen das Gelernte kritisch zu reflektieren und andere Perspektiven einzunehmen. Lernplakate und Erstellen von Lernmaterial (z.B. Basteln einer Burg, Anfertigen und Lösen von Rätseln) geben unseren Schülerinnen und Schülern gestalterischen Freiraum.

Eingeführte Bücher/Lehrmittel Zeitreise Bd. 1-3, Klett Verlag

Stufe	Themenbereiche	Mindest-Lernstandards
6	Ur- und Frühgeschichte Steinzeit	Entwicklung des Menschen, Werkzeuge
	Frühe Hochkulturen (am Beispiel Ägyptens)	Schrift, Kalender, Religion, Staatswesen
	Antike Griechenland	Polis, Kartenarbeit, Mythologie, Olympische Spiele, Gesellschaftsaufbau, Demokratie
	Rom	Vom Tiberdorf zum Weltreich, Familie, Spiele, Schulbildung, Prinzipat, Entstehung des Christentums
	Einführung Mittelalter	
7	Mittelalter Karl der Große Ritter	Frankenreich, Kaiserkrönung
	Das Dorf	Lehnswesen, Burg, Ausbildung zum Ritter Grundherrschaft, Drei-Felder-Wirtschaft, Leben

Schulprogramm

	Das Kloster	in der bäuerlichen Familie Leben, Benediktregel, Kloster als Grundherrschaft
	Die Stadt	Stadttypen, Markt, städtische Gesellschaft, Stadtluft macht frei, soziale Randgruppen
8	Neuzeit Aufbruch in eine neue Zeit „Entdeckungen“ Kolonien in Übersee Französische Revolution Napoleon Deutschland im 19. Jahrhundert	Renaissance, Humanismus, Buchdruck, neue Erfindungen Christoph Kolumbus Azteken, Mexiko, kritisches Urteil über die Europäer Ursachen, Ungleichheiten im Absolutismus, Finanzkrise, Stände, Sturm auf die Bastille, Menschenrechtserklärung, Verfassungen von 1791 und 1793, Revolutionsalltag, Radikalisierung der Revolution, Jakobiner und Sansculotten Auswirkung der Revolution auf Deutschland Befestigung der alten Ordnung, Gesellschaftliche Entwicklung 1815-1848, Revolution von 1848, 1871 Nationale Einheit ohne Demokratie, Bismarck, Gesellschaft im Kaiserreich, Frauen fordern Gleichberechtigung
9	Industrialisierung Imperialismus Der Erste Weltkrieg Weimarer Republik	Industrialisierung in England, Industrialisierung im Rheinland und in Westfalen, soziale Probleme durch die Industrialisierung, Soziale Frage, Arbeiterbewegung, Probleme der Industriegesellschaft Ursachen, die Aufteilung Afrikas, Folgen des Imperialismus, Weg in den Krieg Ausbruch, Verlauf, Stellungskrieg und Materialschlachten, Versailler Vertrag Novemberrevolution 1918, Verfassung, Parteien, Krisen und ihre Bewältigung, Hitlerputsch
10	Nationalsozialismus Holocaust Der Zweite Weltkrieg Deutschland nach 1945 bis zur Wiedervereinigung Der Ost-West-Konflikt	Der Weg in die Diktatur, Alltag, Judenentrechtung und -verfolgung, Anne Frank, Massenmorde in Konzentrationslagern, Widerstandsgruppen Ausbruch, „Blitzkrieg“, Stalingrad, Eintritt der U.S.A. in den Krieg, Vormarsch der Alliierten, Potsdamer Konferenz Stunde Null, Pläne für Deutschland, Wirtschaft, Gesellschaft und Politik in BRD und DDR, Studentenunruhen, RAF, die Deutsche Einheit Ungarn, Kubakrise, Vietnamkrieg, Tschechoslowakei

Schulprogramm

Praktische Philosophie

Das Fach ermöglicht den Schülerinnen und Schülern die Auseinandersetzung mit Fragen nach dem Sinn der menschlichen Existenz und soll helfen, eine eigene Sinn- und Lebensperspektive zu entwickeln. Um das eigene Leben in sozialer Verantwortung zu gestalten und an der Gestaltung der gesellschaftlichen Wirklichkeit mitzuwirken, sollen grundlegende Wertvorstellungen (orientiert an Menschenrechten, Grundgesetz und der Verfassung von NRW) und ihre Entwicklungen erarbeitet werden um dann begründete Wertmaßstäbe für sittlich-moralisches Handeln und Urteilen in unserer Gesellschaft zu entwickeln. Das Verständnis für weltanschauliche, religiöse und ideengeschichtliche Positionen ist Grundlage für intrakulturelle und interkulturelle Toleranz. Außerdem ermöglicht dieses Verständnis emotionale und soziale Orientierung. Eine so verstandene Bildung und Erziehung ist in den fächerübergreifenden Auftrag der Anne-Frank-Realschule eingebunden, Schülern Anregungen und Hilfen auf dem Weg zur Identitätsfindung und Mündigkeit anzubieten.

Das Fach Praktische Philosophie ist versetzungswirksam und wird durchgehend zweistündig ab der Klassenstufe 5 für alle die Schüler unterrichtet, die nicht am evangelischen oder katholischen Religionsunterricht teilnehmen.

Eingeführte Lehrmittel: Klasse 5/6: Leben leben 1

Klasse 7-10: Leben leben 2

Ernst Klett Verlag Stuttgart-Leipzig

Jeder Unterrichtsinhalt muss sich immer durch drei Perspektiven legitimieren:

- I persönliche Perspektive
- II gesellschaftliche Perspektive
- III Ideenperspektive

Verbindliche Unterrichtsinhalte werden in **sieben Fragen-/Themenkreisen** gebündelt:

Die Frage nach dem Selbst

Die Frage nach dem Anderen

Die Frage nach dem guten Handeln

Die Frage nach Recht, Staat und Wirtschaft

Die Frage nach Natur und Technik

Die Frage nach Wahrheit, Wirklichkeit und Medien

Die Frage nach Ursprung, Zukunft und Sinn

Schulprogramm

Der Unterricht ist kompetenzorientiert. Die Ausbildung und Förderung personaler und sozialer Kompetenzen in Verbindung fachspezifischen Sach- und Methodenkompetenzen soll Schüler der Realschule zunehmend in die Lage versetzen, weitere Bildungswege (z.B. gymnasiale Oberstufe) mit Erfolg zu absolvieren.

Ausgewählte inhaltliche Schwerpunkte mit beispielhaften Unterrichtsthemen:

Klassenstufe 5/6

verbindliche Fragekreise	inhaltlicher Schwerpunkt	Unterrichtsthemen (beispielhafte Auswahl)
1	ICH und mein Leben	-mein Körper und mein ICH im Wandel -Gefühle wahrnehmen
2	Der Mensch in der Gemeinschaft	-Menschen brauchen Menschen -Was ist eigentlich Familie?
3	Wahrheit und Lüge	-gute Lügen, böse Lügen?! -Wahrhaftigkeit
4	Regeln und Gesetze	-unsere Klasse braucht Regeln -(Regeln für Gemeinschaften)
5	Tiere als Mit-Lebewesen	-Tiere als Helfer, Freunde und Ware
6	„schön“ und „hässlich“	-Kindchenschema -Lebensmittelfärbung -Styling / Mode-Mainstream
7	Leben und Feste in unterschiedlichen Religionen	-Weihnachten und Zuckerfest (Unterschiede und Gemeinsamkeiten)

Klassenstufe 7/8

verbindliche Fragekreise	inhaltlicher Schwerpunkt	Unterrichtsthemen (beispielhafte Auswahl)
1	Gefühle und Verstand	-Misserfolge, Enttäuschungen, Krisen
2	Freundschaft, Liebe Partnerschaft	-Freundschaft erforschen -Liebe und Sexualität
3	Lust und Pflicht	-Handeln nach dem „Lustprinzip“-moralisch vertretbar?!
4	Recht und Gerechtigkeit	-(Un-)gleichheit und (Un-)gerechtigkeit
5	Der Mensch als kulturelles Wesen	-Kontraste weltweit -„Krone“ der Schöpfung und Herrscher über die Natur?
6	Virtualität und Schein	-Wahrnehmung und ihre Grenzen -Der Alltag als Illusion?
7	Glück und Sinn des Lebens	-Glücksforschung -Klassiker der „Glücks-Philosophie“

Schulprogramm

Klassenstufe 9/10

verbindliche Fragekreise	inhaltlicher Schwerpunkt	Unterrichtsthemen (beispielhafte Auswahl)
1	Freiheit und Unfreiheit	-der freie Wille - was ist das? -Wer steuert mein ICH?
2	Rollen- und Gruppenverhalten	-Regeln, Werte und Normen -Was ist eigentlich „deutsch“?
3	Entscheidung und Gewissen	-Gewissensbildung (Freud) -langzeitliche Gewissensprägung -moralisches Urteilen (aktuelle Themen)
4	Völkergemeinschaft und Frieden	-Krieg – ein Problem ohne Lösung?!
5	Wissenschaft und Verantwortung	-Gen-Technik auf dem Prüfstand (Dilemma-Diskussionen) -Technikkonsum contra Ausbeutung
6	Vorurteil, Urteil, Wissen	Diskriminierung – versteckt im Alltag
7	Sterben und Tod	-Sterbehilfe – wer bestimmt mein Lebensende? -Jenseitsvorstellungen / Nahtoderfahrungen

Schulprogramm

1.4 Naturwissenschaften

Mathematik

Das mathematische Denken bietet Faszination und Herausforderung, es fordert Phantasie, Vorstellungskraft und geistigen Einsatz, es ist kreativ und spielerisch, aber es verlangt auch Zähigkeit und den festen Willen zum Erfolg.

Die Art, sich mit einem Problem auseinanderzusetzen, und die dabei benötigten und geübten Fähigkeiten sind für die gesamte Mathematik im wesentlichen dieselben, und sie sind weit über die Mathematik hinaus von Nutzen. Mathematik ist in Naturwissenschaft und Technik allgegenwärtig, ebenso in der Medizin, in Wirtschaft und Verwaltung.

Vor allem aber hilft es den Schülern, Lebenssituationen zu verstehen und zu bewältigen. Die Schüler sollen am Schluss die Schule so verlassen, dass sie genügend mathematische Kenntnisse für ihren beruflichen Werdegang besitzen.

Mit dem Erwerb des Mittleren Schulabschlusses sollen Schüler im Fach Mathematik über die nachfolgend genannten allgemeinen mathematischen Kompetenzen verfügen, die für alle Ebenen des mathematischen Arbeitens relevant sind:

Mathematisch argumentieren

Probleme mathematisch lösen

Mathematische modellieren

Mathematische Darstellung verwenden

Mit symbolischen, formalen und technischen Elementen umgehen

Kommunizieren

Grundlage für die schulische Arbeit ist das Lehrbuch

„Mathematik real“ aus dem Cornelsen Verlag.

Das Fach Mathematik wird 4-stündig erteilt. Zusätzlich wird in den 6., 8. und 10. Klassen wöchentlich je eine Förderstunde erteilt. Das bestehende Förderkonzept betont die individuelle Förderung.

In den Klassen 5 – 8 werden 3 Klassenarbeiten pro Halbjahr geschrieben, ausgenommen Klasse 8 zweites Halbjahr. Hier werden 2 Klassenarbeiten und die Lernstandserhebung geschrieben.

In den Klassen 9 – 10 werden 2 Klassenarbeiten pro Halbjahr geschrieben.

Außerdem wird am Ende des 2. Halbjahres in Klasse 10 die Zentrale Prüfung geschrieben.

Stufe	Themenbereiche	erwarte Sach-Kompetenzen
-------	----------------	--------------------------

Schulprogramm

5	<p>Rechnen mit natürliche Zahlen</p> <p>Geometrische Grundlagen</p> <p>Flächeninhalte</p> <p>Stochastik</p>	<p>Sicherer Umgang mit Rechenoperationen</p> <p>Übersetzen von realen Situationen aus Sachaufgaben in mathematische Modelle.</p> <p>Sicherer Umgang mit dem Geodreieck zwecks Messen und genauem Zeichnen</p> <p>Schätzen und Berechnen von Längen, Umfängen und Flächeninhalten von Vielecken</p> <p>Auswertung einfacher Experimente zur Wahrscheinlichkeitsrechnung</p>
6	<p>Teilbarkeit</p> <p>Rechnen mit Bruchzahlen</p> <p>Kreise und Winkel</p> <p>Dezimalbrüche</p>	<p>Teilbarkeitsregeln</p> <p>Ordnen, vergleichen</p> <p>Grundrechenarten</p> <p>Übersetzen von realen Situationen aus Sachaufgaben in mathematische Modelle</p> <p>Umgang mit Lineal, Geodreieck und Zirkel zwecks Messen und genauem Zeichnen.</p> <p>Umwandlung von Bruchzahlen in Dezimalbrüche und umgekehrt</p> <p>Grundrechenarten</p> <p>Anwendung zu Flächen- und Rauminhalten</p>
7	<p>Zuordnungen</p> <p>Prozent-/Zinsrechnung</p> <p>Rationale Zahlen</p>	<p>Identifizierung proportionaler und antiprop. Zuordnungen</p> <p>Anwendung einfacher Dreisatzverfahren</p> <p>Berechnung von Prozent-/Zinswert, Prozent-/ Zinssatz und Grundwert/ Kapital in Realsituationen</p> <p>Sicheres Ausführen der Grundrechenarten im Bereich der rationale Zahlen</p>
8	<p>Terme mit Variablen</p> <p>Gleichungslehre</p> <p>Flächen (Dreiecke, Vierecke)</p> <p>Einführung des Taschenrechners</p> <p>Flächeninhalt von Vielecken</p> <p>Berechnungen am geraden Prisma</p> <p>Statistik, Wahrscheinlichkeit</p>	<p>Grundbegriffe, Umformungsregeln, binomische Formeln</p> <p>Umformungsregeln</p> <p>Übersetzen von realen Situationen aus Sachaufgaben in mathematische Modelle</p> <p>Konstruktionen</p> <p>Umgang mit dem Taschenrechner</p> <p>Formeln</p> <p>Übersetzen von realen Situationen aus Sachaufgaben in mathematische Modelle</p> <p>Oberfläche, Volumen, Anwendungen s. o.</p> <p>Zentrale Begriffe, Diagramme</p>
9	<p>Lineare Funktionen und Gleichungssysteme</p> <p>Quadratwurzeln</p> <p>Satzgruppe des Pythagoras</p> <p>Strahlensätze</p> <p>Kreis</p>	<p>Algebraisches und grafisches Lösen linearer Gleichungssysteme mit zwei Variablen</p> <p>Berechnung von Quadratwurzeln und Anwendung der Wurzelgesetze</p> <p>Berechnung geometrischer Größen unter Verwendung der Satzgruppe des Pythagoras</p> <p>Berechnung von Streckenlängen mit Hilfe der Strahlensätze</p> <p>Berechnung des Umfangs und</p>

Schulprogramm

		Flächeninhalte des Kreises und der Kreisteile
10	Quadratische Gleichungen Quadratische Funktionen Exponentielle Funktionen Körper Trigonometrie Stochastik	Grafisches und rechnerisches Anwendung auf Realsituationen Normalparabel, $y = ax^2 + bx + c$ Anwendung auf Realsituationen Wachstumsprozesse und Potenzgesetze Berechnung von Oberflächeninhalt und Volumen von Zylinder, Pyramide, Kegel und Kugel Anwendung im rechtwinkligen und allgemeinen Dreieck (Sinus- und Kosinussatz), trigonometrische Funktionen

Schulprogramm

Chemie

Chemie ist die Lehre von den Stoffen, von ihrem Aufbau, ihren Eigenschaften und ihren Veränderungen. Der Unterricht in diesem Fach soll in die Lebenswelt der Schüler eingebunden werden. Sie sollen ihr Wissen anwenden, an Erfahrungen, Eindrücke und an Vorwissen anknüpfen können.

Unsere Schule verfügt über Chemieraum, der gemeinsam mit dem Fach Biologie genutzt wird.

Die Ausstattung erlaubt das Arbeiten in bis zu zehn Gruppen, jedoch werden aus Sicherheitsgründen nicht mehr als sechs Gruppen gebildet. Erlaubt die Klassenstärke keine Schülerübungen, können Experimente am Lehrertisch – meist unter Mitarbeit von Schülern – durchgeführt werden.

Der Lehrplan Chemie sieht für die Stufe 7 und 8 je eine Unterrichtsstunde bzw. alternativ zwei Stunden entweder in Stufe 7 oder in Stufe 8 vor. Der Unterricht findet in der Regel in Klasse 8 und 9 zweistündig und in Klasse 10 einstündig statt.

Unterrichtsbegleitend werden den Schülern Chemiebücher im Leihverfahren zur Verfügung gestellt: „Prisma Chemie“ 1 & 2, Klett-Verlag.

Stufe	Themenbereiche	Inhaltliche Schwerpunkte
8	Sicherheit im Chemieraum Speisen und Getränke Brände und Brandbekämpfung Die Erdatmosphäre Bedeutung des Trinkwassers Von der Steinzeit zum High-Tech-Metall	Grundregeln zum Experimentieren Aggregatzustände, Löslichkeit, Stoffklassen Reinstoffe, Stoffgemische, Trennverfahren einfaches Teilchenmodell, Modellvorstellungen Oxidation, Reduktion Bedingungen einer Verbrennung, Oxidation ohne Flamme, Kohlenstoffdioxid
9	Der Aufbau der Stoffe Säuren und Basen Mineralien und Kristalle	Bau der Atome Elementgruppen, Aussagen des Periodensystems Salzsäure, Salze, Laugen, pH-Wert, Neutralisation Kalkmörtel, Zement, Beton, Keramik, Glas
10	mobile Energiespeicher zukunftsichere Energieversorgung Anwendungen der Chemie in Medizin, Natur und Technik	Chemische Reaktionen durch Elektronenaustausch Elektrolyse und Batterie fossile Brennstoffe Funktionelle Gruppen, Gefahren des Alkohols, Wein- u. Bierherstellung Essig, Fettsäuren, Aromastoffe Kunststoffe

Schulprogramm

Physik

Veränderte äußere Rahmenbedingungen in unserer Informationsgesellschaft machen es erforderlich, dass sich auch Unterricht dieser Bedingung stellt und sich somit verändert.

Im naturwissenschaftlichen Unterricht, speziell im Fach Physik, wird deshalb nicht nur Wert darauf gelegt, möglichst viel Fachwissen zu vermitteln, sondern es wird versucht zu erreichen, dass Schüler/innen befähigt werden so zu lernen, dass Gelerntes auch in Zusammenhängen zu anderen Fächern oder Bereichen des Alltags eingeordnet werden kann

Die Erkenntnismethoden, Verfahrensweisen und Begriffsbildungen der Physik stehen in enger Verbindung zu denen der Chemie und Biologie.

Es werden physikalische Zusammenhänge aus der Umwelt der Schüler/innen erarbeitet, Verbindungen zur Mathematik behutsam eingeführt und in der Oberstufe verstärkt aufgenommen.

Unsere Schule hat einen Physikraum, der - besonders auch im Hinblick auf Schülerübungen - sehr gut mit Experimentiergeräten ausgestattet ist. Der Unterricht kann deshalb, wo immer es sich anbietet, in Form von Schülerexperimenten durchgeführt werden. Im Rahmen einfacher Experimente sollen die Schüler/innen schrittweise an die Arbeitsweise der Physik herangeführt werden. In Gruppenarbeit soll den Schülern vermittelt werden, dass ihr eigenes Verhalten, ihr Miteinander und der verantwortungsvolle, sachgerechte und sorgsame Umgang mit den Experimentiergeräten erfolgreiche Arbeit ermöglicht und im Vergleich mit anderen Gruppen die Qualität der eigenen Arbeit und den Erfolg sichert.

Grundlage für die schulische Arbeit ist das Lehrbuch „Natur und Technik“ Differenzierende Ausgabe (Cornelsen Verlag).

Das Fach Physik wird

in Klasse 5	1-stündig
in Klasse 6	1-stündig
in Klasse 7	1 - 2-stündig
in der Klasse 8	1-stündig
in den Grundkursen der Klasse 9 und 10	1-stündig
in den naturwissenschaftlichen Neigungskursen der Klassen 10	2-stündig erteilt.

Schulprogramm

Stufe	Themenbereiche	Inhaltliche Schwerpunkte
5	elektrische Geräte im Alltag Magnetismus	Elektrische Geräte; Stromkreis und Schaltpläne; ODER-Schaltung (Parallelschaltung); UND-Schaltung (Reihenschaltung); Leiter und Nichtleiter; Gefahren; Funktionsweise eines Haartrockners; Elektrische Energiequellen; Energieumwandlung Eigenschaften von Magneten; Kraftwirkungen; Kompass; Aufbau von Magneten; Elektromagnet
6	Licht und Sehen Schatten und Finsternisse Was wir hören Schall und Gesundheit	Sinne und Wahrnehmung; Auge als Lichtempfänger; Sehvorgang; Ausbreitung von Licht; Absorption und Streuung; Reflexion; Auge; Schattenraum und Schattenbild; Mondfinsternis und Sonnenfinsternis; Mondphasen; Tag und Nacht Schall, Schallschwingungen ; Frequenz, Amplitude; Schallausbreitung, Schallwellen; Reflexion; Schallgeschwindigkeit und Echo;Ohr; Lautstärke; Schalldämpfung; Schalldämmung
7	Was Kräfte bewirken können Wenn die Kraft nicht reicht Energie und Leistung	Kraft; Kräftegleichgewicht; Kraftmessung; Diagramme anlegen; Addition von Kräften; Gewichtskraft und Masse; Gravitationsfeld Energie und Leistung Rampe; Goldene Regel der Mechanik; Energiezufuhr beim Heben; Energietransport, -speicherung; Energieerhaltung; Energieentwertung; Mechanische Leistung
8	Wie Bilder entstehen – Kameras Auge und Wahrnehmung Scheinbilder Es knistert und funkt Geräte benötigen Energie Energie strömt von der Quelle zum Gerät	Lochkamera; Bildentstehung; Sammellinse; Teleskope für die Astronomie Aufbau und Funktionsweise des Auges; Sehen und Wahrnehmen; Entfernungseindruck; Räumlich sehen; Beruf Augenoptiker Spiegelbilder; Reflexionsgesetz; Scheinbilder durch Lichtbrechung; Gesetzmäßigkeiten bei der Brechung; Lichtbrechung an Linsen; Totalreflexion Laden und Entladen; Ladungsausgleich; Fernwirkung von Ladungen; Elektrisches Feld; Gewitter Elektrische Energie ; Energie strömt von der Quelle zum Gerät; Leistung; Energietransport durch Kreisläufe; Wie man Elektronen antreiben kann
9	Ströme und ihre Messung	Verschiedene Ströme; Messen über die

Schulprogramm

	<p>Welche Energiequelle für welches Gerät?</p> <p>Elektrische Energie in Euro und Cent</p> <p>Widerstand und Schutzmaßnahmen</p>	<p>Wirkung des Stromes; Messung der Stromstärke; Parallelschaltungen im Haushalt</p> <p>Spannungen von Energiequellen; Messen von Spannungen; Elektrische Spannungen in Natur und Technik; Spannungen in Reihenschaltungen</p> <p>Elektrische Energie; Energiesparen</p> <p>Energieumwandlung in Heizdrähten; Berechnung des Widerstandes; der Schutzleiter</p>
10	<p>Wechselspannung durch Induktion</p> <p>Energietransport mit Transformatoren</p> <p>Diagramme mit Computern zeichnen</p> <p>Bewegungen im Sport und auf der Straße</p> <p>Diagramme mit dem Computer zeichnen</p> <p>Energie für die Bewegung – Sicherheit im Straßenverkehr</p> <p>Radioaktivität</p> <p>Energie aus Atomkernen</p>	<p>Elektromagnetische Induktion, Wechselspannung, Generator, Lenzsche Regel</p> <p>Spannungen verändern, Belasteter Transformator, Hochspannung, Versorgungsnetz</p> <p>Geschwindigkeit, Gleichförmige Bewegung, Ungleichförmige Bewegung, Gleichmäßig beschleunigte Bewegung, Verzögerte Bewegung, Freier Fall</p> <p>Reibung, cW-Wert, Kräfte und Energie bei gleichförmigen Bewegungen, Energiebedarf und CO₂-Ausstoß, Bewegungsenergie, Energieerhaltung, Haftung und Reibung im Straßenverkehr, Anhalteweg, Sicherheitsgurt</p> <p>Strahlungsnachweis, Ionisierende Strahlung, Strahlungsarten, Strahlenbelastung, Wirkung ionisierender Strahlung auf den Menschen, Anwendungen, Kernumwandlungen (Zerfall), Aktivität, Halbwertszeit</p> <p>Kernreaktor, Kernspaltung, Kettenreaktion, Sicherheit und Risiken von Kernkraftwerken, Radioaktiver Abfall, Atombomben</p>

Schulprogramm

Biologie

Biologie beschäftigt sich mit der Lehre des Lebendigen: Pflanze, Tier und Mensch.

In der Klasse 5 und 6 wird das Fach Biologie zweistündig erteilt. Ab Klasse 7 können die Schüler entscheiden, ob sie Biologie als dreistündiges Neigungsfach oder einstündigen Grundkurs wählen.

Lehrbuch: Erlebnis Biologie (Schroedel Verlag)

Im Biologieunterricht stehen handlungsorientierte und schülerorientierte Methoden im Vordergrund. Lernen an Stationen, Gruppenpuzzle, Kugellagergespräch, Fishbowl und die Metaplanmethode sind einige Beispiele. Sie fördern unter anderem die Kooperation und Kommunikation der Schüler.

Von großer Bedeutung sind in der Biologie auch verschiedene Präsentationsformen (Erstellung von Lernplakaten, Mindmaps, Referat) und das praktische Arbeiten (Mikroskopie, Untersuchung von Realobjekten, Experimente).

Um den Biologieunterricht möglichst anschaulich und motivierend zu gestalten, werden Unterrichtsgänge durchgeführt. Folgende außerschulische Einrichtungen haben sich bewährt:

Zooschule Duisburg/Wuppertal

Aquazoo

Grünes Klassenzimmer

Waldlehrpfad

Bauernhof Gut Diepensiepen

Gesundheitsamt

AIDS-Hilfe Düsseldorf

Aktuelle Ausstellungen

Donum vitae

Exkursionen (Wald und Gewässer)

Schulprogramm

Stufe	Themenbereiche	Inhaltliche Schwerpunkte
5	Haus- und Nutztiere Blütenpflanzen Bauplan des menschlichen Körpers Ernährung und Verdauung	Lebensweise unterschiedlicher Tiere (Hund, Rind, ...), Bauplan der Wirbeltiere, Verantwortung übernehmen Aufbau der Blüte, Fruchtentwicklung, Verbreitung von Samen Bewegungsapparat, Haltungsschäden Gesunde Ernährung
6	Tiere in unterschiedlichen Lebensräumen Sexualerziehung	Anpassung an Wasser, Erde, Luft Geschlechtsorgane, Pubertät, Hygiene
7	Ökosystem See Ökosystem Wald Legale Drogen	Nahrungskreisläufe, Lebewesen, Umweltschutz Nikotin, Alkohol, Medikamente, Wirkung und Gefahren des Missbrauchs
8	Ökosystem Meer Illegale Drogen Immunbiologie Sexualerziehung	Meeresbewohner und Umweltschutz Ursachen für Drogenkonsum, Sucht, Gefahren, Prävention (in Anlehnung an die Suchtprophylaxe) Infektionskrankheiten, Bakterien und Viren, Prävention, AIDS Erste Freundschaften, Verhütung
9	Zellenlehre Hormone Nervensystem, Sinnesorgane Stofftransport im menschlichen Körper	Aufbau der Pflanzen-/Tierzelle, Einzelle, Vielzeller Wirkungsweise Auge, Ohr, ZNS und vegetatives Nervensystem Herz- und Blutkreislauf, Zivilisationskrankheiten
10	Genetik Verhalten Evolution	Erbkrankheiten, Gentechnik, DANN Angeborenes und erlerntes Verhalten, Aggressionen Entstehung des Lebens, Entwicklung des Menschen

Schulprogramm

1.5 Musisch-künstlerischer Bereich

Musik

Der Musikunterricht an der Anne-Frank-Realschule findet zurzeit einstündig für die Klassen 5 und 6 statt. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit zur freiwilligen Teilnahme am Unterstufenchor oder am Schulbandprojekt nach dem Unterricht (s. Schulchor / Schulband).

Für den Musikunterricht steht ein großer Musikraum mit einem breiten Spektrum an Instrumenten zur Verfügung.

Die Lerninhalte des Musikunterrichts sind weniger die Musikwerke als Gegenstand an sich, sondern vielmehr der lebendige, handelnde, gleichermaßen kognitive, affektive und psychomotorische Umgang mit ihnen. Erfahrungsbezogener Musikunterricht beinhaltet die vier Handlungsfelder: Musik machen, Musik hören, über Musik nachdenken und Musik umsetzen, die alle möglichst in jeder Unterrichtseinheit vorkommen sollen.

Der Musikunterricht will den Schülern Hilfen und Möglichkeiten zu einer sinnerfüllten Lebensgestaltung anbieten. Er will Freude am Musizieren, am Musikhören, an der Bewegung nach Musik und die Neugierde auf neue Erfahrungen mit Musik wecken und erhalten. Er wirkt an der Persönlichkeitsentwicklung der Schüler mit und fördert das soziale und kommunikative Handeln.

Neben dem regulären Musikunterricht werden außerschulische Lernorte (Oper, Tonhalle) besucht und fächerübergreifende Projekte durchgeführt.

Stufe	Themenbereiche	Inhaltliche Schwerpunkte und Kompetenzerwartungen
5/6	- Musik in unserer Umgebung Instrumente, Stimme Musik aus verschiedenen Zeiten Lieder, Spielstücke, Tänze	Musikalischer Steckbrief, Aufführungsorte, Hörgewohnheiten, Musikstile, Hip-Hop, Texten eines Klassenraps. Sinfonieorchester, Instrumentenfamilien, Stimmlagen, mit Instrumenten und Stimme experimentieren, Besuch einer Sinfoniekonzertes. Komponistenporträt (Mozart, Beethoven), Merkmale von Musik aus verschiedenen Epochen, Europahymne „Freude schöner Götterfunken“, Einfluss der türkischen Musik im „Rondo alla Turca“ Einführung und Üben musiktheoretischer Grundbegriffe (Notation, Tondauer, Tonhöhe, Dynamik und Klangfarbe), Lieder aus verschiedenen Kulturen,

Schulprogramm

5/6	<p>Musikalische Formen und Kompositionsprinzipien</p> <p>Musik und Programm</p> <p>Musik und Theater</p> <p>Populärmusik - Pop, Rock, Jazz</p>	<p>Einüben einfacher Lied,- und Tanzvorträge, Instrumentalbegleitungen, Spielen des „Flowalzlers“ auf dem Klavier oder Keyboard Rondoform, Variationen, Hymnen.</p> <p>Musikbeispiele: Mozart: „Rondo alla Turca“, Haydn: „Sinfonie mit dem Paukenschlag“, die Deutsche Nationalhymne und internationale Hymnen. Bilder einer Ausstellung (Mussorgsky), Karneval der Tiere (Saint-Säins), Italienische Sinfonie (Mendelssohn).</p> <p>Umsetzung der „Zauberflöte“ oder der „Entführung aus dem Serail“ von Mozart in ein Puppenspiel , Besuch der „Deutschen Oper am Rhein“.</p> <p>Singen und Spielen von aktuellen Songs aus den „Charts“, Singen von Songs von Folk bis Hip-Hop, Playback-Singen, Begleitungen auf dem Schlagzeug, Anfertigen eines Starporträts.</p>
-----	------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Schulprogramm

Kunst

An der Anne-Frank-Realschule wird das Fach Kunst ab der Klassenstufe 5 unterrichtet.

Ab Jahrgangsstufe 7 gibt es zusätzlich die Möglichkeit Kunst als Neigungsfach zu wählen, für die Schüler mit anderen Neigungsfächern findet Kunst weiter als Grundkurs statt.

Der Kunstunterricht findet in der Regel zweistündig, im Neigungskurs dreistündig statt. Die Leistungsüberprüfung im Neigungskurs erfolgt durch praktische Arbeiten, sowie mit bis zu fünf schriftlichen Kursarbeiten.

Verbindliche außerschulische Unterrichtsveranstaltungen sind eine Betriebskundung bei der Firma Schmincke-Künstlerfarben, sowie Führungen in ausgewählten Museen und Baudenkmalern: K20, K21, Kunsthalle Grabbepplatz, Kunstmuseum Ehrenhof, Museum Ludwig-Köln, Wallraf-Richartz-Museum Köln, Schloss Benrath, Kunstakademie Düsseldorf.

	Themenbereich	Inhaltsbereiche
5	Farbe Grafik Drucken Plastische Objekte	Farbkreis Farbtöne Farbintensität Grafische Zeichen Strukturen Schraffuren Materialdrucke Fingerdrucke Frottage Papierobjekte
6	Farbe Grafik Plastische Objekte Collage	Farbkontraste Farbräume Farbflächen Farbfunktionen Parallelperspektive Piktogramme Ordnungsgefüge Kleinskulptur Relief Formüberschneidung Bildkombination
7	Farbe Grafik Bilderkundung Plastisches Gestalten	Funktion und Bedeutung Farbtöne Farbkontraste Grafische Mittel Grafische Ordnungsgefüge Zentralperspektive Raum und Fläche Bildaufbau Bildebenen Papiermodelle Flugobjekte

Schulprogramm

8	<p>Farbe</p> <p>Grafik</p> <p>Collage</p> <p>Bilderkundung</p>	<p>Farbe als Ausdrucksmittel</p> <p>Künstlerische Farbtechniken</p> <p>Luftperspektive</p> <p>Raumwahrnehmung</p> <p>Optische Täuschung</p> <p>Verfremdungen</p> <p>Sichtwinkel</p> <p>Werbung</p> <p>Materialkombinationen</p> <p>Bildgattungen: Porträt, Stillleben</p> <p>Kunstgeschichte Antike-Gotik</p>
9	<p>Farbe</p> <p>Grafik</p> <p>Bilderkundung</p> <p>Werbung</p> <p>Plastische Objekte</p>	<p>Farbwirkungen</p> <p>Farbmaterialien</p> <p>Naturalistische Farbe</p> <p>Freihandzeichnung</p> <p>Fluchtpunktperspektiven</p> <p>Mehrpunktperspektive</p> <p>Proportionen</p> <p>Schrift</p> <p>Kunstgeschichte Renaissance-Rokoko</p> <p>Genre</p> <p>Künstler</p> <p>Bildkomposition</p> <p>Bedeutung für die Gesellschaft</p> <p>Designprinzipien</p> <p>Figuren statisch</p>
10	<p>Farbe</p> <p>Grafik</p> <p>Werbung</p> <p>Bilderkundung</p> <p>Plastische Objekte</p>	<p>Farbe expressiv</p> <p>Farbe impressiv</p> <p>Farbfeldmalerei</p> <p>Farbe naturalistisch</p> <p>Graffiti-schrift</p> <p>Layout</p> <p>Druckgrafik</p> <p>Verpackungen</p> <p>Kommunikationsdesign</p> <p>Warenästhetik</p> <p>Kunstgeschichte Historismus-Gegenwartskunst</p> <p>Künstler</p> <p>Motivdarstellung</p> <p>Produktionsprozesse</p> <p>Figuren dynamisch</p> <p>Kinetische Objekte</p>

Schulprogramm

Textilgestaltung

Das Fach Textilgestaltung wird an der Anne-Frank-Realschule in den Jahrgangsstufen 5 einstündig unterrichtet. Durch haptisches Erkunden textiler Materialien wird bei den Schülern die Freude an handwerklichem Arbeiten und Gestalten geweckt und gefördert.

Stufe	Themenbereiche	Kompetenzen
5	Textile Gefüge Textile Prozesse Mit Fasern und Fäden experimentieren	→ Die Schüler können eigene Flecht- und Knüpfobjekte erstellen. z.B. Freundschaftsarmbändchen/ Zöpfe als Haare einer Maske (Flechten, Knoten, Knüpfen)
	Herstellung und Gestaltung textiler Flächen	→ Die Schüler können durch Weben mit verschiedenen Materialien und Techniken Flächen bilden. (Weben verschiedener Motive)
	Herstellung und Gestaltung textiler Objekte	→ Die Schüler können nach Schnitt- mustern nähen oder eigenständig Schnittmuster erstellen und danach arbeiten. (Spielzeugtiere/Traumfänger/ Handyhülle)
	Warenkunde	→ Die Schüler können Natur- und Chemiefasern voneinander unterscheiden. → Pflegeeigenschaften

Dem Fach Textilgestaltung kommt in erster Linie die Aufgabe zu, die Feinmotorik beider Hände bei fachbezogenen Arbeitstechniken auszubilden.

Schulprogramm

1.6 Sport

Den Auftrag durch Schulsport den Blick für die Gesamtheit von Bewegung, Spiel und Sport in unserer Gesellschaft zu öffnen, nehmen wir als Fachlehrer im Bereich Sport gerne an.

Ein neuer Kernlehrplan für das Fach Sport wird am 01.08.2014 für alle Jahrgangsstufen verbindlich. Der alte Lehrplan und damit auch der auf ihn abgestimmte schulinterne Lehrplan werden dann außer Kraft gesetzt.

Die Fachschaft Sport arbeitet derzeit mit verschiedenen Vorentwürfen. Wir versuchen auch weiterhin, durch den Sportunterricht Interesse für Sportarten zu wecken, die als Mannschaftssport in Vereinen weitergeführt werden können (festgelegte verbindliche Schwerpunkte: Volleyball, Basketball) und solche die - vor allem als Partnerspiel - auch ohne Vereinsanbindung regelmäßig betrieben werden können (verbindliche Schwerpunkte: Badminton, Tischtennis).

Im Zuge der vorgenommenen umfassenden Umstellung des Lehrplanformates wird für das Fach Sport nun ein kompetenzorientierter Kernlehrplan bereitgestellt. Verbindliche Bewegungsfelder und Sportbereiche (9 Pflichtfelder) sind z.B. folgende: Das Spielen entdecken und Spielräume nutzen (2), Bewegen im Wasser – Schwimmen (4), Spielen in und mit Regelstrukturen – Sportspiele(7), Gleiten. Fahren, Rollen – Rollsport/Bootsport/Wintersport(8).

Innerhalb dieser Felder werden bestimmte Inhalte vorgeschrieben, z.B. im Bewegungsfeld (7) eine Schwerpunktfestlegung im Mannschaftsspiel (bei uns: Volleyball) und eine Schwerpunktfestlegung im Partnerspiel (bei uns: Badminton); im Bewegungsfeld (2) sollen Spiele für die Pause und Spielangebote im Umfeld der Schule entdeckt werden.

Inhaltlich lassen sich unterschiedliche Schwerpunkte setzen, so dass z.B. nicht immer die Leistung im Vordergrund stehen muss, sondern auch das Wagen und Verantworten in Bewegung oder auch gesundheitliches Handeln in den ausgewählten Inhalten.

Im Mittelpunkt steht im Fach Sport das Erreichen möglichst umfassender Kompetenzen im Bereich der Bewegung und Wahrnehmung, damit verknüpft werden aber auch immer - der Lernstufe angepasste - erwartete Methodenkompetenzen und – vor allem in höheren Jahrgängen – erwartete Urteilskompetenzen. Das Aufsuchen von außerschulischen Lernorten ist innerhalb der Sportstunden aus räumlichen und zeitlichen Begrenzungen kaum möglich, so dass hier nur auf Ausflüge bzw. Wandertage in Kooperation mit dem jeweiligen Klassenlehrer zugegriffen werden kann.

Schulprogramm

Hier zwei Beispiele, was das für die Planung von Sportunterricht im schulinternen Lehrplan nach den neuen Kernlehrplänen bedeutet:

Beispiel 1

Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Inhaltliche Kerne	abgedeckte Inhaltsfelder	Inhaltliche Schwerpunkte
5/6	aus neun verbindlichen Vorgaben ausgewählt	<i>passend zum Bewegungsfeld</i>	<i>aus sechs verbindlichen Vorgaben ausgewählt</i>	<i>passend zum Inhaltsfeld</i>
4 Unt.- Std.	Das Spielen entdecken und Spielräume nutzen (2)	<i>-Kleine Spiele und Pausenspiele -Spielangebote in unterschiedlichen Umgebungs- räumen</i>	Kooperation und Konkurrenz (e) Gesundheit (f)	<i>-Unfall- und Verletzungsprophylaxe -soziale und organisatorische Aspekte von Gruppen- und Mannschaftsbildungsprozessen</i>

Diese Unterrichtseinheit (4 Unterrichtsstunden) muss dann dazu beitragen, u.a. folgende Kompetenzen im Bereich des Bewegungsfeldes (2): „Das Spielen entdecken und Spielräume nutzen“ zu entwickeln:

Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz	Methodenkompetenz	Urteilskompetenz
Kleine Spiele unter Anleitung spielen und an Veränderungen der Rahmenbedingungen anpassen; einfache Bewegungsspiele, Spiele im Gelände sowie Pausenspiele fair, teamorientiert und sicherheitsbewusst miteinander spielen sowie entsprechende Gelingensbedingungen des Spiels benennen	Einfache Spiele unter unterschiedlichen Rahmenbedingungen (z.B. Spielidee, Spielregel, Personenzahl, Spielmaterial oder Raum) – auch außerhalb der Sporthalle – initiieren, durchführen und verändern	Das eigene Spielverhalten an Hand vorgegebener Kriterien (z.B. Einhaltung von Spielregeln, Sicherheitsaspekte beurteilen)

Schulprogramm

Beispiel 2

Stufe	Bewegungsfeld/ Sportbereich	Inhaltliche Kerne	abgedeckte Inhaltsfelder	Inhaltliche Schwerpunkte
5/6	aus 9 (1-9) verbindl. Vorgaben ausgewählt	<i>passend zum Bewegungsfeld</i>	<i>aus 6 (a-f) verbindlichen Vorgaben ausgewählt</i>	<i>passend zum Inhaltsfeld</i>
4 Unt.- Std.	Laufen, Springen, Werfen - Leichtathletik (3)	<i>leichtathletische Wettkämpfe (Bundesjugend- spiele)</i>	-Leistung (d) -Kooperation und Konkurrenz (e)	<i>-Faktoren sportlicher Leistungsfähigkeit -Mit- und Gegeneinander (in kooperativen und konkurrenzorientierten Sportformen)</i>

Dabei sollen folgende Kompetenzen erarbeitet werden:

Bewegungs- und Wahrnehmungskompetenz	Methodenkompetenz	Urteilskompetenz
einen leichtathletischen Wettkampf unter Berücksichtigung grundlegenden Wettkampfs- verhaltens einzeln oder in der Gruppe durchführen	leichtathletische Übungs- und Wettkampfanlagen sicherheitsgerecht nutzen und grundlegende Messverfahren kennen	die eigene leichtathletische Leistung auf der Grundlage verabredeter Kriterien einschätzen und bewerten

Schulprogramm

1.7 Sprachen

Deutsch

Die deutsche Sprache ist Grundlage für jegliche Form von Kommunikation und Wissenseignung innerhalb und außerhalb der Schule. Trotzdem machen Probleme beim Lesen und Schreiben, Konzentrationsschwächen und Medienverwahrlosung vor keiner Schulform mehr halt. Zur Bewältigung dieser Probleme kommt dem Fach Deutsch eine zentrale Bedeutung zu, die sich schon aus den vier Lernbereichen ergibt, die den Deutschunterricht umfassen:

1. Sprechen und Zuhören
2. Schreiben
3. Lesen – Umgang mit Texten und Medien
4. Reflexion über Sprache

Jedes Kind bringt unterschiedlich ausgeprägte Begabungen und Talente mit. Um diese zu fördern und zu fordern, haben wir den Deutschunterricht, der laut Stundentafel nur vier Stunden umfasst, in den Klassen 5, 6 und 10 jeweils um eine Förder- bzw. Förderstunde erweitert.

Die Sprachkompetenz der Schüler wird zu Beginn der Erprobungsstufe (Klasse 5) mithilfe eines schuleigenen Lernstandstests überprüft, in denen die Bereiche Rechtschreibung, Wortschatz, Bildung einfacher Sätze und die Beherrschung grammatischer Grundkenntnisse überprüft werden. Nach der Auswertung dieser Tests wird ein individueller Förderplan für die Jahrgangsstufen 5 und 6 erstellt. Der Förderunterricht findet grundsätzlich in einer Randstunde mit geteilter Lerngruppe statt und wird vom jeweiligen Deutschlehrer der Klasse durchgeführt. Die Materialien (z.B. eine Rechtschreibkartei, das Förderheft „Rechtschreibstars“) stehen zur Freiarbeit nach dem individuellen Förderplan bereit.

Der Förderunterricht in Klasse 10 findet im Klassenverband statt. Die Schüler werden hier gezielt auf die zentrale Prüfung am Ende der Abschlussklasse vorbereitet. Dabei wird vorbereitetes Material (z.B. das Arbeitsheft „Finale“) eingesetzt, das sich auch bestens zur Selbstevaluation eignet. Mit diesem Material erlernen bzw. vertiefen die Schüler u.a. folgende Aspekte:

Sie lernen das Zeitbudget und die Aufgabenformate der zentralen Prüfung kennen.

Sie vertiefen ihre Kenntnisse in der Analyse und Interpretation von literarischen Texten und Sachtexten.

Schulprogramm

Sie verfassen informative Texte und vertiefen ihre Kenntnisse in der Anfertigung einer Erörterung.

Sie lernen sich selbstständig auf die Prüfung vorzubereiten.

Im Deutschunterricht der Anne-Frank-Realschule wird mit dem Lehrwerk DEUTSCHBUCH (differenzierende Ausgabe) vom Cornelsen-Verlag und den dazugehörigen Schülerarbeitsheften gearbeitet. Den Deutschlehrern der Anne-Frank-Realschule ist ein besonderes Anliegen, die Lesekompetenz zu steigern. Deswegen wird in jeder Jahrgangsstufe jeweils ein Buch gelesen. Bei der Auswahl der Bücher wird in der Erprobungsstufe besonders darauf geachtet, dass sie jeweils der Altersstufe entsprechen und die Schülerinteressen berücksichtigen. Die unterrichtliche Arbeit wird außerdem durch folgende Projekte ergänzt:

Umgang mit dem Wörterbuch in Klasse 5

Vorlesewettbewerb in Klasse 6

Warum trägt unsere Schule den Namen „Anne Frank“? (Klasse 7)

Zeitungsprojekt in Klasse 8 (inkl. Besuch des Druckhauses der RP)

Vor- und Nachbereitung des Schülerbetriebspraktikums in Klasse 9

Simulation der zentralen Prüfung in Klasse 10

regelmäßige Theaterbesuche usw.

Schulprogramm

Stoffverteilungsplan für das Fach Deutsch

Jahrgangstufe 5

Unterrichtsvorhaben:	Inhalte:
Lernstand/Diagnose	Rechtschreibung, Grammatik, Texte schreiben; HSP / schuleigener Lernstandstest
In unserer neuen Schule – Erfahrungen austauschen	Von Erlebnissen der ersten Schultage erzählen Steckbriefe schreiben Wir schreiben einen Brief (Briefkopf / Grußformel) Einen Umschlag beschriften und frankieren Schulgeschichten lesen und verstehen
Auf Schatzsuche – Wortarten kennen lernen	Nomen im Genus, Numerus und Kasus bestimmen Bestimmter und unbestimmter Artikel Adjektive und ihre Steigerung Verb und seine Personalformen/ Zeitformen des Verbs
Verzauberte Welt – Märchen lesen und erfinden	Aufbau eines Märchens kennen lernen Elemente eines Märchen Lesetechniken (W-Fragen) Eigene Märchenversuche
Sachtexte lesen und verstehen	Die 5-Schritt-Lesemethode Markieren – Strukturieren Tabellen erstellen
Feuerstein und Co – Satzglieder bestimmen	Satzarten unterscheiden und anwenden Umstellprobe/Ersatzprobe Subjekt, Prädikat, Objekt
Rund um Tiere – Beschreiben	Informationen für einen Steckbrief zusammentragen Suchanzeige untersuchen und schreiben Tiere beschreiben
Von Streichen und Missverständnissen – komische Geschichten lesen und verstehen	lustige Geschichten vorlesen, verstehen und nacherzählen Lesetechniken anwenden (u. a. 5-Schritte-Lesemethode)
Rechtschreibstrategien erarbeiten – Regeln finden	Schwingen – verlängern – ableiten – merken Diktate vorbereiten und schreiben
Ein tierisches Vergnü- gen – Gedichte vortra- gen und gestalten	Strophen, Verse, Reime Gedichtvorträge Eigenproduktionen

Jahrgangstufe 6

Unterrichtsvorhaben:	Inhalte:
Tiere wie Menschen – Fabeln verstehen und verändern	Fabeln und Fabeltiere kennen lernen Vergleich von Fabeln verschiedener Zeiten Fabeln beenden/ eigene Fabeln schreiben Fabel szenisch darstellen
Rechtschreibtraining/ Grammatiktraining	Eigene Rechtschreibung testen Erstellen eines Fehlerbogens Rechtschreibregeln beherrschen Rechtschreibstrategien vertiefen

Schulprogramm

	Die wichtigsten Wortarten Begriffe aus der Grammatik wiederholen
Umgang mit kurzen Geschichten (Sagen, Lügengeschichten)	Geschichten vorlesen und verstehen Fragen zum Text stellen (W-Fragen) Arbeitstechnik: Vorlesetext markieren/vortragen Bewertungstabelle
Wir sind mobil – Berichten und appellieren	Unterscheidung: Erzählung – Bericht (Aufbau) Unfallbericht/ Bericht über eine Klassenfahrt analysieren Eigene Berichte verfassen
Sich in schwierigen Situationen bewähren – Lesen einer Ganzschrift	Fragen zum Buch entwickeln und beantworten Perspektivwechsel Innerer Monolog Informationen zum Autor sammeln und präsentieren
Lyrische Landschaften – Gedichte unter-suchen und gestalten	Monatsgedichte – Die Farben der Jahreszeiten Sprachliche Gestaltungsmittel kennen lernen und untersuchen Vergleiche, Metapher, Personifikation Bilder nach Gedichten malen Gedichtvorträge

Jahrgangstufe 7

Unterrichtsvorhaben:	Inhalte:
Wer bin ich? – Personen beschreiben	Sich ein Bild von sich selbst machen Sich am Beispiel einer literarischen Figur mit der Ich-Entwicklung eines Jugendlichen auseinandersetzen Personenbeschreibung Bildbeschreibung
Die Handelnden nennen? - Aktiv oder Passiv?	Zwischen Handlungen und Vorgängen unterscheiden Die Formen und Funktionen von Aktiv und Passiv unterscheiden Texte umformen; von der Handlungsbeschreibung zur Vorgangsbeschreibung und umgekehrt
Auf Leben und Tod - Umgang mit Balladen	Formenmerkmale einer Ballade kennen lernen Aufbau einer Inhaltsangabe Den Vortrag einer Ballade üben
In Diskussionen bestehen	Verschiedene Verfahren sprachlicher Beeinflussung kennen lernen Aufnahme von Text- und Bildinformationen zu einem strittigen Thema Diskussionsformen kennen und ordnen lernen
Erzählungen aus alter Zeit Merkwürdige Geschehnisse	Kalendergeschichten als unterhaltsame und lehrhafte Texte kennen lernen Kalendergeschichten aktualisieren Inhaltsangaben verfassen Kalendergeschichten produzieren(für Leistungsstarke) Indirekte Rrede verwenden
Grammatiktraining	Mit Satzgefügen beschreiben und erklären Adverbialsätzen Leseempfehlungen schreiben
Warum trägt unsere Schule den Namen „Anne Frank“?	Tagebuchform kennen lernen Historisches Hintergrundwissen aus verschiedenen

Schulprogramm

Lektüre des Tagebuches	Materialien erarbeiten Kriteriengeleitete Lektüre Einfühlen in die Situation der Untergetauchten Verhältnis von Anne zu den anderen untergetauchten Personen Annes Pubertät
------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

Jahrgangstufe 8

Unterrichtsvorhaben:	Inhalte:
Lebensläufe – berichten, beschreiben, schildern, erzählen	Lebensentwürfe gestalten Biografien untersuchen und verfassen Die eigene Zukunft entwerfen Adressatengerecht berichten/ Personen beschreiben
Mensch und Umwelt in Gedichten	Gedichte verstehen und interpretieren Das lyrische Ich Bildhafte Sprache Gedichtvorträge Eigene Schreibversuche
Schüler beschäftigen sich mit Tageszeitungen	Aufbau einer Tageszeitung Ressorts kennen lernen Journalistische Textformen kennen lernen Zeitungsvergleich: Tageszeitung – Boulevardzeitung Eigene Nachrichten verfassen bzw. eigene Zeitung entwickeln
Fremde Sichtweisen verstehen – den eigenen Standpunkt klären	Urteile und Meinungen begründen Unterscheidung These, Argument, Beispiel Thesen und Argumente formulieren
Fremde Äußerungen wiedergeben	Modus: Indikativ und Konjunktiv Unterscheidung direkte Rede und indirekte Rede Ersatzformen Richtiger Gebrauch der Modalverben
Widersprüchliches Verhalten – dargestellt in Ganzschriften	Aufbau einer Ganzschrift (z.B. Exposition, Spannungsbogen) Beziehung der Personen zu einander (Motive für das Verhalten, Konfliktsituationen etc.) Romanhandlung weiterschreiben Rollenspiel (szenische Darstellung) Wertung des Buches
AIDA – Werbung in Text und Bild	Werbeanzeigen untersuchen Werben mit und gegen Klischees Formen der Werbung Filmische Mittel in Werbespots

Jahrgangstufe 9

Unterrichtsvorhaben:	Inhalte:
Protokolle schreiben	Aufbau eines Protokolls/ Protokollkopf Unterscheidung Ergebnis-, Verlaufs- und Stundenprotokoll Eigene Protokolle anfertigen
Wie bewerbe ich mich richtig?	Eigene Fähigkeiten und Fertigkeiten erkennen Anforderungsprofile in Stellengesuchen erkennen

Schulprogramm

	Bewerbungsschreiben und Lebensläufe anfertigen Das Bewerbungsgespräch
Erklär mir Liebe – Umgang mit Liebeslyrik	Analyse von Gedichten Wiederherstellung von Gedichten ins Original intentionales und szenisches Vortragen eigene Textproduktion
Vorbereitung und Auswertung des Betriebspraktikum	Anforderungen an das Betriebspraktikum Aufbau einer Praktikumsmappe Tages- und Wochenberichte anfertigen Vorgangsbeschreibung anfertigen
Moral und Ethik in Ganzschriften	Aufbau von Ganzschriften Moralisches Handeln untersuchen Standbilder zu einzelnen Schlüsselszenen entwickeln Perspektivwechsel vornehmen Umgestaltung von Textpassagen
Alltagsprobleme – Argumentieren und Erörtern	Unterscheidung: Textgebundene oder freie Erörterung Rollenspiele Schriftliche Erörterung (Gliederung und Aufbau)
Die Macht der Medien?	Aufgaben der Medien Unterscheidung: öffentlich-rechtlich und privat Ermittlung von Einschaltquoten Wie weit dürfen Medien gehen?

Jahrgangsstufe 10

Unterrichtsvorhaben:	Inhalte:
Gewalt darf keine Schule machen! – Argumentieren und Erörtern	Diskutieren und debattieren Argumentative Texte untersuchen Pro- & Kontra- Argumentationen Argumentative Texte verfassen
Beziehungen in Kurzprosa	Kurzprosa unterscheiden (z.B. Erzählung, Satire, Kurzgeschichte) Figurencharakteristik Inhalts- und Beziehungsebene der Kommunikation Erzählperspektiven Kurzgeschichten interpretieren Eigene Kurzgeschichten verfassen
Umgang mit Sachtexten	Sachtexte unterscheiden Sachtexte und Schaubilder analysieren Begründete Schlussfolgerungen ziehen Information und Wertung in Texten unterscheiden Informative Texte verfassen (Bericht, Reportage, Protokoll, Beschreibung)
Aufbau, Struktur und Funktion des Dramas	Erkennen und Festigen von Formmerkmalen Analyse von Figurenkonstellationen Erkennen und Beschreiben von Konflikten, ihren Entwicklungen und Lösungen Verfassen von Rollenbiografien Erarbeitung des dramatischen Textes unter Berücksichtigung textproduktiver Aufgabenstellung Szenische Darstellung
Lyrik im Alltag	Metrum bestimmen/ Stilfiguren erkennen Erkennen und Festigen von Formmerkmalen

Schulprogramm

	Interpretation von Gedichten intentionales und szenisches Vortragen
Wie im richtigen Leben? – Liebe, Lüge und Intrigen in Film und Fernsehen	Plot bzw. Handlungsgerüst erkennen Konflikte erkennen Figurenkonstellationen analysieren Schnitte erkennen und Filmeinstellungen kennen lernen

Schulprogramm

Englisch

An unserer Schule arbeiten wir im Englischunterricht mit dem Lehrwerk „English G 21“ aus dem Cornelsen Verlag. Dazu gehören Arbeitshefte, CDs, Folien und Computersoftware. Hierdurch wird ein vielseitiger, handlungsorientierter Unterricht ermöglicht.

Jahrgangsstufe 5 / 6

Schüler der Klasse 5 haben bereits in den Klassen 1 bis 4 Grundkenntnisse in der englischen Sprache erworben. Hier knüpft die Realschule an, indem wir den spielerischen Aspekt des Englischlernens aufgreifen, gleichzeitig aber das Schreiben mehr in den Vordergrund rücken. Die Themen in dieser Jahrgangsstufe orientieren sich vorwiegend an Alltagssituationen aus dem Umfeld der Kinder.

Es werden 5 Wochenstunden Englisch(davon 1 Stunde Förderunterricht) erteilt und 6 Klassenarbeiten pro Schuljahr geschrieben.

Jahrgangsstufe 7 / 8

In dieser Jahrgangsstufe steht der landeskundliche Aspekt im Vordergrund. Die Schüler lernen Großbritannien und die USA kennen. Texte werden umfangreicher und anspruchsvoller und die Schüler lernen in zunehmendem Maße mündlich und schriftlich freier zu formulieren. Englisch wird in 4 Wochenstunden unterrichtet. In Klasse 7 werden 6 Klassenarbeiten im Schuljahr geschrieben. In Klasse 8 werden 5 Klassenarbeiten und eine Lernstandserhebung im Schuljahr geschrieben.

Jahrgangsstufe 9 / 10

Themen der Berufswahl sind jetzt besonders wichtig, landeskundliche Aspekte werden vertieft (Australien), lehrbuchunabhängige Texte nehmen an Bedeutung zu (Zeitschriften, Lektüren, Filme).

In Klasse 9 werden 4 Wochenstunden erteilt und 4 Klassenarbeiten geschrieben.

In Klasse 10 sind es 5 Wochenstunden, davon 1 Förderstunde.

In beiden Jahrgangsstufen wird ein Klassenarbeit durch eine verbindliche mündliche Prüfung ersetzt.

Am Ende der Klasse 10 gibt es die Zentrale Prüfung (ZP), die zu 50% in die Endnote einfließt.

Selbstständiges, projektorientiertes Arbeiten nimmt in allen Jahrgangsstufen einen breiten Raum ein.

Schulprogramm

Stufe	Themenbereiche	Mindest-Lernstandards
5	Familie, im Haus, Geburtstag, Schule Einkaufen, Besuch im Zoo, Familie, Haustiere, Sport und Freizeit, Essen und Trinken, Sehenswürdigkeiten in Bristol	Sich vorstellen und begrüßen, Über Familie und Haustiere sprechen, Ein Traumhaus erstellen, Einladungen schreiben, Gewohnheiten beschreiben, Einkaufsgespräche führen, Tiere beschreiben, Notizen machen, Wörter nachschlagen, unbekannte Wörter verstehen
6	Das neue Schuljahr, Guy Fawkes, Umwelt, Unfall, Über Geld sprechen, Tiere in der Stadt, Wales kennenlernen	Über Ferien berichten, Nach dem Weg fragen, Über Feiertage in anderen Ländern reden, Bericht erstellen, Vergleiche zwischen der engl. und der eigenen Schule stellen, Zukunftspläne versprachlichen, über Lieblingssendungen sprechen
7	Music for youth, London, Orkney Islands, World of sport, Canada, A teen magazine	Gefühle ausdrücken, Über sportliches Verhalten reden, Technische Geräte beschreiben, Sehenswürdigkeiten benennen und beschreiben, Probleme von Minderheiten benennen und Lösungsansätze aufzeigen, Über eigene Freizeitaktivitäten sprechen
8	USA (New York, California, Herman/ Missouri, Atlanta/Georgia) kennenlernen	Ausgewählte Staaten der USA präsentieren
9	Berufswelt, Australien, Jugendkriminalität, lehrbuchunabhängiges Thema, Leben in der Großstadt (Mumbai, Johannesburg, Berlin	Bewerbungen und Lebenslauf schreiben, Kriminelle Handlungen und über deren Ursachen und Konsequenzen diskutieren, lehrbuchunabhängige Texte verstehen und sich dazu äußern
10	Medien, Neue Technologien, Konfliktsituationen, lehrbuchunabhängige Texte, love and relationships	Diskutieren, argumentieren, Fragen stellen und beantworten, eigene Stellungnahmen abgeben, Lösungsansätze für Konflikte abgeben

Schulprogramm

Französisch

Mehr als 120 Millionen Menschen auf der Welt sprechen französisch: z.B: Frankreich, Belgien, Schweiz, Luxemburg, Monaco; Kanada, Marokko, Tunesien, Algerien, im Libanon...

Ziele des Französischunterrichtes sind es, die Bereitschaft und Fähigkeiten der Schüler zur Kommunikation in der französischen Sprache zu entwickeln und sie zu befähigen, in bedeutsamen Realsituationen sach- und situationsgerecht sprachlich zu handeln. Solche Themenbereiche sind: Einkaufen, Essen und Trinken, Krankheit, Freizeit und Arbeitswelt.

Wir arbeiten mit dem Lehrwerk „Tous Ensemble“ aus dem Klett-Verlag. Dazu gehören Arbeits- und Übungshefte, CDs Folien und Computer-Software.

Alle Schüler erhalten in Klasse 6 die Möglichkeit, die französische Sprache in drei Stunden pro Woche kennen zu lernen. In dieser Jahrgangsstufe soll die Motivation besonders durch spielerische Elemente gefördert werden: Lieder, Rollenspiele, Sketche etc. Es werden sechs Klassenarbeiten im Schuljahr geschrieben.

Haben sich die Schüler in Klasse 7 endgültig für das Fach Französisch entschieden, führen sie es bis zum Ende der Klasse 10 fort. Sollten sie nach dem Abschluss der Realschule die gymnasiale Oberstufe besuchen, wird ihnen Französisch als zweite Fremdsprache angerechnet. In Klasse 7, 8, 9 und 10 wird Französisch mit drei Wochenstunden unterrichtet. Die Anzahl der Klassenarbeiten beträgt in Klasse 6, 7 und 8 sechs und in den Klassen 9 und 10 vier pro Schuljahr.

Es gibt die Möglichkeit, das Erlernte anzuwenden. Wir fahren nach Belgien (Liège) oder nach Montdidier, wo ein Austausch mit einer französischen Schule möglich ist.

Schulprogramm

Stufe	Themenbereiche	Mindest-Lernstandards
6	Freunde treffen Freizeitaktivitäten Geburtstag Une page Internet Schule	Sich vorstellen, andere begrüßen Über Hobbys sprechen, Vorlieben Verben auf – er, unregelmäßige Verben être, faire Possessivbegleiter Uhrzeit, Stundenplan
7	Meine Familie Bei Tisch Einkaufen im Supermarkt Feriencamp Ein Kriminalfall in Saint – Malo	Über Hobbys sprechen, Vorlieben Verwandtschaftsbeziehungen Mahlzeiten Einkaufsgespräche Über Sportarten reden passé composé mit avoir und être
8	Öffentliche Verkehrsmittel Schule in Frankreich Urlaub Sport	Uhrzeit, Fahrplan lesen Unterrichtsfächer, Konfliktsituationen in der Schule bewältigen Urlaubskarten schreiben Sportarten benennen, über Vergangenes berichten (passé composé) einen Vorfall schildern, sagen, dass man etwas tun muss, Gefühle äußern
9	In einer französischen Gastfamilie Paris Besuch in einem Collège Wochenendaktivitäten Kennen lernen einzelner Regionen: Naturschutz und Umwelt	Infos einholen und geben, Gefühle ausdrücken Benutzen der Metro, Sehenswürdigkeiten Fragen stellen und beantworten Gespräche über die Freizeit Imperativ Auskunft geben über den eigenen und fremden Lebensraum Streitgespräche führen, mindmaps erstellen Passé composé und imparfait im Vergleich
10	Berufliche Vorstellungen über die Zukunft äußern Seine Meinung äußern, Vermutungen anstellen „L´Auberge espagnole“ Francophonie, ausgewählte Beispiele (Kanada, Afrika) Die Provence „Paris je t´aime“	Das « futur simple » Das « conditionel » reale und irrealer Bedingungssätze Der « subjonctif » einen französisch-sprachigen Film analysieren Das „plus-que-parfait“ Vergleiche historische und interkulturelle Aspekte einer Stadt

2. Konzepte zur Unterstützung der Unterrichtsarbeit

2.1 Seiteneinsteiger-Klasse

Neben den Regelklassen 5 bis 10 existiert an unserer Realschule eine so genannte „Seiteneinsteigerklasse“ (SE-Klasse). In dieser Klasse werden Schüler von zugewanderten Familien aus Eu-Ländern und außereuropäischen Ländern beschult, die keine oder mangelhafte Deutschkenntnisse haben. Der Einstieg in die SE – Klasse erfolgt am Schuljahresbeginn, ist später jedoch auch noch möglich. In der Regel werden Schüler bis zur 8.Jahrgangsstufe, das heißt von ca. 10 – 14 Jahren in dieser Klasse aufgenommen. Die Klassengröße beträgt höchstens 20 Schüler.

Die Sprachförderung Deutsch und Integration der Schüler besteht aus zwei Elementen:

- der Erstförderung und der
- Anschlussförderung.

Die Dauer der Erstförderung beträgt in der Regel zwei Schuljahre, bei leistungsstarken Schülern auch weniger. Während dieser Zeit absolvieren die Schüler einen intensiven Sprachkurs im Fach Deutsch als Zweitsprache. Darüber hinaus werden die Schüler noch in den Fächern Mathematik, Erdkunde, Biologie, Informatik, Physik, Kunst und Sport unterrichtet, um sie auf den Regelunterricht vorzubereiten.

Insgesamt umfasst die Erstförderung bis zu 28 Wochenstunden, davon werden bis zu 14 Stunden Deutsch als Zweitsprache (DaZ) unterrichtet.

Der Deutschunterricht wird in Sprachniveaugruppen differenziert.

In der Zeit der Erstförderung müssen die Schüler die Sprachkompetenzstufen A1, A2 und B1 des Allgemeinen Europäischen Referenzrahmens für das Lernen und Lehren von Sprachen erreichen.

Sollte ein Schüler die Lernstufe A2 nicht erreichen, findet in der Regel zu diesem Zeitpunkt ein Wechsel zur Hauptschule statt. Nur in Ausnahmefällen und einer sonst positiven Lernprognose kann die Wiederholung der Erstförderung in Frage kommen.

Am Ende der Erstförderung findet eine Prüfung statt, bei der die Kompetenzstufe B1 des Referenzrahmens erreicht werden muss. Das erfolgreiche Bestehen dieser Prüfung, d.h. mit „befriedigenden“ Leistungen, stellt die zwingende Voraussetzung für den Besuch einer Regelklasse dar.

Nach erfolgreichem Bestehen der B1- Prüfung werden die Schüler probeweise in die Regelklasse unserer oder einer anderen Realschule aufgenommen. Bei Nichtbestehen folgt der Wechsel zur Hauptschule.

Schulprogramm

Mit dem Eintritt in die Regelklasse beginnt für die Schüler die Anschlussförderung.

Geleitet und begleitet wird die SE – Klasse von Lehrern des Faches Deutsch in der Regel mit der Zusatz-Qualifikation „Deutsch als Fremdsprache“.

Die Anschlussförderung dauert ebenfalls ein Schuljahr und findet an zwei Nachmittagen in der Woche mit je zwei Unterrichtsstunden in unserer Schule statt.

Die Teilnahme daran ist verpflichtend. Am Ende des Schuljahres findet eine erneute Prüfung statt, deren Ziel die Erreichung der Stufe B2 des Europäischen Referenzrahmens für Fremdsprachen ist. Das Abschneiden wird mit einer Note auf dem Zeugnis dokumentiert, ebenso etwaige Fehlstunden.

Die Probezeit für die endgültige Aufnahme gilt als bestanden, wenn

die Leistungen in der Regelklasse den Anforderungen der Versetzungsordnung für die Realschule entsprechen

der Schüler/die Schülerin regelmäßig die Anschlussförderung besucht hat

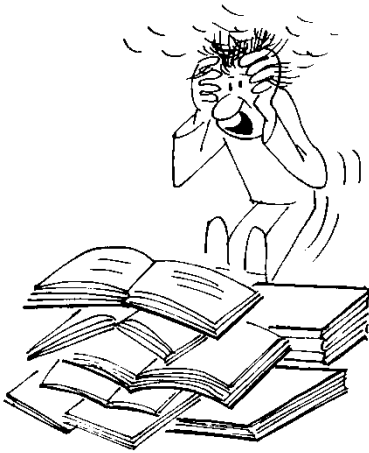
die im Rahmen der Anschlussförderung durchgeführten Tests bestanden hat und die Stufe B2 erreicht wurde.

Werden diese Kriterien nicht erfüllt, folgt ein Wechsel zur wohnviertelnahen Hauptschule.

Schulprogramm

2.2 Förderung der allgemeinen Methodenkompetenz

Das Ziel



Neben der Vermittlung von sozialen und inhaltlichen Fertigkeiten ist es unserer Schule ein besonderes Anliegen, den Schülern systematisch zentrale Lern- und Arbeitsmethoden zu vermitteln,

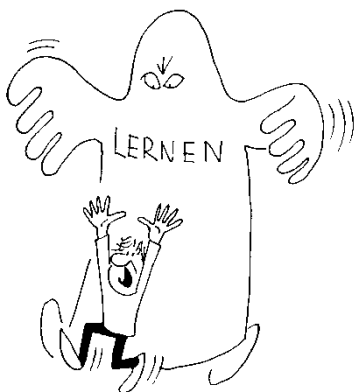
- um die Schüler mit den Techniken vertraut zu machen, mit denen sie gezielter ihr Lernen planen und steuern können,
- um den Schülern höhere Lernerfolge zu ermöglichen,
- um das eigenverantwortliche Lernen der Schüler zu fördern,
- um die Schüler von Fremdhilfe (z.B. Lehrer, Eltern, Nachhilfe) unabhängiger zu machen.

Der Weg

Die Schüler erarbeiten an jeweils drei Methodentagen in den Jahrgangsstufen 5, 7 und 9 grundlegende systematische Lern- und Arbeitsmethoden, die sie dann fächerübergreifend anwenden können. Die Methodenauswahl erfolgt altersspezifisch.

Die Auslagerung dieser Methodentage aus dem normalen Unterrichtsgeschehen dient dazu, die Schüler stärker für die Notwendigkeit des Methodenlernens zu sensibilisieren und Problembewusstsein zu wecken.

Im Fachunterricht sollen die neuen Methodenkompetenzen eingefordert und ihre Anwendung gefestigt werden. So soll ein nachhaltiges Methodenlernen erreicht werden.



Die Vermittlung der Methodenkompetenz erfolgt

- praktisch-experimentell,
- und schülerorientiert.

Die Vermittlung der Methoden innerhalb einer Jahrgangsstufe unterliegt der Verantwortung des Klassenlehrers. Dabei wird er von Arbeitskreis Methodentraining unterstützt, das ihm jeweils das Material zur Verfügung stellt und mit ihm die Durchführung koordiniert.

Das Methodentraining findet immer an drei aufeinanderfolgenden Tagen eine Woche vor den Herbstferien statt, wobei zwischen dem zweiten und dritten Tag ein Wochenende liegt, damit die Schüler insbesondere der Jahrgangsstufe 9 die erarbeiteten Methoden zuhause anwenden können, um mit ihrer Hilfe am dritten Tag Unterrichtsinhalte zu präsentieren.

Schulprogramm

Die Inhalte

Die Auswahl der an den drei Tagen vermittelten Lern- und Arbeitsmethoden orientiert sich an den alters- und entwicklungsbedingten Voraussetzungen, sowie an der Einsatzvielfalt der Methoden für den Schüler.

Überblick über die einzelnen Methoden:

Stufe	Methoden	Inhalte/Mindest-Lernstandards
5	<p>Gruppenarbeit</p> <p>Organisation (Hausaufgaben, Schultasche, Arbeitsplatz)</p> <p>Gliedern und ordnen</p> <p>5-Schritt-Lesemethode</p> <p>Lernstrategien und Lerntechniken</p> <p>Lernen an Stationen</p>	<p>Gesprächsregeln; Teamtraining</p> <p>Heftführung; Regeln zur Organisation von Hausaufgaben; Arbeitsplatzgestaltung, Erste Schritte zur Mindmap</p> <p>Richtiges Lesen eines Textes</p> <p>„14 Schritte zum Erfolg“ – Vorbereitung auf Klassenarbeiten</p> <p>Eigenständigkeit, Zeiteinteilung</p>
7	<p>Informationsbeschaffung</p> <p>Informationsentnahme I -Markieren</p> <p>Informationsentnahme II - Anfertigen eines Spickzettels</p> <p>Informationsstrukturierung I - Mindmapping</p> <p>Informationsstrukturierung II - Visualisierungstechniken</p>	<p>Nutzung von Nachschlagewerken und dem Internet</p> <p>Regeln des Markierens; Schlüsselwörter finden;</p> <p>Freies Sprechen unter Einbeziehung des Spickzettels</p> <p>Erstellung von Mindmaps,</p> <p>Erstellung von Zeitleisten, Tabellen und Diagrammen,</p>
9	<p>Wiederholung der Methoden aus den Klassenstufen 5 und 7</p> <p>Schülerreferate/Kurzvorträge anfertigen</p> <p>Präsentationstechniken</p>	<p>s.o.</p> <p>Techniken zum Anfertigen eines Kurzvortrags</p> <p>Rhetorik, Körpersprache</p> <p>Lernplakat, Powerpoint usw.</p> <p>Bewertung von Vorträgen</p>

Schulprogramm

Anmerkungen

Jeder Tag endet mit einem Feedback.

Eine Lernerfolgskontrolle der jeweiligen Methodeneinheiten erfolgt in Form eines schriftlichen Tests in den Jahrgangsstufen 5 und 7 bzw. durch eine praktische Übung zum Abschluss der Methodentage in der Jahrgangsstufe 9.

Schulprogramm

2.3 Förderung der Medienkompetenz in allen Fächern

Beim Lernen zum Thema Medien unterscheidet man zwischen den Teilaspekten „Lernen mit Medien“ und „Lernen über Medien“.

„Lernen mit Medien“ zielt auf die Verbesserung des fachlichen Lernens und unterstützt das selbstständige Lernen, indem Medien von den Schülerinnen und Schülern zur Veranschaulichung von Unterrichtsinhalten, zur aktiven Auseinandersetzung mit fachlichen Inhalten oder zur Recherche von aktuellen und bisher nicht verfügbaren Materialien genutzt werden.

Der Aspekt „Lernen über Medien“ fragt nicht nur nach dem fachlichen Inhalt, sondern hinterfragt auch die Medienbotschaften, die Rezeptionsbedingungen sowie die Bedingungen von Medienprodukten. Zu dieser Medienkompetenz gehört auch, dass Schülerinnen und Schüler lernen, Medien zu produzieren und für ihr Lernen, für ihre eigenen Interessen zu nutzen.

Die Medienwelt und damit auch die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler hat sich in den letzten Jahren - vor allem durch das Smartphone - gravierend verändert.

Digitale Medien spielen eine immer wichtigere Rolle und Online-Plattformen sind für Jugendliche wertvolle Sozialisationsinstanzen für ihre peer-groups. Daneben steht für junge Menschen das „Leben“ in den sozialen Medien für gesellschaftliche Teilhabe und auch für die zukünftige Erwerbstätigkeit in fast allen Berufssparten ist ein selbstverständlicher Umgang mit Digitalisierung unverzichtbar.

Dem müssen wir als Schule Rechnung tragen und Konzepte entwickeln, die diese starken Veränderungen im Bereich der Information, Kommunikation und Anwendung in den schulischen und vor allem unterrichtlichen Bildungsprozess einarbeiten.

Schuleigenes Medienkonzept (Schwerpunkt: Digitalisierung)

Mit Hilfe des Kollegiums ist in den letzten Monaten ein neues Medienkonzept erstellt worden, das den Lernenden, den Lehrenden, den Eltern, allen beteiligten Institutionen und dem Schulträger zeigen soll, an welchem Punkt die Anne-Frank-Realschule derzeit bezüglich der Vermittlung von Medienkompetenz steht und wohin sie sich entwickeln möchte. Mit diesem Konzept wird es leichter möglich sein, Austausch zu ermöglichen, Ziele zu formulieren, Vereinbarungen zu treffen und durch Umsetzungsideen zu konkretisieren.

Ziele

Schulprogramm

Digitale Mediennutzung findet heute in vielfältiger Weise statt. Um sich in dieser komplexen Medienwelt orientieren zu können, reicht es aber nicht aus, nur die Bedienungstechniken zu beherrschen. Besonders Kinder und Jugendliche, die viel Zeit mit dem Konsum von medialen Inhalten verbringen, müssen den verantwortungsbewussten und sinnvollen Umgang mit Medien erst lernen.

Hier ist eine ergänzende pädagogische Rahmensetzung wichtig, die sich durch Austausch und Reflektion der Vermittlungsansätze entwickeln muss (z.B. Fragen nach digitaler Überfrachtung vor allem der jüngeren Schülerinnen und Schüler; Fragen nach alternativen Erfahrungen außerhalb digitaler Welten etc.)

Unsere Schülerinnen und Schüler individuell, zeitgemäß und mediengestützt zu einer umfassenden und kritischen Medienkompetenz auszubilden ist keine leichte Aufgabe. Die schnellen Weiterentwicklungen in der Informationstechnologie bleiben vor allem für den Bildungsbereich der Sekundarstufe I eine große Herausforderung und bedingen eine fortlaufende Anpassung der schulinternen Konzeptentwicklungen und Curricula.

Die Grundlage für unsere Medienkonzeptentwicklung bildet ein schulinternes Mediacurriculum auf Basis einer Bestandsaufnahme der fachunterrichtlichen Anbindung medialer Kompetenzschulung mit dem Schwerpunkt Digitalisierung.

Die Ausrichtung des Medienkonzeptes orientiert sich an den sechs vorgegebenen Kompetenzbereichen des Medienkompetenzrahmens NRW:

1. Bedienen und Anwenden
2. Informieren und Recherchieren
3. Kommunizieren und Kooperieren
4. Produzieren und Präsentieren
5. Analysieren und Reflektieren
6. Problemlösen und Modellieren

Das Unterrichtsfach Informatik

Ab dem Schuljahr 2018/19 ist das Fach Informatik als Schwerpunktfach im Wahlpflichtbereich ab Jahrgangsstufe 7 wählbar und wird in den Jahrgangsstufen 8-10 fortgeführt.

Informationstechnischer Grundlagenunterricht

Schulprogramm

Ab dem nächsten Schuljahr ist ITG - Unterricht in unserer 5. Jahrgangsstufe implementiert. Unterschiedliches Vorwissen muss in einem ersten Basiskurs zusammengeführt werden. Die Schülerinnen und Schüler sollen vor allem den Umgang mit vorhandener Hardware (PC, Laptop, iPad, Smartboard) einüben, einzelne Programmanwendungen bzw. Apps bedienen können und lernen, Daten zu organisieren. So ist gewährleistet, dass diese SchülerInnen in den folgenden Schuljahren die notwendigen Grundkenntnisse aufbauen und erweitern, um zunehmend qualifiziert mit digitalen Medien und Anwendungsprogrammen umgehen zu können.

Der Unterricht wird dann jeweils im 2. Schulhalbjahr wöchentlich einstündig (67,5 Minuten) stattfinden.

Projekttag

am Ende des Schuljahres 2018/19:

jetzige 6a,6b,6c: Informationstechnische Grundbildung (ITG)

zu Beginn des Schuljahres 2019/20:

neue 6a,6b,6c: Informationstechnische Grundbildung (ITG)

im Laufe des Schuljahres;2019/20:

7a,7b,7c: Textverarbeitung /Keynote alternativ: Cyber Mobbing

9a,9b: Training Bewerbungsschreiben mit Pages /Word

Für die Jahrgänge 7 und 9 wird einer der drei Tage innerhalb des obligatorischen Methodentrainings in einen „Digital-Projekttag“ umgewandelt.

iPad- Führerschein

In jeder Klasse ist eine Einführung zur Handhabung der neu angeschafften iPads durchgeführt worden („ipad-Führerschein“). Ausgearbeitete Handouts zur Bedienung der Geräte sind allen Schülerinnen und Schülern zur Verfügung gestellt worden. Der Führerschein wird zukünftig nur noch in der Klassenstufe 5 erworben. Schülerinnen und Schüler, die in höheren Klassen neu an unsere Schule kommen, können von Mitschülern eingewiesen werden (Unterstützung durch Medienscouts, s.unten).

Selbstlernzentrum

Ab dem nächsten Schuljahr ist die Einrichtung eines kleinen Selbstlernzentrums, bestehend aus 2 Schüler-Arbeitsplätzen mit Laptops, in der Schülerbücherei geplant. An zwei Schüler-Arbeitsplätzen mit Laptop und Drucker Besteht dann eine ergänzende Möglichkeit eigenständig zu üben oder Unterrichtsvorbereitungen zu erstellen. Dies soll vor allem den

Schulprogramm

Schülerinnen und Schülern dienen, die zu Hause keine ausreichenden Bedingungen für die Nutzung digitaler Endgeräte zur Verfügung haben.

Medienscouts

Unsere Medienscouts sind Ansprechpartner für alle Fragen und Probleme im Zusammenhang mit digitalen Medien. 18 Schülerinnen und Schülern der Jahrgänge 6-10 wurden in den beiden vergangenen Jahren zu Medienscouts ausgebildet. Sie wurden in mehrtägigen Qualifizierungsworkshops zu den Themenbereichen "Internet und Sicherheit", "Social Communities", "Computerspiele" und "Handynutzung" von Referenten der Landesanstalt für Medien NRW (LfM) ausgebildet. Nach dem Ansatz der "Peer-Education" sollen die Medienscouts ihre Mitschülerinnen und Mitschüler bei der kritischen und kreativen Mediennutzung unterstützen und vor allem jüngere Schüler (5. und 6. Klasse) auf potentielle Gefahren aufmerksam machen.

Die Medienscouts tauschen sich regelmäßig einmal in der Woche in einer AG untereinander aus und werden bei besonders komplexen Fragestellungen und Problemen von der Schulsozialarbeiterin Frau Wanders (Schulsozialarbeiterin) und Frau Ketzer (Informatiklehrerin und Medienscout-Betreuerin) unterstützt.

Lernplattform

Das Kollegium hat sich zur Einführung einer Lern-Plattform positiv geäußert. Diese ermöglicht zum einen komfortablen Austausch von Informationen auf der Organisations- und Verwaltungsebene von Schule und zum anderen ermöglichen sie in einem sicheren Cloud-System vielfältige Formen und Kommunikationsmöglichkeiten im Bereich der Unterrichtsgestaltung, Klassenverwaltung und Elternarbeit. Ein Beschluss zur Einführung der Lernplattform „Moodle“ (favorisierte Plattform) steht noch aus.

Qualifizierungskonzept

Ein Qualifizierungskonzept unserer Schule im Bereich Medienpädagogik befindet sich derzeit noch im Aufbau. Im laufenden Schuljahr fanden bereits zwei schulinterne Fortbildungen zum Thema „Digitale Unterrichtsgestaltung“ für das gesamte Kollegium statt. Viele Lehrkräfte haben schon an Fortbildungen zu den unterschiedlichsten Themen (Medienkompetenzrahmen, Moodle, Rasperry Pi, iPad, ...) teilgenommen.

Vorrangig sind momentan folgende Qualifizierungen erforderlich:

- Administratorschulung ausgewählter Lehrpersonen

Schulprogramm

- Fortbildungen für das gesamte Kollegium zu pädagogischen Themenfeldern in Verbindung mit der Digitalisierung und zu informationstechnischen Themenfeldern
- Fortbildungen zur Plattform „Moodle“ für das gesamte Kollegium (nach erfolgtem Beschluss der Einführung dieser Lernplattform)
- individuelle didaktische Fortbildungen
- vertiefende iPad-Schulungen

Die curriculare Verankerung unseres Medienkonzepts muss stets geprüft und aktualisiert werden. Die Verantwortung liegt bei einzelnen Fachschaften.

Kollegialer Austausch

Kollegien profitieren davon, wenn Erfahrungen / Erkenntnisse beim Unterrichten mit neuen Medien weitergegeben werden.

Eine Plattform zum Austausch dieser Erfahrungen wäre auch mit Moodle gut zu realisieren. Auf unsere Homepage könnte zukünftig ein interner Bereich in Moodle eingerichtet werden. Hier können dann Verwaltungsdokumente und Informationen zur Verfügung gestellt bzw. weitergegeben werden.

Weiterarbeit am Konzept

Eine Arbeitsgruppe mit vier Lehrpersonen trifft sich seit Beginn des Jahres regelmäßig einmal im Monat und erarbeitet Konzepte zur Einführung / Organisation der mobilen Geräte. Diese Gruppe wird zukünftig auch die Projekttagge organisieren und das Medienkonzept fortwährend evaluieren bzw. weiterentwickeln.

Homepage

Die Homepage-Arbeitsgruppe kümmert sich stetig um die Aktualisierung der Schulhomepage sowie um den damit verbundenen Datenschutz.

Organisation und Verwaltung der mobilen Geräte

Derzeit wird der Support für unsere mobilen Geräte von einzelnen Lehrpersonen übernommen.

Bei weiteren Anschaffungen wird dies nicht mehr zu bewältigen sein.

Daher soll im nächsten Schuljahr eine Medien-AG gegründet werden. Schülerinnen und Schüler dieser Arbeitsgruppe werden sich dann unter Aufsicht einer Lehrperson um die Organisation des Supports (Aufladung, Wartung) für der Geräte kümmern. Derzeit gibt es

Schulprogramm

schon eine Gruppe von interessierten Schülerinnen und Schülern, die sich für unterstützende Arbeiten zur Pflege und Wartung der IT-Infrastruktur bereit erklärt haben.

Technische Ausstattung

Bestandsaufnahme:

Die Anne-Frank-Realschule ist in allen Räumen mit einem WLAN Netzwerk ausgestattet.

Die 24 PCs des Computerraumes sind an einen Server angeschlossen, auf dem Daten gespeichert und ausgetauscht werden können. Dieser Server wurde im letzten Jahr neu installiert und soll die nächsten 5 Jahre weiterhin für diese Zwecke zur Verfügung stehen.

Für den Unterricht mit mobilen Geräten gibt es 15 Laptops, die in einem Tresorschrank aufgeladen und aufbewahrt werden. Diese Laptops sind ca. 4 Jahre alt.

Im letzten Kalenderjahr konnten mit Hilfe des Fördervereins, des PS-Sparens, einer Spende der Sparkasse Düsseldorf und mit Geldern eines Sponsorenlaufs der Schülerschaft folgende weitere digitale Geräte für die Schule angeschafft werden:

- ein großer interaktiver Touchscreen für den Multifunktionsraum
- 16 iPads zur Verwendung in den Unterrichtsräumen (kollaborative Unterrichtsgestaltung)
- zwei Beamer

15 Tower- PCs (Geschenk eines Düsseldorfer Berufskollegs) und 15 Monitore (Geschenk der Bundesbank Düsseldorf) machten es möglich, dass in fast allen Unterrichtsräumen für die Lehrpersonen mobile Computereinheiten zum Unterrichtseinsatz zur Verfügung gestellt werden konnten.

Ebenfalls konnte der Förderverein eine Schenkung der Bundesbank von 30 Laptops annehmen, die in den nächsten Monaten noch mit einem Betriebssystem ausgestattet werden müssen. Auch diese Laptops stehen dann für den Unterrichtseinsatz zur Verfügung.

In den Gebäuden Ackerstraße und Dorotheenstraße stehen in fast allen Räumen Beamer auf fahrbaren Wagen für Präsentationen zur Verfügung.

Auch im Hauptgebäude stehen mehrere Beamer zur Nutzung bereit . Allerdings müssen sich die Lehrpersonen diese erst aus den Materialräumen holen und dann an den PC oder ihre mobilen Geräte anschließen. Für diesen immer wiederkehrenden Installationsaufwand geht zu viel Unterrichtszeit verloren, so dass feste Projektionsinstallationen in den Unterrichtsräumen geplant sind.

Schulprogramm

2.4 Berufswahlorientierung

Ein wichtiger Aspekt mit Beginn der Klasse 8 und dann besonders in der Klasse 9 und 10 ist die Information und Beratung über die Berufslaufbahn. Das Ziel ist unsere Schülerinnen und Schüler zu reflektierter Berufs- bzw. Studienwahl zu befähigen. Im Vordergrund steht hierbei nicht nur die Tatsache, dass Berufswahlvorbereitung eine verpflichtende Aufgabe in der Sekundarstufe I ist und möglichst in allen Fächern abgedeckt wird, sondern auch, dass die Jugendlichen in ihrer Individualität begleitet, gefördert, angeleitet, geführt und beraten werden. Reine Theorie wird durch Praxiserfahrung ergänzt.

Der Kontakt zwischen Schule und Betrieb oder Unternehmen ist wesentlich enger geworden. Drei Lernpartnerschaften machen dies deutlich (Carsch-Haus, Daimler AG, SMS Siemag). Im Aufbau begriffen und interessiert an einer engeren Zusammenarbeit sind weitere Unternehmen (Diakonie Kaiserswerth, Commerzbank, Bilfinger, Teepack).

Ebenfalls im Aufbau begriffen ist schon seit längerer Zeit die Zusammenarbeit mit dem Handwerk. Dies gestaltet sich als nicht so einfach, da die Handwerksbetriebe zwar generell an einer Zusammenarbeit interessiert sind (Ergebnis zahlreicher Gespräche mit verschiedensten Betrieben), aber besonders bei kleineren Betrieben der Zeitaufwand und die personellen Ressourcen dies erschweren. Möglichkeiten bieten sich in der Zusammenarbeit mit Eltern unserer Schülerinnen und Schüler, die sich bereit erklären, über ihre Berufe in der Schule zu berichten, Infos und Einblicke vor Ort zu geben oder auch als Ansprechpartner für Schüler/innen zur Verfügung zu stehen.

Um den Lernenden eine optimale Vorbereitung zu bieten, gibt es in den einzelnen Klassenstufen zahlreiche Angebote (siehe Terminplan).

Klasse 8:

- Lebensplanung und Berufswahlorientierungswoche

Dieses Projekt findet jeweils in der Woche nach den Zeugnissen des 1. Halbjahres von Montag bis Freitag statt. Die Projektwoche wird für Jungen und Mädchen getrennt durchgeführt, um gezielter auf die individuellen Bedürfnisse der Geschlechter eingehen zu können. Die betreuenden Lehrer/innen werden dabei von Fachleuten unterstützt, die die Schüler/innen beraten und informieren. Die Veranstaltungen finden überwiegend in den entsprechenden Facheinrichtungen (Jugendberatungsstelle „JUB“, Agentur für Arbeit,

Schulprogramm

Kinder-und Jugendeinrichtung Pestalozzihaus, Heinrich-Hertz-Berufskolleg, Firma Bilfinger) statt.

Inhaltliche Schwerpunkte sind u.a.:

- eigene Stärken erfahren
- Berufsfelder kennenlernen
- Bewerbungen
- Mädchen-und Jungenspezifische Probleme
- Lebensplanung
- Girls´Day / Boys´Day

Einmal im Jahr haben die Schüler/innen die Möglichkeit, an diesem Tag teilzunehmen. Dabei sollen die Mädchen möglichst technische oder naturwissenschaftliche Berufe kennenlernen und die Jungen solche Berufe, in denen überwiegend Frauen arbeiten. Auf diese Weise sollen die Schüler/innen motiviert werden, ihr Rollenverhalten in der Berufswahl zu hinterfragen.

Seit dem Schuljahr 2014/2015 nimmt unsere Schule an dem verbindlichen Projekt „Kein Abschluss ohne Anschluss“ teil. Schwerpunkte sind hier die Bereiche Potentialanalyse, die Erstellung eines begleitenden Portfolioinstruments, Berufsfelderkundungen und eine intensive schulische Beratung. Durchgeführt werden diese Maßnahmen u.a. über Angebote der WIPA. Die Schüler/innen lernen in verschiedenen Übungsphasen fachliche, methodische und personale Potenziale im Hinblick auf die Lebens- und Arbeitswelt kennen. Ziel ist die Förderung von Selbstreflexion, Selbstorganisation und Entscheidungs- bzw. Handlungskompetenz im Hinblick auf die Berufswahl.

Klasse 9:

- dreiwöchiges Betriebspraktikum

Jeweils unmittelbar nach den Zwischenzeugnissen findet in der Klassenstufe 9 ein dreiwöchiges Betriebspraktikum statt. Die Schüler/innen wählen ihren Praktikumsplatz selbst aus. Die Betreuung am Praktikumsplatz erfolgt durch die Klassenlehrerin/den Klassenlehrer. Vor- und Nachbereitung (Praktikumsmappe) ist Bestandteil des Deutschunterricht und der

Schulprogramm

Zeugnisnote im Fach Deutsch. Die Elternpflegschaft wird in den Vor- und Nachbereitungsprozess mit eingebunden (Elternabend, Elterngespräche).

Mit Hilfe des Praktikums lernen die Schüler/innen die Berufs- und Arbeitswelt kennen. Sie setzen sich über eine längere Zeit praxisorientiert mit ihren eigenen Fähigkeiten und den betrieblichen Anforderungen auseinander und erhalten so wichtige Informationen, die ihnen bei der Berufswahl helfen können.

- Projekt der Daimler AG

Seit einem Jahr bieten wir, in Zusammenarbeit mit der Daimler AG, ein Projekt an, das sich mit möglichen Ausbildungsberufen (Modul 1), Schlüsselqualifikationen / Stärkung sozialer Kompetenzen (Modul2) und Bewerbertraining (Modul 3) beschäftigt. Alle drei Module finden, über das Jahr verteilt, im Werk der Daimler AG statt.

- Technik AG für Mädchen im Heinrich – Hertz - Berufskolleg
- Zusammenarbeit mit dem Carsch Haus (Lernpartner)
- Betriebsbesichtigung und Vorstellung der Ausbildungsberufe
- Info – Veranstaltung zur Berufsausbildung für Eltern und Schüler/innen
- Zusammenarbeit mit der Agentur für Arbeit
- Berufswahlorientierungsveranstaltungen vor Ort
- Schulsprechstunden durch den zuständigen Berufsberater
- Teilnahme an der vocatium Rheinland

Auf dieser Bildungsmesse, die einmal im Schuljahr stattfindet, erhalten unsere Schüler/innen die Möglichkeit, mit vier von ihnen selbst ausgewählten Unternehmen direkten, persönlichen Kontakt aufzunehmen und sich genauer über das jeweilige Arbeitsfeld zu informieren. Den Eltern wird in diesem Zusammenhang der Besuch der „parentum“ nahegelegt. Auf diesen Eltern- und Schülertagen beraten und informieren die Unternehmen in Form von Vorträgen und persönlichen Dialogen.

Schulprogramm

- Teilnahme an den Düsseldorfer Tagen der Studien und Berufsorientierung

Diese Veranstaltung bietet den Schülerinnen und Schülern die Möglichkeit, ihren Interessen und Neigungen gemäß an Erkundungen teilzunehmen und somit Einblicke in die Unternehmen und die beruflichen Tätigkeiten – live und vor Ort – zu erhalten. Dabei ist ein wesentlicher Aspekt, dass durch eigenes Erleben und Tun nachhaltig Eindrücke vermittelt werden, die für eine fundierte Berufswahlentscheidung von Bedeutung sind.

- Veranstaltung AOK (Vorstellungsgespräche, Assessmentcenter, Einstellungstests)

Klasse 10:

- Vorstellung der Berufskollegs (Je nach Interessenlage bzw. Nachfrage können die Berufskollegs einzeln, oder auch mehrere an einem Nachmittag gebündelt, über ihre Schulform generell und im speziellen unsere Schüler/innen informieren.)
- Girls´Day / Boys´Day
- Einzelsprechstunden mit dem Berater der Agentur für Arbeit
- Zusammenarbeit mit der IHK
- Zusammenarbeit mit der Handwerkskammer

Termine für das 2. Schulhalbjahr 2014/2015

23.01.15	Betriebsbesichtigung der Commerzbank (interessierte Schülerinnen und Schüler der Klassen 9 und 10)
26.01.15	Informationen der Bundeswehr als Arbeitgeber (9. Klassen)
02.02.15 – 15.02.15	Betriebspraktikum Klassen 9
02.02.15 – 06.02.15	Berufswahlorientierung Klassen 8
04.02.15	Ein Tag bei der Firma Bilfinger (Jungen der Klassen 8)
25.02.15	Betriebsbesichtigung der Firma Teepack (interessierte Schülerinnen und Schüler der Klassen 9 und 10)
02.03.15	Projekt Daimler AG (Modul1) / interessierte Schülerinnen und Schüler der Klasse 9
03.03.15 – 06.03.15	Bewerbertraining der AOK (Klassen 9)
03.03.15	Einzelberatung durch Herrn Rösen (BIZ) (Klassen 10)
20.03.15 – 25.03.15	Tage der Studien- und Berufsorientierung (Klassen 9 und 10)
23.03.15	Berufsparcour (Klassen 9)
23.04.15	Girl's Day / Boy's Day
02.06.15	“Vocatium Rheinland” – Fachmesse für Klassen 9

Schulprogramm

08.06.15

Jobrallye Anne-Frank-Schule (Klassen 9)

Ablaufplan Jungen:

Montag, 02.02.2015	Dienstag, 03.02.2015	Mittwoch, 04.02.2015	Donnerstag, 05.02.2015	Freitag, 06.02.2015
8.50 - 10.45 Uhr Computerraum - Erwartungen und Ziele Berufswahlvorbereitung am PC www.planet-beruf.de 10.50 – 13.00 Klassenraum - Sprung ins eigene Leben -Kurztest: Welcher Beruf? -Was ist wichtig im Beruf, was ist mir wichtig?	Klassenraum 8.50 – 10.30 Uhr KK-Vorbeugung, Herr Blankenstein 10.45-13.00 Berufswahl in der Familie - Schlüsselqualifikationen - wichtig für die Ausbildung - Ausbildungsvergütungen - Berufswahlfahrplan	Betriebsbesichtigung Ausbildungsmöglichkeiten Verschiedene Stationen Firma Bilfinger Genauer Tagesablauf folgt!	Jugendberatung (JUB) der AWO, Oberbilker Allee 287, Herr Krug 9-10.45 Uhr Jungenspezif. Fragen, Jungensexualität 11.30-13.00 Auswertung Bilfinger Forts. von Dienstag Meine Fähigkeiten!	Klassenraum 8.50 Bewerbungen Personalchef Film: Neue Wege für Jungs Auswertung, Abschlussrunde

Ablaufplan Mädchen:

Montag	Dienstag	Mittwoch	Donnerstag	Freitag
Begrüßung: Vorstellungsrunde	Eigenständige Anreise zum JUB, Oberbilker Allee (schult Pünktlichkeit und Selbstorganisation)	Eigenständige Anreise zum Heinrich Hertz Berufskolleg	Treffen am außerschulischen Lernort (Icklack, Pestalozzihaus)	Treffen am außerschulischen Lernort
Besuch des BIZ: Allgemeine Informationen zum BIZ Vorstellung von Herrn Rösen, Berufsberater Arbeit mit der Mediothek (Planet Berufe): Welche Stärken habe ich? Welche Berufe passen zu mir	JUB: Gespräch mit einer Beraterin über verschiedene Aspekte des Erwachsenwerdens, Aufklärung, wo man im Krisenfall Hilfe bekommen kann.	Einführung in technische Berufe und Ausbildungswege durch Herrn Menzel Praktische Übung: Erstellung eines Schaltkreises Kennenlernen: Lötverfahren, Widerstände, etc	Vorstellungsrunde: Meine Stärken, meine Interessen, mein angestrebter Schulabschluss Blitzlichtrunde: Welcher Beruf passt zu ihr? Abgleich: Vorstellungen und letztes Zeugnis: Passen meine Vorstellungen zu meinen schulischen Leistungen?	Arbeit mit Tätigkeitsbeschreibungen in „Berufe aktuell“ Welche Qualifikationen werden vorausgesetzt? Passt der Beruf zu mir? Wie kann ich das bei einer Bewerbung deutlich machen?
Auswertung: Was weiß ich seit heute über mich? Rückmeldungen der Gruppe, Offene Fragen sammeln, die in der Woche beantwortet	Gruppengespräch: Welche Kosten kommen beim eigenständigen Leben auf mich zu? Konkretisierung mit einer aktuellen Gehaltsabrechnung einer Friseurin	Auswertung: Was weiß ich seit heute über mich? Bin ich technisch interessiert? Bin ich feinmotorisch geschickt?	Auswertung: Berufsbiographie der Familie, Reflektion: Wünsche der Eltern, eigene Vorstellung	Auswertung: Was habe ich diese Woche über mich gelernt? (Stärken, Interessen, Abneigungen)? In welchem Bereich möchte ich mir eine Praktikumsstelle suchen?

Schulprogramm

werden sollen.				
----------------	--	--	--	--

Schulprogramm

2.5 Fortbildung

Rahmenbedingungen der Lehrerfortbildung

Die gesetzliche Grundlage zur Lehrerfortbildung in Nordrhein-Westfalen findet sich insbesondere im Schulgesetz sowie in den Erlassen zur Fort- und Weiterbildung, Budgetierung und Schulprogrammarbeit wieder.

1. Schulgesetz und Erlasse

Im Schulgesetz des Landes Nordrhein-Westfalen aus dem Jahr 2005/2006 wird darauf hingewiesen, dass Lehrer und Lehrerinnen die Pflicht haben sich regelmäßig fortzubilden, um den Anforderungen ihres Berufes in einer sich ständig wandelnden Umwelt gerecht zu werden. Vor diesem Hintergrund werden sie dazu aufgefordert, sich zur Erhaltung und weiteren Entwicklung ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten selbst fortzubilden und an dienstlichen Fortbildungsveranstaltungen auch in der unterrichtsfreien Zeit teilzunehmen (vgl. §57 Abs. 3 Schulgesetz NRW – BASS 1.1). Der Schulleitung kommt dabei die Aufgabe zu, auf ein adäquates Fortbildungsverhalten des Kollegiums hinzuwirken (vgl. § 59 Abs. 5 SchulG NRW).

In einem Schreiben des Ministeriums für Schule, Jugend und Kinder des Landes NRW heißt es hierzu:

„Lehrerfort- und Weiterbildung unterstützt die Sicherung der beruflichen Professionalität und trägt den veränderten Anforderungen an Erziehung und Bildung in Schule und Gesellschaft Rechnung. Lehrerfortbildung stärkt Schulen in ihren Entwicklungsprozessen und hilft den Lehrkräften, ihren Erziehungs- und Unterrichtsauftrag anforderungsgemäß zu gestalten.“

Der neue Grunderlass zu Strukturen und Inhalten der Lehrerfortbildung regelt u.a. inwieweit Lehrer und Lehrerinnen durch geeignete Fortbildungsinstrumente in ihrer täglichen Arbeit unterstützt werden können (vgl. RdErl. d. Ministeriums für Schule, Jugend und Kinder v. 27.4.2004 – BASS 20-22 Nr. 8).

Diesbezüglich wäre zu erwähnen, dass infolge dieses Erlasses die Schulen in die Lage versetzt werden ihren Fortbildungsbedarf selber festzusetzen. Die Fortbildungsplanung stellt nun einen Teil des Schulprogramms dar. Im Fokus dieser Fortbildungsplanung steht die Organisationsform der schulinternen Lehrerfortbildung. Die Inhalte der Lehrerfortbildung werden anhand eines fest definierten Ablaufschemas festgelegt.

Schulprogramm

Die Finanzierung der Fortbildungsveranstaltungen wird seit Sommer 2004 durch ein separates Fortbildungsbudget sichergestellt. In dem Budgetierungserlass aus dem gleichen Jahr wird das Verfahren zur Bereitstellung der Haushaltsmittel und die Regelungen zur Verwendung des Budgets näher beschrieben (RdErl. d. Ministeriums für Schule, Jugend und Kinder v.6.5.2004 – BASS 20-22 Nr. 50.1).

2 Fortbildungsplanung und Schulentwicklung

Der Lehrerfortbildung kommt im Rahmen der Schulentwicklung eine zentrale Rolle zu. Denn nur durch eine geeignete Lehrerfortbildung kann eine systematische Zunahme der Leistungsfähigkeit von Schulen dauerhaft sichergestellt werden. Dabei kommt der Lehrerfortbildung die Aufgabe zu die Lehrer und Lehrerinnen bei der Aufrechterhaltung und der Erweiterung ihrer fachlichen, didaktischen und pädagogischen Kompetenzen zu unterstützen.

2.1 Fortbildungsplanung als Teil des Schulprogramms

Fortbildungsplanung ist ein wichtiger Teil des Schulprogramms und dient dahingehend auch dessen Umsetzung in der Praxis. Fortbildungsplanung hat dabei die Aufgabe den aus dem Schulprogramm begründeten Fortbildungsbedarf und die individuellen Fortbildungswünsche zusammenzuführen und daraus ein passendes Fortbildungskonzept zu erstellen.

Diesbezüglich scheint eine systematische Herangehensweise unabdingbar, die zunächst in Form eines fest definierten Ablaufschemas mit verschiedenen Ablaufschritte erfolgen soll (vgl. Buhren, C.G. / Rolff, H.-G.: Personalentwicklung in Schulen. Weinheim und Basel 2002, S. 149 f.). Hierbei zeigen die einzelnen Schritte starke Vernetzungen untereinander auf, die dazu führen können, dass die Reihenfolge der einzelnen Punkte voneinander abweicht.

Schulprogramm



Abb. 1: Ablaufschema Fortbildungsplanung

3 Fortbildungsplanung an der Anne-Frank-Realschule

3.1 Beteiligte und Zuständigkeiten

Die Fortbildungsplanung ist eine gemeinsame Aufgabe für das gesamte Kollegium. Daher ist es wünschenswert, dass der Fortbildungsplanung ein einzelner Tagesordnungspunkt in den Lehrerkonferenzen zukommt. In den Lehrerkonferenzen wird auch über die allgemeinen Grundsätze der Lehrerfortbildung abgestimmt. Die Schulleitung entscheidet über die Genehmigung von Lehrerfortbildungen und die etwaige Freistellung vom Unterricht.

Der Fortbildungsbeauftragte (z.Zt. Hr. Dahm) übernimmt die Organisation und Planung der Lehrerfortbildungen. Dies hat in stetiger Absprache mit der Schulleitung zu erfolgen.

3.2 Verfahren

Am Anfang des Schuljahres wird im Kollegium der Fortbildungsbedarf für das laufende Schuljahr festgelegt. Diese Festlegung geschieht vor dem Hintergrund einer Betrachtung der

Schulprogramm

mittel- und langfristigen Schulziele. Die Festlegung des Fortbildungsbedarfs wird mit dem Formblatt „Fortbildungswünsche“ vorgenommen.

Bei der Ermittlung des Fortbildungsbedarfs werden folgenden Leitlinien mit in die Entscheidung einbezogen:

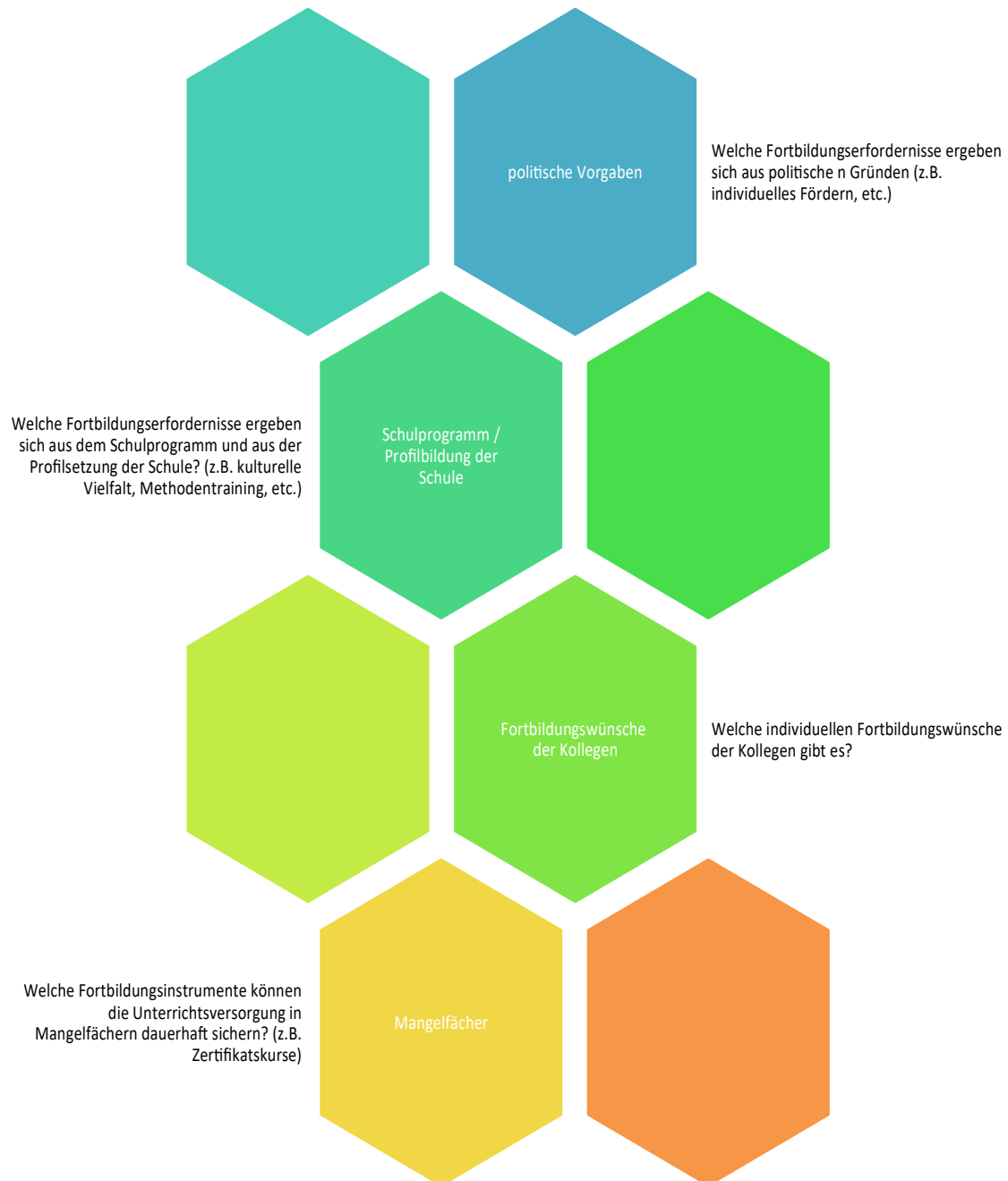


Abb. 2: Leitlinien zur Entscheidungsfindung bzgl. der Ermittlung des Fortbildungsbedarfs
Nachdem der Fortbildungsbedarf festgelegt worden ist, werden nun die Prioritäten näher definiert. Darüber hinaus werden Entscheidungen getroffen, inwiefern die entsprechenden

Schulprogramm

schulischen Ressourcen (Geld, Zeit, Personal, Raum, etc.) für die entsprechenden Fortbildungsangebote eingesetzt werden.

Nach einer Prüfung hinsichtlich der Realisierbarkeit der jeweiligen Fortbildungswünsche werden nun konkrete Fortbildungen vereinbart. Bei der Suche nach konkreten Veranstaltungen stehen verschiedene Informationsportale zur Verfügung. So bietet beispielsweise das Ministerium für Schule und Weiterbildung des Landes NRW eine Suchmaschine zur Lehrerfortbildung an (www.suche.lehrerfortbildung.nrw.de), auf der man auch zahlreiche externe Anbieter findet. Zudem werden am schwarzen Brett der Schule sowie in einem speziellen Fortbildungsordner aktuelle Fortbildungsangebote für das Kollegium veröffentlicht.

Fortbildungsveranstaltungen können sowohl intern als auch extern erfolgen, dabei ist zu überprüfen, ob nicht auch Kolleginnen und Kollegen als Experten für bestimmte Bereiche als interne Moderatoren tätig werden können.

Vor einer geplanten Lehrerfortbildung sollte bereits ein erstes Gespräch mit dem jeweiligen Anbieter stattfinden, um die Erwartungen an die Veranstaltung abzuklären.

Hinsichtlich einer evtl. Freistellung vom Unterricht ist die entsprechende Gesetzesgrundlage zu beachten:

§ 57 Abs. 3:

Lehrerinnen und Lehrer sind verpflichtet, sich zur Erhaltung und weiteren Entwicklung ihrer Kenntnisse und Fähigkeiten selbst fortzubilden und an dienstlichen Fortbildungsmaßnahmen auch in der unterrichtsfreien Zeit teilzunehmen. *Die Genehmigung von Fortbildung während der Unterrichtszeit setzt in der Regel voraus, dass eine Vertretung gesichert ist oder der Unterricht vorgezogen oder nachgeholt oder Unterrichtsausfall auf andere Weise vermieden wird.*

Die Dokumentation der erfolgten Fortbildungen findet einmal im Jahr durch den Fortbildungsbeauftragten statt. In tabellarischer Form wird hierbei aufgeführt, wer wann an welcher Fortbildung teilgenommen hat. Aus dieser Tabelle lässt sich auch erkennen, wer für welches Thema als Ansprechpartner zur Verfügung steht. Für anderer Lehrer interessante Inhalte werden entweder direkt an den entsprechenden Lehrer weitergegeben oder über den Ordner „Fortbildungs- Austauschordner“ dem gesamten Kollegium zur Verfügung gestellt.

4 Evaluation

Im Sinne einer nachhaltigen Schulentwicklung findet auch im Bereich Fortbildungsplanung eine jährliche Evaluation statt. Hierbei werden die im letzten Jahr eingesetzten

Schulprogramm

Fortbildungsinstrumente auf ihre Wertigkeit hin untersucht und Empfehlungen für die zukünftige Fortbildungsplanung gegeben. Bei der Untersuchung der eingesetzten Maßnahmen finden folgende Leitfragen ihre Berücksichtigung (vgl. Landesinstitut für Schule und Weiterbildung (Hrsg.): Fortbildungsplanung. Ein Leitfaden für Moderatorinnen und Moderatoren. Soest 2. Auflage 2002. S. 32):

Welche Fortbildungen fanden im letzten Schuljahr statt und inwiefern standen sie in Beziehung zu den geplanten Fortbildungsschwerpunkten?

Waren die durchgeführten Themen praxisrelevant?

War die Teilnahme an den Fortbildungsveranstaltungen einfach zu handhaben?

Welche Auswirkungen haben die durchgeführten Veranstaltungen auf die schulische Arbeit?

Schulprogramm

2.6 Ausbildungsbegleitung Lehramtsanwärter und Praktikanten

I. Verschiedene Arten von Praktika

An der Anne-Frank-Realschule können unterschiedliche Arten von Praktika absolviert werden. Zu Beginn des Praktikums hospitieren die Praktikantinnen und Praktikanten in der Regel zunächst in der Klasse/ den Klassen des Ausbildungsbeauftragten. Von ihm bekommen sie zum einen allgemeine Informationen zur Anne-Frank-Realschule, zu ihrem Erziehungsauftrag und

Erziehungskonzept, zum anderen erhalten sie erste Einsichten in die Aufgaben eines Klassenlehrers und den Schulalltag. Im Verlauf des Praktikums soll den Praktikanten dann ein umfassender Überblick über ihr möglicherweise zukünftiges Betätigungsfeld gewährt werden. Aus diesem Grund wird die Hospitation auf weitere Lerngruppen in unterschiedlichen Stufen ausgedehnt sowie ein Einblick in verschiedene schulische Projekte und Gremien gewährt. Der Einsatz in der Schule orientiert sich dabei an den jeweiligen Ausbildungsvorschriften.

II. Eignungspraktikum (§9 Lehramtszugangsverordnung LZV)

Das Eignungspraktikum dauert 20 Hospitationstage und wird an der Anne-Frank-Realschule in der Regel als Blockpraktikum angeboten. Während des Praktikums lernen die Praktikanten und Praktikantinnen die Situation der Schülerinnen und Schüler als individuelle Lerner ebenso wie die Rolle der Lehrenden wahrzunehmen und zu reflektieren, lernen die Schule als Organisation und Arbeitsplatz kennen und erproben erste eigene Handlungsmöglichkeiten im pädagogischen Feld. Am Ende des Eignungspraktikums findet ein Beratungsgespräch über die Eignung des Praktikanten/der Praktikantin für den Lehrerberuf statt und er/sie erhält eine Bescheinigung über die erfolgreiche Teilnahme.

III. Praxissemester (§8 Lehramtszugangsverordnung LZV)

folgt

IV. Orientierungs- und Berufsfeldpraktikum (§7 Lehramtszugangsverordnung LZV)

folgt

V. Vorbereitungsdienst (Ordnung des Vorbereitungsdienstes und der Staatsprüfung – OVP, Teil 1)

1. Vorbemerkungen

Schulprogramm

2. Ablauf der Ausbildung

2.1 Formales

2.2 Zuordnung der LAA zu ihren Mentorinnen/Mentoren sowie zu den Ausbildungsklassen

2.3 Organisation der Ausbildung

1. Ausbildungs-Quartal

2. Ausbildungs-Quartal

3. Ausbildungs-Quartal

4. Ausbildungs-Quartal

5. Ausbildungs-Quartal

6. Ausbildungs-Quartal

3. Aufgaben der an der Ausbildung Beteiligten

3.1 Tätigkeitsfelder der Mentorinnen/Mentoren

3.2 Tätigkeitsfelder des Ausbildungsbeauftragten

3.3 Tätigkeitsfelder des Schulleiters

1. Vorbemerkungen

Für Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter des Zentrums für schulpraktische Lehrerausbildung Düsseldorf - Seminar HRGe - (ZfsL) besteht die Möglichkeit ihren Vorbereitungsdienst an der Anne-Frank-Realschule in Düsseldorf zu absolvieren. Das vorliegende Ausbildungsprogramm dient als Grundlage und Orientierungshilfe für den Ausbildungsprozess und wird nach jedem Durchgang evaluiert, um sich veränderten Bedingungen, Entwicklungen und Bedürfnissen anpassen zu können.

2. Ablauf der Ausbildung

2.1 Formales

Schulprogramm

Vor Dienstantritt in der Schule lernen die LAA mit dem Ausbildungsbeauftragten und dem Schulleiter durch erste Informationen über die Schule und einen Rundgang durch die Gebäude ihr neues Betätigungsfeld kennen. Am ersten Schultag erledigen sie dann im Sekretariat bei Frau Stutz die Formalien. Alle notwendigen Schlüssel erhalten sie bei Herrn Rosenhahn, dem Hausmeister der Anne-Frank-Realschule. Im Lehrerzimmer finden sie ihren Arbeitsplatz sowie ihr Schrankfach. Die LAA stellen sich nicht nur in der Lehrerkonferenz und in der Schulkonferenz vor, sondern verfassen auch einen kurzen Artikel über sich für die Internetseite der Anne-Frank-Realschule.

2.2 Zuordnung der LAA zu ihren Mentorinnen/Mentoren sowie zu den Ausbildungsklassen

Vor Beginn der Ausbildung fragt der Ausbildungsbeauftragte bei seinen Kolleginnen und Kollegen ab, wer Interesse hat eine Mentorentätigkeit zu übernehmen. Im Anschluss daran erstellt er einen Hospitationsplan, so dass die LAA die Gelegenheit haben, alle möglichen Mentorinnen/Mentoren sowie die Ausbildungsklassen kennen zu lernen. Am Ende der Hospitationsphase klärt der Ausbildungsbeauftragte zunächst ab, ob von Seiten der möglichen Ausbildungslehrerinnen/Ausbildungslehrer Bedenken hinsichtlich der Betreuung der LAA bestehen. Danach gibt er Entscheidungshilfen und berät die LAA, so dass diese zwei Bedingungsfelder für ihre Ausbildung wählen. Die beiden Ausbildungsklassen sollen unterschiedlichen Stufen angehören. In Absprache mit ihren Mentorinnen/Mentoren erstellen die LAA ihren Stundenplan (14 Unterrichtsstunden), den sie im Seminar, im Sekretariat der Schule und bei der Ausbildungsbeauftragten abgeben. Aus persönlichen oder schulorganisatorischen Gründen kann im Rahmen der 18monatigen Ausbildung ein Mentorenwechsel oder ein Wechsel der Ausbildungsklasse notwendig werden.

2.3 Organisation der Ausbildung

Die Ausbildung der Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter ist spiralcurricular aufgebaut. Unterrichtliche und erzieherische Tätigkeiten, die sich zunächst vorwiegend auf die Arbeit in der eigenen Ausbildungsklasse beschränken, sollen allmählich auf Schülerinnen und Schüler anderer Lerngruppen ausgeweitet werden. Die Anleitung durch die Mentorinnen/Mentorinnen nimmt dabei stetig ab, so dass die LAA nach und nach selbständiger und eigenverantwortlicher agieren. Planungen werden zunehmend umfassender und langfristiger

Schulprogramm

vorgenommen. Die Beteiligung am Schulleben und die aktive Mitarbeit in schulischen Gremien sollen im Verlauf der Ausbildung verstärkt werden. Außerschulische Partner werden immer mehr in den Blick genommen.

1. Ausbildungs-Quartal

Zu Beginn ihrer Ausbildung müssen die Lehramtsanwärterinnen und Lehramtsanwärter zunächst die Schule kennen lernen. Informationen über das Regelwerk der Anne-Frank-Realschule sind dabei von besonderer Bedeutung. In Absprache mit ihren Mentorinnen/Mentoren übernehmen die LAA in ihren Ausbildungsklassen in unterschiedlichen Lernbereichen Unterricht unter Anleitung und selbständigen Unterricht. Kenntnisse über die individuellen Förderbedarfe der Schülerinnen und Schüler, die Klassenregeln, bekannte Unterrichtsformen und -methoden sind dabei notwendige Voraussetzungen. Im Rahmen des EPG finden eine Reflexion der bisherigen Erfahrungen des LAA sowie ein Ausblick auf die weitere Ausbildung statt. Außerunterrichtliche Tätigkeiten wie die Teilnahme an Dienstbesprechungen und Konferenzen, das Führen von Aufsichten, Elternarbeit oder die Mitgestaltung des Schullebens finden in enger Kooperation mit der Ausbildungslehrerin/dem Ausbildungslehrer statt und haben ihren Schwerpunkt im eigenen Bedingungsfeld.

2. Ausbildungs-Quartal

Ab dem zweiten Quartal erteilen die LAA bedarfsdeckenden Unterricht (neun Unterrichtsstunden verteilt auf mindestens zwei Bedingungsfelder). Der bdU soll zunächst als Klassenunterricht oder Unterricht in Kleingruppen der Ausbildungsklassen stattfinden. Auf Wunsch der LAA kann bedarfsdeckender Unterricht auch als AG durchgeführt werden. Der bdU hat zur Folge, dass von den LAA einfache Klassenleitungsfunktionen wie der Eintrag ins Klassenbuch ausgeführt werden müssen. In den Fächern Deutsch, Mathematik und Englisch sowie evtl. in Neigungskursen der Fächer Französisch, Kunst, Sozialwissenschaften und Biologie werden Klassenarbeiten geschrieben und von den LAA bewertet. Auch Beratungsgespräche mit den Eltern können notwendig werden. Die Mitarbeit in schulischen Gremien nimmt einen höheren Stellenwert ein. Hier sind sie auch stimmberechtigt. Ab dem zweiten Ausbildungsquartal führen die LAA selbständig Aufsichten durch. Sie haben bei ihren Tätigkeiten die uneingeschränkte Aufsichtspflicht.

Schulprogramm

3. Ausbildungs-Quartal

Die LAA stehen am Elternsprechtag den Eltern der von Ihnen im bdU unterrichteten Schülerinnen und Schüler für Beratungsgespräche zu Verfügung. Die anstehenden Halbjahreszeugnisse machen Leistungsbewertungen notwendig. Die LAA nehmen an Zeugniskonferenzen teil. Die Zeugnisausgabe macht u.U. auch eine intensive Beratung der Kinder und Jugendlichen sowie ihrer Eltern erforderlich.

4. Ausbildungs-Quartal

Der Beginn des zweiten Halbjahres bietet eine gute Gelegenheit für die LAA sich weiter zu erproben und ihren bdU auszudehnen, um ihre Kompetenzen zu erweitern.

5. Ausbildungs-Quartal

Das fünfte Quartal dient der Vertiefung der gemachten Erfahrungen. Im Hinblick auf die Unterrichtspraktische Prüfung bekommt insbesondere die Arbeit im studierten Unterrichtsfach sowie die Verknüpfung von Fach und Förderziel einen großen Stellenwert.

6. Ausbildungs-Quartal

Im sechsten Quartal liegt der Schwerpunkt auf der Prüfungsvorbereitung (unterrichtspraktische Prüfung, schriftliche Planung und Kolloquium). Vermutlich werden die LAA in dieser Zeit auch die vom Seminar geforderten 20 Hospitationsstunden in Schulen anderer Schulformen ableisten.

3. Aufgaben der an der Ausbildung Beteiligten

3.1. Tätigkeitsfelder der Mentorinnen/Mentoren

Die Ausbildungslehrerinnen und Ausbildungslehrer beraten die LAA bei der Planung, Durchführung und Reflexion ihres Unterrichtes. Dafür stehen sie i.d.R. auch außerhalb ihrer Unterrichtszeit zur Verfügung. Bei der Wahl der Arbeitsbereiche, der Unterrichtsinhalte und der erzieherischen Maßnahmen stimmen sich die LAA mit ihren Mentorinnen/Mentoren ab. Auf Wunsch der LAA und unter Berücksichtigung ihres Stundenplanes nehmen die

Schulprogramm

Ausbildungslehrerinnen/Ausbildungslehrer möglichst an Nachbesprechungen zu Unterrichtsbesuchen des Seminars teil. Über die Beratung zu direkten unterrichtlichen Tätigkeiten hinaus stehen die Mentorinnen/Mentoren auch bei allen anderen Fragen zu schulischen Aufgabenfeldern zur Verfügung. Sie beteiligen die LAA an möglichst vielen schulalltäglichen Aufgaben wie erzieherischen Gesprächen, Elternsprechtagen und Elternabenden, der Anwendung von Ordnungsmaßnahmen, Kontakten mit außerschulischen Experten, Zeugnissen und Berichten, dem Führen von Akten und Klassenlisten, der Vorbereitung und Durchführung von Festen, Ausflügen, Klassenfahrten und Praktika, der Bestellung von Lehr- und Lernmitteln, der Nutzung von Fachräumen etc.

Am Ende der 18-monatigen Ausbildung erstellen die Mentorinnen/Mentoren ein Gutachten, das von den LAA zur Kenntnis genommen und an das Seminar weitergeleitet wird. Es orientiert sich an den sechs Handlungsfeldern des Kerncurriculums (1) Unterricht gestalten und nachhaltig anlegen (2) Den Erziehungsauftrag in Schule und Unterricht wahrnehmen (3) Leistungen

herausfordern, erfassen, rückmelden, dokumentieren und beurteilen (4) Schülerinnen und Schüler und Eltern beraten (5) Vielfalt als Herausforderung annehmen und Chancen nutzen (6) Im System Schule mit allen Beteiligten entwicklungsorientiert zusammenarbeiten.

Ein Leitfaden dazu befindet sich im Anhang des Ausbildungsprogramms. Die Mentorinnen/Mentoren stellen bei einem gemeinsamen Gespräch mit dem Schulleiter und dem Ausbildungsbeauftragten Entwicklung, Aufgabengebiete, Einsatzbereitschaft etc. der einzelnen LAA dar. Diese Beobachtungen finden bei der Erstellung des Schulleitertgutachtens und somit bei der Benotung durch die Schulleitung Berücksichtigung (siehe 3.3).

3.2 Tätigkeitsfelder des Ausbildungsbeauftragten

Der Ausbildungsbeauftragte sieht seinen Auftrag in der Beratung und Unterstützung der LAA in allen Bereichen des Schulalltags.

Während der gesamten Ausbildungszeit gibt er Hilfen zur Organisation der Ausbildung wie der Orientierung in der Schule, der Planung der Hospitationsphase, der Wahl der Mentorinnen/Mentoren und Ausbildungsklassen, der Festlegung des Stundenplanes, der Aufgaben im bdU und der Planung der Prüfungsphase. Darüber hinaus steht der Ausbildungsbeauftragte den LAA sowie den Mentorinnen/Mentoren bei individuellen Schwierigkeiten als Berater zur Verfügung.

Schulprogramm

Mit den LAA finden regelmäßige Treffen statt, bei denen neben einem allgemeinen Austausch über aktuelle Ausbildungsthemen individuelle Fragen und Probleme geklärt werden können.

Gegebenenfalls führt der Ausbildungsbeauftragte auch eigene Unterrichtsbesuche, insbesondere im bedarfsdeckenden Unterricht, durch, bei denen er die LAA hinsichtlich der Planung, Durchführung und Reflexion ihres Unterrichts berät. Dabei ist er bemüht, sich hinsichtlich der Beratungsinhalte sowohl mit den Mentorinnen/Mentoren als auch mit den Fachleiterinnen/Fachleitern abzustimmen. Neben der Unterstützung im Ausbildungsprozess weist der Ausbildungsbeauftragte die Mentorinnen/Mentoren und den Schulleiter auf Änderungen in der OVP hin und berät sie bei der Erstellung ihrer Gutachten.

Der Ausbildungsbeauftragte steht in ständigem Austausch mit dem Schulleiter. Bei der Erstellung des Schulleitergutachtens wird seinen Beobachtungen bezüglich der Fähigkeiten der einzelnen LAA ebenso wie der Einschätzung der Mentorinnen/Mentoren Rechnung getragen (siehe 3.3).

Eine besondere Aufgabe des Ausbildungsbeauftragten ist die Unterstützung der Kooperation zwischen ZfsL und Schule. Er ist maßgeblich an der Erstellung des Ausbildungsprogramms beteiligt.

3.3. Tätigkeitsfelder des Schulleiters

Der Schulleiter bestellt im Benehmen mit der Lehrerkonferenz den Ausbildungsbeauftragten. Der Schulleiter trägt die schulische Verantwortung für die Ausbildung der LAA. In Absprache insbesondere mit den LAA aber auch den anderen an der Ausbildung Beteiligten legt er den bedarfsdeckenden Unterricht fest. Aufgrund seiner Langzeitbeobachtung, eigener Unterrichtsbesuche, der Erfahrungen der Mentorinnen/Mentoren sowie der Eindrücke des Ausbildungsbeauftragten verfasst er in Anlehnung an die sechs Handlungsfelder des Kerncurriculums ein Gutachten über die LAA, das mit einer Note endet.

Schulprogramm

Konkretisierung des Ausbildungsprogramms der Anne-Frank-Realschule

In der folgenden Übersicht wird das Ausbildungsprogramm der Anne-Frank-Realschule konkretisiert. Es kann so im Ausbildungsprozess als Leitfaden für Mentorinnen/Mentoren und Lehramtsanwärterinnen/Lehramtsanwärter dienen. Da sich die Ausbildung immer an den individuellen Voraussetzungen und Bedürfnissen der einzelnen LAA orientieren muss, haben die einzelnen Punkte lediglich Vorschlagscharakter.

1. Quartal	
Unterricht gestalten und Lernprozesse nachhaltig anlegen	<p>Hospitationen in den möglichen Ausbildungsklassen</p> <p>Gezielte Unterrichtsbeobachtungen/Austausch mit dem Mentor in den gewählten Lerngruppen über die Gestaltung des Unterrichts (Berücksichtigung von Lernvoraussetzungen und Förderbedarfen, Ziele, Inhalte, Methoden, Medien, Formen der Differenzierung/Individualisierung)</p> <p>Unterstützung der Lehrkraft im Unterricht</p> <p>Begleitung einzelner Schülerinnen/Schüler oder Schülergruppen im Unterricht</p> <p>Begleitete Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht in den gewählten Ausbildungsklassen anhand obiger Beobachtungskriterien</p>
Den Erziehungsauftrag in Schule und Unterricht wahrnehmen	<p>Kennenlernen des Erziehungskonzepts der Schule (Regelwerk, Beziehungsaufbau)</p> <p>Erstes Erproben erzieherischen Handelns mit Unterstützung des Mentors</p> <p>Erste begleitete Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht in den gewählten Ausbildungsklassen unter Berücksichtigung des Erziehungsauftrages</p>
Leistungen herausfordern, erfassen, rückmelden, dokumentieren und beurteilen	<p>Dokumentations- und Rückmeldesysteme des Mentors bezüglich Schülerleistungen kennen lernen</p> <p>Formen der Leistungsüberprüfung erleben</p> <p>Beurteilungen für Zeugnisse kennen lernen</p>
Schülerinnen und Schüler und Eltern beraten	<p>Kennenlernen unterschiedlicher Beratungsanlässe und -ziele im schulischen Alltag (Leistungsbewertung, Konflikte)</p> <p>An Beratungsgesprächen mit Eltern, Schülerinnen und Schülern etwa im Rahmen von Elternsprechtagen teilnehmen</p> <p>Erfahrungen aus beobachteten Gesprächssituationen gemeinsam mit den beteiligten Lehrkräften reflektieren (Beratungsanlass, -ziel, -verlauf, Schwierigkeiten, Methoden etc.).</p>

Schulprogramm

Vielfalt als Herausforderung annehmen und Chancen nutzen	<p>Gezielte Beobachtungen von einzelnen Schülerinnen/Schülern oder Schülergruppen unter verschiedenen Fragestellungen wie etwa Leistungs- und Lernverhalten, soziales Miteinander, sprachliche Kompetenzen, Interessen, individuelle Problemlagen</p> <p>Austausch mit dem Mentor über die Beobachtungen</p> <p>Durchführung und Reflexion von Unterricht</p>
Im System Schule mit allen Beteiligten entwicklungsorientiert zusammenarbeiten	<p>Einsichtnahme in das Schulprogramm</p> <p>Kennenlernen der Struktur und der Organisation der Schule</p> <p>Kennenlernen verschiedener Arbeitsbereiche der Schule, insbesondere der Schulsozialarbeiter</p> <p>Teilnahme an Dienstbesprechungen, Stufen- und Gesamtkonferenzen</p>

2. Quartal	
Unterricht gestalten und Lernprozesse nachhaltig anlegen	<p>Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht im bedarfsdeckenden Unterricht anhand obiger Kriterien in enger Absprache mit dem Mentor</p> <p>Planung, Durchführung und Reflexion von kleinen Unterrichtsreihen</p> <p>Einfache Klassenleitungsfunktionen ausführen</p>
Den Erziehungsauftrag in Schule und Unterricht wahrnehmen	<p>Die Klassenregeln und die pädagogischen Maßnahmen in den Ausbildungsklassen in enger Absprache mit dem Mentor anwenden</p> <p>Sich im Austausch mit dem Mentor mit den eigenen Werten und Erziehungszielen auseinandersetzen</p> <p>Übernahme von Aufsichten</p> <p>Führen einfacher Konfliktgespräche und Lösen einfacher Konfliktsituationen</p> <p>Planung, Durchführung und Reflexion von Unterricht im bedarfsdeckenden Unterricht unter Berücksichtigung des Erziehungsauftrages</p>
Leistung herausfordern, erfassen, rückmelden, dokumentieren	<p>Dokumentations- und Rückmeldesysteme bezüglich Schülerleistungen in enger Absprache mit dem Mentor anwenden</p> <p>Erste Formen der Leistungsüberprüfung in enger Absprache mit dem Mentor anwenden</p>
Schülerinnen und Schüler und Eltern beraten	<p>An Beratungsgesprächen mit Eltern, Schülerinnen und Schülern etwa in Form von Elternabenden oder -sprechtagen unterstützend teilnehmen</p>

Schulprogramm

3. Förderverein

Die „Fördergemeinschaft der Anne-Frank-Realschule Ackerstraße e.V.“ wurde 1978 gegründet.

Eltern, Lehrer und Ehemalige hatten sich zum Ziel gesetzt, durch ihre finanziellen Beiträge und das Anwerben von außerschulischen Sponsoren, der Anne-Frank-Realschule eine bessere finanzielle Grundlage zu schaffen.

Schon zu dieser Zeit zeichnete sich ab, dass die Ausstattung der Schule durch ihren Träger, die Stadt Düsseldorf, immer unzureichender werden würde...was sich leider im Laufe der Jahre auch bestätigte.

Neben der Ergänzung der materiellen Ausstattung der Unterrichtsfächer, nimmt die Unterstützung für außerunterrichtliche Aktivitäten (z.B. Düssel-Marathon, Stadt-Meisterschaftsteilnahmen (Trikot), Lesewettbewerbe, Projektwochen, etc.), sowie die finanzielle Förderung von Schülern bei Klassenfahrten einen beträchtlichen Raum ein.

Im Zeitraum zwischen 2008 und 2012 wurden für diese Bereiche ca. 32.000,- € vom Förderverein ausgegeben.

Dabei muss man beachten, dass diese erhebliche, finanzielle Leistung trotz eines sehr geringen Jahresbeitrages von 10,- € erbracht wurde. Dank der Mitglieder, die freiwillig einen höheren Jahresbeitrag bezahlen und der guten Sponsoren des Fördervereins, konnten bisher beinahe alle Anträge an den Förderverein positiv beschieden werden.

Wir hoffen aber, dass sich in Zukunft die Anzahl der Mitglieder noch deutlich erhöhen wird, um auch den Anforderungen der Zukunft gewachsen zu sein.

Schulprogramm

4. Klassenfahrten

Klassenfahrten sind ein weiterer Baustein unserer pädagogischen Arbeit mit den Lernenden. Die Schulkonferenz hat beschlossen, nur noch zwei mehrtägige Klassenfahrten durchzuführen. Eine Fahrt soll in der Erprobungsstufe stattfinden, die zweite Fahrt am Ende der 9. oder 10. Jahrgangsstufe.

Die Fahrt in der Erprobungsstufe soll schwerpunktmäßig dazu dienen, den Schülerinnen und Schülern über mehrere Tage (3-5) ein möglichst harmonisches Miteinander zu ermöglichen und gemeinschaftliche Erfahrungen zumachen, die innerhalb des Schulalltags nur sehr schwer oder gar nicht zu ermöglichen sind, z.B. gemeinsame Mahlzeiten, gemeinsames Übernachten, Erlebnisse in der Natur und viel gemeinsame Zeitgestaltung mit Sport und Spiel.

In der Klassenstufe 9 oder 10 steht dann eine 5-8tägige Fahrt auf dem Programm, die, falls noch nicht in der Erprobungsstufe, einen sportlichen Schwerpunkt haben sollte, z.B. Skifahren, Segeln, Windsurfen o.ä.. Hier kommt es darauf an, welche Qualifikationen der jeweilige Klassenlehrer mitbringt bzw. die Schülerinnen und Schüler nachweisen können und in wieweit begleitende Lehrer eine entsprechende sportliche Schwerpunktsetzung qualifiziert unterstützen können.

Wünschenswert wäre es, wenn alle teilnehmenden Schülerinnen und Schüler die gewählte Freizeitsportart in ihren Grundzügen nach der Fahrt so beherrschen, dass sie diese Sportart eigenständig ausüben bzw. sich eine selbst organisierte weitere Schulung in späteren Jahren durchaus zutrauen können.

IV Außerunterrichtliche Projekte und Aktionen

1. Partnerschule Argentinien

Seit dem Schuljahr 2005/2006 unterstützt unsere SV eine Schule für Straßenkinder in Argentinien, Provinz Misiones nahe der Stadt Oberà im Nordosten des Landes. Die Menschen dort sind sehr arm und leben unter bescheidenen Bedingungen. So wohnen sie z. B. in einfachsten Hütten und haben oftmals kein Trinkwasser. Viele Kinder können nicht zur Schule gehen. Sie müssen hart arbeiten oder betteln den ganzen Tag auf der Straße, weil ihre Eltern sie nicht ausreichend ernähren können oder werden kriminell.

Um diesen Kindern zu helfen, errichtete der katholische Diakon Hermann Schweikert die Schule für Straßenkinder. Er durfte dafür ein ehemaliges Kindergartengebäude nutzen. Durch den großen Andrang von Kindern wurde das Haus jetzt zum 2. Mal renoviert und erweitert. Seit Bestehen der Partnerschaft sammelt die Anne-Frank Realschule in regelmäßigen Abständen Geldbeträge, um die Partnerschule finanziell zu unterstützen. Die größte Spendenaktion fand 2008 statt. Mit einem Spendenlauf kam eine stolze Summe von 6000 Euro zusammen, die wir den Zuständigen vor Ort überweisen konnten. Von unseren Spendengeldern konnten Schulmaterialien wie Bücher, Kreide und Stifte gekauft und das Schulgebäude renoviert werden. Außerdem wurden die Schulpsychologin und die Sozialarbeiterin bezahlt.

Zurzeit werden etwa 101 Kinder in zwei Schichten, morgens und nachmittags, in mehreren Klassen unterrichtet. Den Schülern wird unter anderem Unterricht in Fächern wie Spanisch und Mathematik erteilt; außerdem spielen, kochen und backen sie zusammen. Alle Lehrer dieser Schule arbeiten ehrenamtlich. Sie tun dies neben ihrem Unterricht in staatlichen Schulen. Die Psychologin und die Sozialarbeiterin unterstützen die Kinder auch in deren Familien, denn viele Schüler müssen zu Hause hart arbeiten und manche werden geschlagen oder sogar vergewaltigt. Darum genießen die Kinder die Zeit in der Schule. Hier dürfen sie lernen und können ganz Kind sein. Durch die erworbene Bildung erhalten sie die Chance, irgendwann einmal aus ihrem ärmlichen Leben herauszukommen.

Es konnte auch eine Vorschulklasse eingerichtet werden, die zurzeit 9 Kinder besuchen. Für einen blinden Schüler, der die Schule besucht, konnte eine Blindenschreibmaschine angeschafft werden.

Schulprogramm

2. Theatergruppe

„Ein Leben ohne Theater ist denkbar, aber sinnlos!“ - der große Humorist Lorient bezog es zwar auf den Mops, aber auf das Theaterspielen trifft es ebenso zu wie auf das Leben mit gewissen Hunden. Es fördert die Gesundheit, die Fantasie, das (Quer-)Denken und den Gemeinschaftssinn.

Die Theater-AG der Anne-Frank-Schule besteht seit 2004. Sie richtet sich an Schülerinnen und Schüler ab der Jahrgangsstufe 8, hauptsächlich aber an die Jahrgangsstufen 9 und 10.

Die jeweilige Gruppe zählt etwa 15 Schülerinnen und Schüler.

Schwerpunkte der AG sind die gemeinsame Erarbeitung eines Theaterstücks, unter Anleitung des Theaterpädagogen und der Lehrerin, und natürlich die Aufführungen am Ende des Schuljahrs. Dabei reicht der Katalog der gespielten Stücke vom antiken Klassiker über Shakespeare, Märchen, Krimi, Heimatschnulze bis hin zur Filmadaption. Hin und wieder präsentiert sich die Gruppe aber auch mit kleineren Auftritten, Szenen, Sketchen bei Schulfesten, Entlassfeiern etc.

Da die Schule – abgesehen von einer wenig einladenden Mehrzweckhalle – über keine Bühne verfügt, finden die alljährlichen 3 bis 4 Aufführungen immer wieder an anderen Orten statt, z.B. im Theatrumuseum, Open-Air auf dem Schulhof, im Forum Freies Theater, im Jugendzentrum Akki und 2015 voraussichtlich in der Blackbox, der Kinobühne des Düsseldorfer Filmmuseums.

Wer dabei sein will, braucht keine Vorkenntnisse, hat kein peinliches Casting zu befürchten, sollte allerdings viel Spaß am Theaterspielen mitbringen und auch Interesse am Theatersehen, denn Besuche von Aufführungen professioneller Bühnen in und um Düsseldorf gehören ebenso zum Programm wie die 2 Wochenstunden Proben innerhalb der Schulzeit, die natürlich nicht ausreichen, um eine gute Aufführung auf die Beine zu stellen. Deshalb sollte, wer dabei sein will, auch ein gewisses Maß an Freizeit und Durchhaltevermögen investieren. In jedem Falle gehören zum Fahrplan der Theater-AG 3 Tage intensive Kompaktproben in einer Jugendherberge in der Region sowie Endproben, die auch mal außerhalb der Schulzeit, an Wochenenden, Feier- bzw. Ferientagen stattfinden können.

Dann aber – am Ende der 3-4 angebotenen Aufführungen, die von vielen Klassen der Schule, Lehrern und ehemaligen Lehrern, Eltern und Freunden besucht werden – heißt es: „Der Applaus ist das Brot des Künstlers“. Das Gefühl des gemeinsam errungenen Erfolges macht die zuweilen nervenaufreibenden „Geduldproben“ schnell vergessen.

Schulprogramm

3. Sozialpraktikum

Das Praktikum findet im 2. Halbjahr der 9. Klasse in einer karitativen Einrichtung statt. Es stellt eine freiwillige Ergänzung des im gleichen Halbjahr stattfindenden Berufspraktikums dar. Es beginnt in der Woche nach den Karnevalstagen und endet zwei Wochen vor den Sommerferien.

Mit diesem Angebot will die Schule einen Beitrag leisten, bei den Schülern soziales Nachdenken und Handeln zu wecken sowie zu eigenem (ehrenamtlichem) Engagement anregen. Die Schule versucht so, die jungen Menschen aus den Schulmauern herauszuholen und sie neue Wege auch emotionalen und praktischen Lernens gehen zu lassen.

Dieses Praktikum ermöglicht Lernen durch Erleben, bietet Einblicke und Erfahrungen in Lebensbereiche und -situationen außerhalb des Alltagslebens der Jugendlichen:

- diakonisch (gemeinnützige), karitative (wohltätige) und soziale (gesellschaftliche) Aufgabenfelder
- die Situation der betroffenen Menschen
- die Arbeitsweisen der Mitarbeiter
- Zusammenarbeit in der Hilfesituation und eigene Reaktions- und Verhaltensweisen

Das Praktikum umfasst keinen zusammenhängenden Zeitraum, sondern grundsätzlich gilt, dass Umfang, Uhrzeit und Dauer des Einsatzes individuell mit den Einrichtungsleitern abgestimmt werden. Vorgesehen ist, dass mindestens alle 14 Tage ein Nachmittag in einer sozialen, diakonischen oder karitativen Einrichtung im näheren oder weiteren Umfeld der Schule verbracht wird. Mindestens 12 Nachmittage sind vorgesehen.

Die Schüler werden in der Regel einmal von einem Lehrer besucht. Dadurch hat der Schüler Gelegenheit über seine Erfahrungen zu reflektieren und Fragen zu klären.

Der Einsatz wird am Ende der 9. Klasse auf dem Zeugnis vermerkt. Außerdem erhält jeder Schüler ein Zertifikat, das sein Engagement dokumentiert.

Schulprogramm

4. Der Schulsanitätsdienst

Erste-Hilfe AG

Die Erste-Hilfe AG wendet sich hauptsächlich an Schülerinnen und Schüler der 9. Klasse. Im ersten Halbjahr beschäftigen sich die Teilnehmer einmal in der Woche mit den Inhalten der Ersten-Hilfe. Sie lernen, was in einem Notfall zu tun ist, wie man Wunden versorgt, Patienten betreut und Menschen wiederbelebt.

Es besteht auch die Möglichkeit eine Erste-Hilfe Schein zu bekommen.

Im zweiten Halbjahr stehen weitere interessante Themen auf dem Programm. Die AG-Teilnehmer lernen unter anderem Wunden zu schminken, um Übungen realistischer zu gestalten, besichtigen einen Gerätewagen der DLRG und lernen weitere Maßnahmen, wie Blutdruckmessen.

Nach der erfolgreichen Teilnahme an der Ersten-Hilfe AG können sich die Schülerinnen und Schüler im darauffolgenden Jahr im Schulsanitätsdienst engagieren.

Schulsanitätsdienst während der Unterrichtszeit

Der Schulsanitätsdienst kümmert sich um die kleinen und großen Notfälle in der Schule. Die in der Erste-Hilfe-AG ausgebildeten Schulsanitäter sind in Teams eingeteilt. Das diensthabende Team holt sich morgens im Lehrerzimmer eine Sani-Tasche ab. Braucht an diesem Tag ein Schüler Hilfe, so werden sie über das Sekretariat verständigt, leistet erste Hilfe und betreuen den Schüler bis er z.B. durch Erziehungsberechtigte abgeholt werden oder wieder in den Unterricht zurück gehen kann. Manchmal begleiten sie leicht verletzte Schüler auch zum Arzt.

Bei schulischen Sportveranstaltungen und Spielefesten sind unsere Schulsanitäter in wechselnden Teams im Einsatz.

5. Streitschlichterausbildung

„Der hat mich beschimpft“ - „Aber die hat vorher mein Heft vollgekritzelt!“ So oder ähnlich beginnen viele Streitsituationen an unserer Schule. Das Konzept der Streitschlichtung möchte dem begegnen und hilft, Situationen möglichst frühzeitig zu entschärfen. Im Mittelpunkt der Streitschlichtung steht die eigenständige Lösung eines Konflikts durch die Konfliktparteien selbst unter Anleitung eines Schlichters. Gemeint ist die Vermittlung in Streitfällen durch unparteiische Dritte, die von allen Seiten akzeptiert werden. Die vermittelnden Schlichter helfen den Streitenden, eine einvernehmliche Lösung ihrer Probleme zu finden. Aufgabe der Schlichter ist es nicht, einen Schiedsspruch oder ein Urteil zu sprechen. Vielmehr liegt es an den Konfliktparteien selbst, eine ihren Interessen optimal entsprechende Problemlösung zu erarbeiten. Alle sollen durch die Übereinkunft „gewinnen“. Dies kann selbst dann gelingen, wenn die Konfliktparteien in einer offenkundigen Sackgasse stecken und alleine nicht mehr weiterkommen bzw. gar nicht mehr miteinander reden. Die Vermittler und Vermittlerinnen hören sich die Anliegen aller Beteiligten an, lassen sie ihre Gefühle ausdrücken und helfen bei der Klärung der eigentlichen Interessen der Konfliktparteien. In zunehmendem Maße stellen sie wieder eine direkte Verbindung zwischen den Streitenden her. Die Kontrahenten und Kontrahentinnen erfahren durch diese Vorgehensweise, welches die eigentlichen Probleme, Gefühle und Interessen der anderen Seite sind. Im geschützten Raum eines solchen Gesprächs können sie Verständnis und neues Vertrauen zueinander entwickeln und schließlich gemeinsam an einer Lösung ihrer Probleme arbeiten. Die Lösung soll für alle fair sein. Um die Bedeutung der erarbeiteten Vereinbarung zu unterstreichen wird am Ende eines Schlichtungsgesprächs ein Vertrag aufgesetzt, in dem beide Parteien festhalten, wie sie ihren Konflikt beilegen wollen. Gerade auch, weil die Konfliktparteien die Einigung selbst erarbeiten und der Streitschlichter nur Hilfestellung leistet, ist die Einigung eher erfolgreich als eine Regulierung durch Lehrer und Eltern. Für die Schlichtungen steht ein Streitschlichterraum zur Verfügung, in dem alle benötigten Formulare und Materialien bereit gestellt werden.

Die Schlichter sorgen dafür, dass das Gespräch in einer wohltuenden, offenen und vertrauensfördernden Atmosphäre stattfinden kann. Der Gesprächsraum sollte sorgfältig gestaltet sein, die Sitzordnung eine gleichwertige Kommunikation untereinander ermöglichen und die einleitenden Worte ein Klima des Angenommenseins und des Vertrauens schaffen. Die Gesprächsteilnehmer und -teilnehmerinnen werden (noch einmal) über den Ablauf, die Rolle des Schlichters und die Grundregeln informiert.

Unverzichtbare Grundregeln sind:

Schulprogramm

- Ausreden lassen!
- Keine Beleidigungen oder Handgreiflichkeiten!
- Die Schlichter haben die Verantwortung für den Gang des Gesprächs und greifen ein, wenn es erforderlich ist.

Weitere Regeln können gemeinsam vereinbart werden. Nach der Erklärung des Schlichtungsverfahrens werden offene Fragen beantwortet. Schließlich werden alle Beteiligten nach ihrer Bereitschaft gefragt, sich auf die Regeln und das Schlichtungsverfahren einzulassen.

Jede Seite hat nun die Gelegenheit, den Konflikt aus ihrer Sicht zu erzählen. Sie bekommt dafür so viel Zeit, wie sie nötig hat, um alles auszusprechen was dazugehört. Die Schlichter hören aktiv zu, stellen gegebenenfalls Fragen und fassen das Gehörte zusammen. Die anderen Kontrahentinnen und Kontrahenten hören in diesem Stadium nur zu und müssen ihre Erwidernungen auf den Zeitpunkt verschieben an dem sie selbst mit dem Erzählen an der Reihe sind. Soweit das noch nicht in der vorangegangenen Phase geschehen ist, sollen nun die mit dem Konflikt verbundenen Gefühle zum Ausdruck gebracht sowie die Interessen und Wünsche herausgearbeitet werden, um die es den Beteiligten eigentlich geht. Alles was als Hintergrund zum offenen Streit von Bedeutung ist, soll zur Sprache kommen. Die Schlichter sind bei der Erhellung des Konfliktes behilflich, indem sie geeignete Fragen stellen und Hilfstechniken einsetzen. Die Kommunikationsrichtung wird zunehmend auf den Kontakt der Kontrahenten und Kontrahentinnen untereinander verlagert. Kernsätze zum Verständnis einer Konfliktpartei sollen in eigenen Worten von den Kontrahenten bzw. Kontrahentinnen zusammengefasst werden (Spiegeln). Die Schlichter leiten sie dazu an und geben Hilfestellungen.

Wenn durch die vorangegangene Phase ein gegenseitiges Verstehen ermöglicht wurde, können die Streitenden nun gemeinsam überlegen, wie sie ihre Meinungsverschiedenheiten beilegen wollen. Aus dem „Konflikt“ wurde ein „Problem“, für dessen Lösung alle Kontrahenten und Kontrahentinnen gemeinsam Verantwortung tragen. Mit geeigneten Methoden (z.B. Brainstorming) werden kreative Lösungen gesammelt.

Die Konfliktparteien einigen sich auf die Lösungsvorschläge, die ihnen am meisten zusagen. Sie regeln alle Fragen, die mit der Überprüfung und eventuell erforderlichen Überarbeitung der Vereinbarung zu tun haben. Das Ganze wird schriftlich festgehalten und von allen Beteiligten unterschrieben.

Bei Bedarf nehmen die Schlichter sowie die Konfliktbeteiligten nach einer gewissen Zeit noch einmal Kontakt zueinander auf, um zu klären, ob die im Vertrag festgehaltenen

Schulprogramm

Lösungsvorschläge tatsächlich die Probleme gelöst haben. Falls nötig, müssen Korrekturen angebracht oder es muss ganz neu verhandelt werden.

Umsetzung und Durchführung

Diese Art von Konfliktbewältigung wird an der Anne-Frank-Realschule mithilfe einer Schülerstreitschlichtung umgesetzt. Interessierte Schülerinnen und Schüler der Klasse 8 können sich im 2. Schulhalbjahr melden, um an der Ausbildung zum Schülerstreitschlichter unter der Leitung von Frau Barlag und Frau Götz teilzunehmen. Um eine effektive Ausbildung gewährleisten zu können, wird eine Gruppenstärke von 15 Schülerinnen und Schülern nicht überschritten. Da die Ausbildung grundsätzlich als eine Art „Sozialtraining“ zu verstehen ist, werden auch Jugendliche aufgenommen, die in diesen Bereichen Schwierigkeiten aufweisen. Nach erfolgreicher Ausbildung ein Dienstplan erstellt, der Einsätze (im Bedarfsfall) regelt. Der Dienst in der Schülerstreitschlichtung erfolgt dann im Regelfall erst in Klasse 9 und 10, während die Ausbildung in Klasse 8 stattfindet. Der Dienst, der immer mit einem Partner zu absolvieren ist, findet hauptsächlich in den großen Pausen statt, kann bei Bedarf aber auch auf die darauffolgenden Stunden ausgedehnt werden. Jeweils zwei Streitschlichter haben Aufsicht auf dem Pausenhof, um eventuelle Konfliktparteien direkt zur Schlichtung schicken zu können und zwei weitere erledigen ihren Dienst im Streitschlichterraum, um Schlichtungen durchzuführen.

Die Ausbildung findet wöchentlich an dazu vereinbarten Terminen sowohl während als auch außerhalb des Unterrichts statt und startet nach den Osterferien. Neben der Bearbeitung von Fallbeispielen, der Durchführung eines Gesprächstrainings und der Übung im Umgang mit notwendigen Formularen nimmt die Erarbeitung des komplexen Schlichtungsablaufs einen hohen Stellenwert ein.

Um den Schülerinnen und Schülern hier möglichst schnell den Einstieg in die „Praxis“ zu ermöglichen, wurden die Schlichtungsphasen kleinschrittig erprobt und besprochen. Die verwendeten Arbeitsmaterialien sollen den Neulingen die wichtigsten Schritte schnell und übersichtlich verdeutlichen und erfahreneren Schlichterinnen und Schlichtern als Gedächtnisstütze dienen. So können schon recht schnell zumindest einzelne Phasen der Schlichtung selbstständig durchgeführt werden, was deutlich zur Erhöhung der Motivation beiträgt. Neueinsteiger werden hier von „alten Hasen“ unterstützt und so immer mehr eingegliedert.

Die Streitschlichtung soll durch Neutralität, Unparteilichkeit und Verschwiegenheit dazu dienen, dass sich den Konfliktparteien im Kopf neue Möglichkeiten eröffnen, ihren Streit zu

Schulprogramm

beenden. Viele, die sich zur Streitschlichtung melden, stellen sich anfangs eher vor, Ratschläge zu erteilen oder sie zu sanktionieren.

Durch die Rollenspiele, die den größten Raum in der Ausbildung einnehmen, kann recht schnell erfahrbar gemacht werden, dass die Schlichter durch Neutralität und Unparteilichkeit den Streitenden Raum geben, eigene Lösungsvorschläge zu entwickeln. Sie lernen durch die Rollenspiele auch eine Gesprächssituation zu strukturieren und sprachlich zu gestalten. Komplexere Fälle, die von den Jugendlichen nicht alleine zu schlichten sind, werden an einem festgelegten Termin nach Voranmeldung in Zusammenarbeit mit den ausbildenden Lehrern geschlichtet.

In einzelnen Fällen, in denen Streitschlichtung nicht das passende Instrument darstellt, da der Konflikt eindeutig nur von einem Kontrahenten verursacht wurde, kann der Täter-Opfer-Ausgleich als Möglichkeit zum Einsatz kommen.

Die Materialien und der Verlauf im Überblick

Verlauf	Material
1. Warum möchte ich Streitschlichter werden?	Gruppengespräch
2. Was sollte einen guten Streitschlichter auszeichnen?	AB: Fähigkeiten guter Schlichter
3. Zusammenarbeit mit der Schulsozialarbeiterin	Die Schulsozialarbeiterin stellt sich vor
4. Erste Annäherung an den Ablauf einer Streitschlichtung; Phasen einer Streitschlichtung	AB: Checkliste für Streitschlichter(innen)
5. Die vier wichtigsten Schritte des Schlichtungsgesprächs: Schlichtung einleiten, Sachverhalt klären und Anteile finden, Lösungen suchen und Verständigung finden, Vereinbarungen schriftlich festhalten	AB: Leitfaden Streitschlichtung
6. Vergleich verschiedener Einleitungen; Jeder formuliert schriftlich eine eigene Einleitung	AB: Einleitung der Schlichtung (Muster) Eigenen Einleitungen der Schüler

Schulprogramm

7. Rollenspiele: In Dreier-Gruppen werden verschiedene Fälle nachgespielt; jede sollte dabei mindestens einmal die Rolle des Schlichters als auch einmal eine Rolle einer Konfliktpartei übernommen haben.	AB: Konfliktfälle für die Rollenspiele
8. Wie wird der Vertrag aufgesetzt? Was ist festzuhalten bzw. auszufüllen? (Formular)	AB: Schlichtungsformular
9. Rollenspiele: s. Punkt 6 inklusive ausfüllen des Schlichtungsformulars	AB: Konfliktfälle für die Rollenspiele
10. Abschluss; Besprechung und Einteilung des Dienstplans	Gruppengespräch

Evaluation

Die Streitschlichtung wird als eine „andere Streitkultur“ besonders von den meisten Schülerinnen und Schülern der Klasse 5 und 6 gerne angenommen. Sie fühlen sich und ihre Konflikte ernst genommen. Auch, wenn es aus der Sicht anderer meist nur Kleinigkeiten sind, finden sie in der Schülerstreitschlichtung einen Anlaufpunkt, an dem sie frei berichten können. Nur in äußerst seltenen Fällen ist eine Nachschlichtung oder die Hinzuziehung einer Lehrkraft oder der Schulsozialarbeiterin nötig. Die im Vertrag festgehaltenen Vereinbarungen werden ernst genommen, eingehalten und die meisten Konflikte können so längerfristig gelöst werden.

Die Sozialkompetenz der meisten Streitschlichter(innen) steigerte sich deutlich. Sie sind bereit, Vorbildfunktion zu übernehmen und entschärfen manchen Konflikt schon im Vorfeld. In einzelnen Fällen musste am Rollenverständnis verstärkt gearbeitet werden, um einer „Hilfssheriffmentalität“ vorzubeugen.

Flankierend zur Arbeit der Streitschlichtung sind Patenschaften zwischen den Klassen 9 und 10 und der Erprobungsstufe (Klasse 5/6) ins Leben gerufen worden, die zu mehr Verantwortungsgefühl und Rücksichtnahme beitragen. Außerdem werden Elemente der Streitschlichtung in einzelnen Klassen praktiziert.

Schulprogramm

6. Musik

Dienstags von 14:00 bis 15:00 Uhr trifft sich die Schulsozialarbeiterin Frau Wanders mit der Schulband im Musikraum. Ein externer Mitarbeiter, der eine Ausbildung zum Musiker, Tontechniker sowie Produzenten absolvierte und eine Gitarrenschule hat, begleitet dieses Projekt intensiv, auch in Form eines Bandcoaching.

Im Anschluss von 15.00 bis 16.00 Uhr erhält eine Gruppe von max. fünf Schülern kostenfreien Gitarrenunterricht. Kostenfreier Schlagzeugunterricht ist nach Absprache bei der Schulsozialarbeiterin möglich.

Das Projekt und die Angebote sind freiwillig und finden als Freizeitangebot statt.

Bei regelmäßiger Teilnahme wird dieser zusätzliche Einsatz jedoch positiv auf dem Zeugnis vermerkt.

Ziel des Projektes und der Angebote ist es, das Vertrauen der Schüler in ihre eigenen Fähigkeiten zu stärken. Den Schülern soll die Möglichkeit gegeben werden, ihre Freizeit sinnvoll zu gestalten, ihre musikalischen Fähigkeiten (Gitarre, Bass, Schlagzeug, Klavier, Gesang) einzubringen und zu erweitern, ihr Selbstwertgefühl zu steigern („Ich kann was!).

Ein weiteres Ziel der Schulband ist es, aktiv am Schulleben mitzuwirken (z.B. bei der Entlassfeier der 10er, der Begrüßungsfeier der 5er und anderen Schulfesten). Langfristig sind auch außerschulische Auftritte geplant (z.B. Auftritt im Kulturforum Akki-Haus, Stadtteillfeste).

Kleine und große Talente aus allen Jahrgangsstufen sind immer willkommen!

Schulprogramm

7. Schülerbücherei

Die Schülerbücherei ist integrativer Bestandteil des Lebens und des Lernens an unserer Schule. Unser Schwerpunkt liegt darauf, Leseanreize zu schaffen und das Leseverständnis zu vertiefen.

Unter Berücksichtigung einer zum Teil lesedistanzierten Schülerschaft soll die Bücherei nicht nur Arbeitsbibliothek (Wissensbücher) sein, sondern immer wieder Leseanreize schaffen in einem Raum, der auch Treffpunkt im Schulalltag ist und in dem man sich wohl fühlen kann.

Die Schülerbücherei bemüht sich, folgende Anforderungen zu erfüllen.

- Förderung der Lesebereitschaft
Animation zum Freizeitlesen
- Bereitstellung einer Auswahl an Kinder- und Jugendliteratur
- Austausch über Bücher fördern
- Steigerung der Lesekompetenz
- Bereitstellung von Nachschlagewerken und Wissensbüchern

Der Ausleihbestand umfasst Vieles, was Kinder und Jugendliche lesen, Romane, Krimis, Science-Fiction, Fantasy, Tierbücher, Comics, Mangas aber auch Sachbücher und Wissensbücher zu allen Themen. Neu ist ein kleiner Bestand an englischsprachigen Büchern, vor allem für die unteren Klassen.

Es sind immer aktuelle Bücher vorhanden, die auch nach den Wünschen der interessierten Leser angeschafft werden.

Die Schülerbücherei wird an vier Tagen in der Woche von einer engagierten Kollegin in der großen Pause geöffnet. Schülerinnen und Schüler aus den höheren Klassen helfen aus, damit die Ausleihe in der kurzen Zeit möglichst reibungslos verläuft.

Schulprogramm

8. Arbeitsgemeinschaften Informatik

Von montags bis donnerstags finden nachmittags mit Schülerinnen und Schülern der 9. und 10. Klassen im Computerraum Informatik-Arbeitsgemeinschaften statt.

Unser Computerraum verfügt über 24 Schülerarbeitsplätze, so dass jeder Schüler einen PC zur Verfügung hat.

Ziel des Unterrichts ist es, den Schülerinnen und Schülern eine informationstechnologische Grundbildung zu vermitteln.

Dazu gehören die Kenntnisse von Grundbegriffen der Informatik, Aufbau eines Computers, Einführung in Textverarbeitungs-, Präsentations- und Tabellenkalkulationsprogramme.

Die Medienkompetenz der Schülerinnen und Schüler wird erhöht.

Die Entstehungsgeschichte und die Funktionsweise des Internets ist ein weiteres Thema.

In diesem Zusammenhang werden auch die Gefahren des Internets bewusst gemacht.

Mit dem Programm „Mediator 8“ lernen die Schüler ein Multimedia-Werkzeug kennen, mit dem sie interaktive Programme erzeugen können.

V Besondere Veranstaltungen und Aktionen

1. Theateraufführungen

Seit vielen Jahren erarbeitet die Theater-AG unter Leitung von Frau Kurzweil ein Theaterstück, das immer vor den Sommerferien zur Aufführung gelangt.

Eine gelungene Theateraufführung innerhalb unserer Schule mit ihren räumlichen Begrenzungen zu verwirklichen, bedarf enormer Anstrengungen sowohl von Seiten der AG-Leitung als auch von Schülerinnen und Schülern, die zum Teil parallel zu den Proben ihre Abschlussprüfungen absolvieren und trotzdem engagiert die vielen zusätzlichen Termine wahrnehmen.

Jedes Jahr findet dieses Stück begeisterte Zuschauer auch außerhalb unserer Schule. So laden wir neben den Eltern auch ehemalige Kolleginnen und Kollegen ein, diese wiederum laden weitere Bekannte ein, so dass wir die Premiere und mindestens zwei weitere Aufführungen einem breiten Publikum zeigen können.

Die positiven Rückmeldungen sind für die aktiven Schülerinnen und Schüler auf und hinter der Bühne ein einprägsames positives Erlebnis.

Die Veranstaltungsorte wechseln, mal ist es das Theaterhaus am Hofgarten, mal das ..., mal der Schulhof. Je nach Art des Stückes wird ein geeigneter Spielort frühzeitig ausgesucht.

Die Eintrittskarten werden von einem Team der Schule selbst entworfen und gedruckt.

Mit einer Gruppe freiwilliger Helfer aus der Schülerschaft ergänzen wir die Veranstaltung mit einem kleinen „Catering“, so dass auch der Rahmen einer „offiziellen“ Theateraufführung recht nahe kommt und eine angenehme Atmosphäre zur Begegnung vor, während und nach dem Theaterstück geboten werden kann.

Schulprogramm

2. Ferienprogramm

In den Schulferien bietet unsere Schulsozialarbeiterin Frau Wanders meistens an drei bis fünf Tagen für den 5. und 6. Jahrgang ein Ferienprogramm mit eintägigen Ausflügen an. In der Vergangenheit fanden z.B. folgende Aktionen statt:

- Spaßbadbesuch Hildorado in Hilden
- Schwimmen in Schwimmbädern der näheren Umgebung
- Zoobesuche (Duisburg, Wuppertal, Gelsenkirchen)
- Minigolf im Südpark
- Klettern im Kletterpark in Velbert
- Movie Park in Oberhausen
- Phantasialand in Brühl
- Basteln und kochen in der Anne-Frank-Realschule
- Neanderthalmuseum mit Workshop
- Odysseum in Köln
- Bogenschießen am Unterbacher See
- Besuch des OAC (Olympic Adventure Camp) am Rhein
- Besuch eines Bio-Bauernhofs (Örkhof)

Den Schülern soll so eine sinnvolle Freizeitgestaltung ermöglicht werden sowie das Kennenlernen von Ausflugszielen innerhalb der näheren Umgebung.

VI Qualitätsicherung und Qualitätsentwicklung

1.Schulinterne Evaluation

In unserer Schule findet interne Evaluation auf vielen Ebenen statt: Parallel unterrichtende Fachkollegen bereiten miteinander konkrete Unterrichtsvorhaben vor und führen sie parallel durch. Damit werden die Vorhaben auf ihre Um- und Einsetzbarkeit hin überprüft und diskutiert. Auch der Einsatz der ausgewählten Lehrwerke wird kritisch reflektiert und ggf. nach Alternativen gesucht bzw. in ausgewählten Unterrichtsvorhaben auf zusätzliche (aktuellere) Materialien zurückgegriffen. Durchgeführte Sportveranstaltungen werden jährlich in der Fachkonferenz Sport evaluiert und bei Bedarf verändert/verbessert; es finden Vergleichsarbeiten statt, die Lernstandserhebungen und Abschlussprüfungen werden jährlich ausgewertet, so dass sie am Tag der offenen Tür dokumentiert und erläuternd zugänglich gemacht werden können.

Ehemalige Schülerinnen und Schüler werden nach ihren Erfahrungen an den höheren Schulen und Kollegs gefragt um die Bedeutung der Ausbildung in unserer Sekundarstufe I einzuschätzen. Viele Gespräche unter den Kolleginnen und Kollegen führen zu Überlegungen, die ggf. Eingang in die Lehrer- und Schulkonferenz finden und so Entwicklungsvorhaben auf den Weg bringen können. Laufende Projekte werden immer wieder diskutiert, Kritik wird ausgetauscht. Vieles, was auf diesen Austauschebenen stattfindet, entspricht qualitativ anspruchsvollen Problemanalysen und führt immer wieder zu umsetzbaren Problemlösungen.

Oft unterbleibt aber in der Betriebsamkeit und der Selbstverständlichkeit dieses schulischen Alltagsgeschehens eine schriftliche Dokumentation dieser Prozesse. Um diese Analysen und daraus entstehende kreative, voranbringende Ideen in die Qualitätsentwicklung von Schule besser einzubeziehen - und damit auch die beteiligten Lehrkräfte mit ihrem manchmal nicht ausreichend wahrgenommenen Engagement zu motivieren - sollten konstruktive Kritik und Innovationen über den Weg einer strukturierteren Evaluation der Qualitätsentwicklung und –sicherung unserer Schule zugute kommen.

Hier im Schulprogramm entsteht zunächst eine Sammlung aller Evaluationsbögen (Feedbackbögen, Fragebögen, Beurteilungsbögen etc.), die momentan in Bezug auf Unterrichts- und Projektarbeit eingesetzt werden. Wenn die Steuergruppe ihre Arbeit aufgenommen hat, wird mithilfe eines Fragenbogens innerhalb der Lehrerkonferenz und der Schulkonferenz weiterer Evaluationsbedarf festgestellt. Das Ergebnis wird dann in die Entwicklungsplanung eingearbeitet.

Auswertung des Methodenworkshops Klasse 7

Deine ehrliche Antwort wird gewünscht zu folgenden Fragen

1. *Wieviel hast du in den letzten drei Tagen im Methodenworkshop dazugelernt?*

nichts	1	2	3	4	5	6	sehr viel
---------------	----------	----------	----------	----------	----------	----------	------------------

2. *Wieviel hast du in den letzten drei Tagen dazugelernt in Bezug auf deine Fähigkeit der „Informationsbeschaffung“?*

nichts	1	2	3	4	5	6	sehr viel
---------------	----------	----------	----------	----------	----------	----------	------------------

3. *Wieviel hast du in den letzten drei Tagen dazugelernt in Bezug auf deine Fähigkeit der „Informationsentnahme“?*

nichts	1	2	3	4	5	6	sehr viel
---------------	----------	----------	----------	----------	----------	----------	------------------

4. *Wieviel hast du in den letzten drei Tagen dazugelernt in Bezug auf deine Fähigkeit der „Informationsnutzung (Spickzettel)“ ?*

nichts	1	2	3	4	5	6	sehr viel
---------------	----------	----------	----------	----------	----------	----------	------------------

5. *Wieviel hast du in den letzten drei Tagen dazugelernt in Bezug auf deine Fähigkeit der „Informationsstrukturierung (Tabelle, Kurven-, Säulendiagramm usw.)“?*

nichts	1	2	3	4	5	6	sehr viel
---------------	----------	----------	----------	----------	----------	----------	------------------

6. *Wieviel hast du in den letzten drei Tagen dazugelernt in Bezug auf deine Fähigkeit „ein Mindmap zu erstellen (Informationsstrukturierung)“?*

nichts	1	2	3	4	5	6	sehr viel
---------------	----------	----------	----------	----------	----------	----------	------------------

7. *Wie sehr glaubst du wirst du dein neues Wissen auch tatsächlich anwenden?*

gar nicht	1	2	3	4	5	6	sehr oft
------------------	----------	----------	----------	----------	----------	----------	-----------------

8. *Wie hoch schätzt du den Arbeitseinsatz deiner Mitschüler in den vergangenen drei Tagen ein?*

sehr niedrig	1	2	3	4	5	6	sehr hoch
---------------------	----------	----------	----------	----------	----------	----------	------------------

9. *Wie gut fühltest du dich in den vergangenen drei Tagen durch deine Lehrer betreut ?*

sehr schlecht	1	2	3	4	5	6	sehr gut
----------------------	----------	----------	----------	----------	----------	----------	-----------------

10. *Das würde ich mir noch von meinen Lehrern wünschen ...*

11. *Folgende Inhalte des Methodenworkshops waren für mich wichtig ... (weil...)*

12. *Folgende Inhalte des Methodenworkshops waren für mich weniger wichtig (weil ...)*

13. *Was ist noch sagen möchte*

Schulprogramm

Auswertung des Methodenworkshops Klasse 7

Deine ehrliche Antwort wird gewünscht zu folgenden Fragen

1. *Wieviel hast du in den letzten drei Tagen im Methodenworkshop dazugelernt?*

nichts	1	2	3	4	5	6	sehr viel
---------------	----------	----------	----------	----------	----------	----------	------------------

2. *Wieviel hast du in den letzten drei Tagen dazugelernt in Bezug auf deine Fähigkeit der „Informationsbeschaffung“?*

nichts	1	2	3	4	5	6	sehr viel
---------------	----------	----------	----------	----------	----------	----------	------------------

3. *Wieviel hast du in den letzten drei Tagen dazugelernt in Bezug auf deine Fähigkeit der „Informationsentnahme“?*

nichts	1	2	3	4	5	6	sehr viel
---------------	----------	----------	----------	----------	----------	----------	------------------

4. *Wieviel hast du in den letzten drei Tagen dazugelernt in Bezug auf deine Fähigkeit der „Informationsnutzung (Spickzettel)“ ?*

nichts	1	2	3	4	5	6	sehr viel
---------------	----------	----------	----------	----------	----------	----------	------------------

5. *Wieviel hast du in den letzten drei Tagen dazugelernt in Bezug auf deine Fähigkeit der „Informationsstrukturierung (Tabelle, Kurven-, Säulendiagramm usw.)“?*

nichts	1	2	3	4	5	6	sehr viel
---------------	----------	----------	----------	----------	----------	----------	------------------

6. *Wieviel hast du in den letzten drei Tagen dazugelernt in Bezug auf deine Fähigkeit „ein Mindmap zu erstellen (Informationsstrukturierung)“?*

nichts	1	2	3	4	5	6	sehr viel
---------------	----------	----------	----------	----------	----------	----------	------------------

7. *Wie sehr glaubst du wirst du dein neues Wissen auch tatsächlich anwenden?*

gar nicht	1	2	3	4	5	6	sehr oft
------------------	----------	----------	----------	----------	----------	----------	-----------------

8. *Wie hoch schätzt du den Arbeitseinsatz deiner Mitschüler in den vergangenen drei Tagen ein?*

sehr niedrig	1	2	3	4	5	6	sehr hoch
---------------------	----------	----------	----------	----------	----------	----------	------------------

9. *Wie gut fühltest du dich in den vergangenen drei Tagen durch deine Lehrer betreut ?*

sehr schlecht	1	2	3	4	5	6	sehr gut
----------------------	----------	----------	----------	----------	----------	----------	-----------------

10. *Das würde ich mir noch von meinen Lehrern wünschen ...*

11. *Folgende Inhalte des Methodenworkshops waren für mich wichtig ... (weil...)*

12. *Folgende Inhalte des Methodenworkshops waren für mich weniger wichtig (weil ...)*

13. *Was ist noch sagen möchte*

Feedback-Methoden innerhalb des Methodentrainings

1. Blitzlicht

Ziel:

Reflexion, Bewusstmachung des Tagesablaufs, der Inhalte, der Probleme usw.
Möglichkeit geben, seine Meinung zum Tagesende zu sagen

Vorgehen:

(evtl. sitzen die Schüler im Stuhlkreis, geht aber auch bei der normalen Tischordnung)

Teil 1: Positivrunde

Der Lehrer stellt zum Beispiel die Frage „*Was hat euch am heutigen Methodentag gut gefallen / positiv überrascht?*“

Jeder Schüler antwortet reihum mit ein – zwei Sätzen. Diese werden weder vom Lehrer noch von Mitschülern kommentiert. Wer nichts sagen möchte, sagt weiter.

Teil 2: Negativrunde

Der Lehrer stellt zum Beispiel die Frage „*Was hat euch am heutigen Methodentag nicht so gut gefallen?*“

Jeder Schüler antwortet reihum mit ein – zwei Sätzen. Diese werden weder vom Lehrer noch von Mitschülern kommentiert. Wer nichts sagen möchte, sagt weiter.

(ggf. notiert sich der Lehrer die Antworten, um Ansatzpunkte für Veränderungen des Methodenworkshops zu erhalten)

2. Stimmungsbarometer

Ziel: Reflexion des Tagesgeschehens

Vorbereitung:

Der Lehrer fertigt ein Plakat an mit folgender Zeichnung.

Vorgehen:

Das Plakat wird am Tagesende in der Klasse aufgehängt und die Symbole werden erklärt.

Der Lehrer fragt zum Beispiel „Wie hat euch der heutige Methodentag gefallen?“

Jeder Schüler zeichnet einen Punkt / Kreuz an die Stelle, die seiner Meinung am ehesten entspricht.

Gemeinsam schaut man sich das „gewichtete Plakat“ an, beschreibt das Ergebnis und deutet es.

Schulprogramm

Elternbefragung zur Erprobungsstufe

Sehr geehrte Eltern,

wir möchten Sie bitten, den folgenden Fragebogen zur „Ankunft Ihres Kindes an der Anne-Frank-Realschule“ auszufüllen.

Der Fragebogen dient einer ersten Bestandsaufnahme Ihrer Eindrücke von der pädagogischen Arbeit der Anne-Frank-Realschule zum sanften Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule. Wir erhoffen uns, dass wir so zukünftig den ersten Kontakt und den Start der Schulkinder an der Anne-Frank-Realschule noch zufriedenstellender gestalten können.

1. War die Anne-Frank-Realschule Ihr Erstwunsch als weiterführende Schule für Ihr Kind?

- Ja
 Nein

2. Wie sind Sie auf die Anne-Frank-Realschule aufmerksam geworden?
(Mehrfachnennungen möglich)

- Sie liegt in der Nähe unserer Wohnung
 Geschwister gehen bereits zur Anne-Frank-Realschule
 Grundschulfreunde unseres Kindes gehen auch zur Anne-Frank-Realschule auf Empfehlung
 Sonstiges

3. Der Tag der offenen Tür

- a) Haben Sie und Ihr Kind die Anne-Frank-Realschule bereits am Tag der offenen Tür im Januar kennen gelernt?

- Ja (weiter bei b)
 Nein (weiter bei 4.)

- b) Wie sind Sie auf den Tag der offenen Tür aufmerksam geworden:

-
- c) Wie bewerten Sie auf einer Skala von 1 bis 4 folgende Aspekte?

- Umfang der Angebote
 Qualität der Angebote
 Organisation
 Engagement der Lehrer
 Engagement der Schüler

sehr gut	1	2	3	4	schlecht
sehr gut	1	2	3	4	schlecht
sehr gut	1	2	3	4	schlecht
sehr gut	1	2	3	4	schlecht
sehr gut	1	2	3	4	schlecht

- d) Haben die Eindrücke des Tags der offenen Tür Sie in Ihrer Wahl der Anne-Frank-Schule als weiterführende Schule beeinflusst?

- Ja
 Nein

Schulprogramm

- e) Folgende Anmerkungen oder Verbesserungsvorschläge habe ich zum Tag der offenen Tür:
-
-

4. Seit Jahren bemüht sich die Anne-Frank-Realschule den Übergang von der Grundschule zur weiterführenden Schule für Ihr Kind und Sie durch einen ersten „Kennenlerntag“ kurz vor den Sommerferien leichter zu gestalten.

- a) Haben Sie und Ihr Kind an diesem Kennenlerntag teilgenommen?

- Ja (weiter bei b)
 Nein (weiter bei 5)

- b) Sind Ihre Elternfragen an diesem Tag zufriedenstellend beantwortet worden?

- Ja
 Nein

- c) Wie wichtig schätzen Sie auf einer Skala von 1-4 diesen Tag des Kennenlernens der neuen Mitschüler, des neuen Klassenlehrers, des neuen Klassenraums für Ihr Kind ein?

<i>Sehr wichtig</i>	1	2	3	4	<i>unwichtig</i>
---------------------	----------	----------	----------	----------	------------------

- d) Wie bewerten Sie die Organisation des Kennenlerntags auf einer Skala von 1-4 (Dauer, Abläufe, Buffet usw.)?

<i>sehr gut</i>	1	2	3	4	<i>schlecht</i>
-----------------	----------	----------	----------	----------	-----------------

- e) Folgende Anmerkungen oder Verbesserungsvorschläge habe ich zum Kennenlerntag:
-
-

5. Drei Tage des „Ankommens“ nach den Sommerferien

- a) Wie empfanden Sie und Ihr Kind die ersten drei Tage des „Ankommens“? Bewerten Sie auf einer Skala von 1-4!

<i>sehr hilfreich</i>	1	2	3	4	<i>gar nicht hilfreich</i>
-----------------------	----------	----------	----------	----------	----------------------------

- b) Sollte diese Maßnahme im stattgefunden Rahmen

- beibehalten
 ausgebaut (z.B. 5 Tage) werden?

- c) Folgendes hätte ich mir noch für den Schulstart meines Kindes gewünscht:
-
-

Schulprogramm

6. Methodentage

- a) Für wie hilfreich halten Sie die drei durchgeführten Methodentage für die Entwicklung des Arbeits- und Lernverhaltens Ihres Kindes?

Bewerten Sie auf einer Skala von 1-4!

<i>sehr hilfreich</i>	1	2	3	4	<i>gar nicht hilfreich</i>
-----------------------	----------	----------	----------	----------	----------------------------

- b) Folgendes möchte ich noch zu den Methodentagen anmerken:

7. Sonstige Anmerkungen:

Achtung: Rückgabe an den Klassenlehrer bis spätestens

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Das Kollegium der Anne-Frank-Realschule

Schulprogramm

Elternbefragung am Ende der Erprobungsstufe

Sehr geehrte Eltern,

am Ende der Erprobungsstufe wollen wir sie bitten einen Fragebogen zum „Verlauf der Erprobungsstufe“ auszufüllen. Wir erhoffen uns durch ihre Rückmeldungen und Anregungen die Schülerinnen und Schüler in Zukunft noch optimaler in dieser Phase begleiten zu können.

Schulleben

1. Wie beurteilen sie allgemein ihre gewonnenen Eindrücke von unserer Schule in den zurückliegenden 2 Jahren?

- eher positiv
 eher negativ

2. Was ist ihnen besonders *positiv* in Erinnerung?

3. Was ist ihnen besonders *negativ* in Erinnerung?

4. Gibt es etwas, was ihr Kind aufgrund seiner guten Erfahrungen in der Grundschule an der jetzigen Schulform stark vermisst?

- Ja, _____

- Nein

5. Wie schätzen sie auf einer Skala von 1-5 die Belastung ihres Kindes durch Hausaufgaben ein?

Sehr hoch	1	2	3	4	Gering
-----------	---	---	---	---	--------

6. Innerhalb der Erprobungsstufe findet in der Regel eine Klassenfahrt statt.

Bewerten sie bitte auf einer Skala von 1-5 folgende Aspekte der Klassenfahrt:

Gewählter Zeitpunkt in der Erprobungsstufe

Sehr gut	1	2	3	4	Schlecht
----------	---	---	---	---	----------

Schulprogramm

- Ausgewähltes Ziel

Sehr gut 1 2 3 4 Schlecht

- Dauer der Fahrt

- zu lang • genau richtig • zu kurz

Sonstige Anmerkungen:

7. Fühlten sie sich über anstehende Aktionen (Sportfeste, Spieletage, Ausflüge etc.) und längerfristige Projekte (z.B. im Unterricht) ausreichend informiert?

- Ja
- Nein

8. Sollten nach ihrer Einschätzung in den oben genannten Bereichen die Eltern mehr um Mitarbeit gebeten werden?

- Ja
- Nein

9. Wären sie bereit, besondere Unternehmungen und Aktionen persönlich zu unterstützen?

- Ja
- Nein

Elternpflegschaft

10. Wie bewerten sie die Arbeit der Klassenpflegschaftsvorsitzenden auf einer Skala von 1-4?

sehr 1 2 3 4 nicht
zufriedenstellend zufriedenstellend

11. Wie viel neue Kontakte zu Eltern in ihrer Klasse haben sie in den letzten zwei Jahren geknüpft?

- mehr als 5
- weniger als 5
- gar keine

Schulprogramm

12. Wünschen sie sich mehr Kontakt zu den anderen Eltern in der Klasse ihres Kindes?

- Ja (weiter bei 12.1)
- Nein (weiter bei 13.)

12.1 hier können sie Anregungen bzw. Vorschläge nennen:

13. Wie schätzen sie auf einer Skala von 1-4 ihr Verhältnis zur Klassenleitung (Klassenlehrerin/Klassenlehrer) ein?

Vertraulich 1 2 3 4 distanziert

14. Wie schätzt ihr Kind auf einer Skala von 1-4 sein Verhältnis zur Klassenleitung (Klassenlehrerin/Klassenlehrer) ein?

Vertraulich 1 2 3 4 distanziert

Achtung: Rückgabe an den Klassenlehrer bis spätestens

Vielen Dank für Ihre Mithilfe!

Das Kollegium der Anne-Frank-Realschule

Schülerbefragung zum Ende der Realschullaufbahn

Deine Meinung ist uns wichtig: Wie siehst du am Ende der Klasse 10 unsere Schule und deine Zeit hier? Bitte beantworte die Fragen ehrlich und ernsthaft. Mit deinen Angaben, die natürlich anonym behandelt werden, hilfst du uns dabei unsere Schule und unseren Unterricht weiterzuentwickeln. Danke, für deine Mitarbeit!

I. Schulleben

Ich war zufrieden mit ...	++	+	-	-
-				
... der Klassengemeinschaft				
... dem Verhältnis zu den Parallelklassen (z.B. Neigungskurse)				
... der Klassenlehrerin / dem Klassenlehrer				
... den Fachlehrern				
... der Verwaltung (Schulleitung, Sekretariat, Hausmeister)				
... dem Verhältnis zwischen SchülerInnen und LehrerInnen				
... dem Verhältnis zwischen Eltern und LehrerInnen				

Es gab ...	++	+	-	--
... ein faires Miteinander der SchülerInnen				
... ein gewaltfreies Miteinander der SchülerInnen				
... einen respektvollen Umgang mit persönlichem Eigentum				
... einen respektvollen Umgang mit Schuleigentum				
... einen respektvollen Umgang mit LehrerInnen				

Das war gut / Das hätte ich mir gewünscht:

Schulprogramm

II. Unterricht

a) Selbsteinschätzung: Stärken und Schwächen

Im Fach ... bin ich gut vorbereitet auf das Kommende	++	+	-	--
... Deutsch ...				
... Mathematik ...				
... Englisch ...				
... Erdkunde ...				
... Politik ...				
... Geschichte ...				
... Biologie ...				
... Physik ...				
... Chemie ...				
... Kunst / Musik ...				
... Sport ...				
... Religion / PP ...				

Das hat mich „stark“ gemacht: / Das hätte mich „stärker“ gemacht:

b) Selbsteinschätzung: Wie gefordert war ich? (Nur eine Spalte ankreuzen)

Fach	Während meiner Schulzeit fühlte ich mich eher ...		
	unterfordert	normal gefordert	überfordert
... Deutsch			
... Mathematik			
... Englisch			
... Erdkunde			

Schulprogramm

... Politik			
... Geschichte			
... Biologie			
... Physik			
... Chemie			
... Kunst / Musik			
... Sport			
... Religion / PP			

c) Neigungsfach (ab 7. Klasse)

	++	+	-	--
Die Informationen über die Wahlmöglichkeiten waren ausreichend				
Ich würde das Fach noch einmal wählen				

Das war gut / Das hätte ich mir gewünscht:

d) Unterricht insgesamt

Der Unterricht ...	++	+	-	--
... ermöglichte Freiräume zum selbstständigen Lernen				
... ging auf aktuelle Fragen und Bezüge ein				
... war stark vom Lehrer gesteuert				
... war nah an der Realität				
... war abwechslungsreich				
... war offen für Neues				
... war motivierend				
Die Hausaufgaben ...	++	+	-	--
... waren angemessen (zeitlicher Umfang)				

Schulprogramm

... haben mir geholfen, den Unterrichtsstoff besser zu verstehen				
------------------------------------------------------------------	--	--	--	--

Das war gut / Das hätte ich mir gewünscht:

III. Berufswahlorientierung

	++	+	-	--
Das Angebot (u.a. Berufswahlmesse, Betriebsbesichtigungen, persönliche Beratung) war gut				
Das Angebot hat mir dabei geholfen, einen passenden Weg für mich zu finden				
Das Berufspraktikum wurde gut vor- und nachbereitet				
Das Berufspraktikum wurde gut betreut				
Die Informationen zur Berufsausbildung waren zufriedenstellend				
Die Informationen über weiterführende Schulen waren zufriedenstellend				

Das war gut / Das hätte ich mir gewünscht:

IV. Abschlussbewertung

	++	+	-	--
Ich habe mich an der Anne-Frank-Realschule wohlfühlt				
Ich habe mich mit der AFR identifiziert				
Ich fühle mich an der AFR fachlich gut ausgebildet				
Ich schätze meine Berufschancen nun als „gut“ ein				
Ich blicke optimistisch in die Zukunft				
Ich würde die AFR weiter empfehlen				

Möglichkeit von Lob und Kritik:

Schulprogramm

2. Entwicklungsplanung mit Arbeitsplan

In einer Übersicht werden aktuelle **Entwicklungsvorhaben** zur Weiterentwicklung in den Bereichen Lehren und Lernen, Schulorganisation und Schulleben, erfasst.

Die zentrale Erfassung von Arbeitsvorhaben einzelner schulischer Arbeitsbereiche in eine übersichtliche fortzuschreibende **Arbeitsplanung** soll zukünftig die Arbeitsprozesse innerhalb unserer Schule für alle am Schulleben Beteiligten transparenter machen und vermeiden, dass begonnene Projekte die aus unterschiedlichen Gründe nicht fortgeführt werden oder aus nicht planbaren Gründen einen anderen Verlauf nehmen müssen, nicht aus dem Blick geraten und zeitnäher erneut diskutiert und/oder evaluiert werden können.

Außerdem könnte in Zukunft vermieden werden, dass wir uns mit Änderungsvorhaben übernehmen, indem zu viele Arbeitsfelder gleichzeitig angegangen werden. Hier ist die Rückmeldung vor allem aus den Gremien Lehrerkonferenz und Schulkonferenz von Bedeutung, so dass die Steuergruppe „nachsteuern“ kann. Über einen regelmäßig aktualisierten Aushang im Lehrerzimmer muss sich die Steuergruppe noch abstimmen. Auch den Mitgliedern der Schulkonferenz sollte der Entwicklungs- und Arbeitsplan in regelmäßigen Abständen aktualisiert zur Verfügung gestellt werden.

Momentan steht dieser Plan digital zur Einsicht zur Verfügung und wird nach Eingabe der Vorhaben, nachdem diese in den vorgesehenen Gremien beschlossen worden sind, durch die Steuergruppe aktualisiert. Erledigte Arbeitsvorhaben werden aus beiden Plänen herausgenommen und ggf. in die Darstellung des Schulprogramms übernommen.

Erledigte Arbeitsschritte werden grau unterlegt. (Schattierung 15%)

Schulprogramm

Entwicklungsvorhaben (Zeitpunkt Vorschlag bzw. Beschluss)	Ziele	Maßnahmen	Terminierung	verantwortliche Personen/ verantwortliches Team
Entwicklungsfeld: Schulorganisation				
Einrichtung einer Steuergruppe für Schulprogrammarbeit (Oktober 2014)	Verbesserung der Zusammenführung und Ordnung schulischer Arbeits- und Entwicklungsschritte	Auswahl geeigneter Kolleginnen und Kollegen	bis Juni 2015	Schulleitung
Mentorensystem für neue Kolleginnen und Kollegen (eingebrachter Vorschlag Jan 2015)	Förderung der Teamarbeit; Entlastung durch passgenaue Information und Begleitung	Auswahl von <u>Mentoren</u> ; Erstellung eines (fortzuschreibenden) Readers mit grundlegenden und verbindlichen Aufgaben eines jeden Kollegen unserer Schule	Bis Juni 2015 (Mentoren) Bis Juni 2016 (Reader)	Schulleitung Mentoren
Entwicklungsfeld: Lehren und Lernen				
Methodentraining (Nov 2014)	Anpassung der Inhalte an zentrale Kompetenzen im Bereich der Methodik in allen Fächern	Gründung eines <u>Arbeitskreises</u> zur Analyse und Evaluation des vor-handenen Konzepts und Erarbeitung v. Änderungsvorschlägen	bis September 2016	Herr Holtkamp, Fr. Polutta Fr.Meissner + ? (liegt noch nicht fest)
Schulinterne Lehrpläne (Schwerpunkt: Kriterien der Leistungsbewertung) (Januar 2015)	Leistungsbewertungskonzepte in allen Fächern (in Anlehnung an die aktuellen Kernlehrpläne)	Lehrer-Studententag Fachkonferenzen	bis April 2015	Schulleitung
Schwimmunterricht (Okt 2014)	Reduzierung der Anzahl der Nichtschwimmer im Regelunterricht	Einrichtung einer Nichtschwimmergruppe außerhalb der Studententafel	bis August 2015	Fachkonferenz Sport (Fr.Polutta)
Qualitätsentwicklung Unterricht (Mai 2014)	Professionalisierung im Hinblick auf Individualisierung / Differenzierung im Unterricht	Schulinterne Fortbildung	bis April 2015	Koordinator Fortbildung (H.Dahm)
Berufswahlorientierung	Anpassung des	Vorstellung neuer Vorgaben,	Bis Juni 2015	Frau Bödefeld

Schulprogramm

(Potenzialanalyse; Kein Abschluss ohne Anschluss) (Januar 2014)	schulischen Konzepts an verbindliche Vorgaben und außerschulische Bedarfe	Ideen und Umsetzungsmöglichkeiten		(Klassenlehrer 8 und 9)
Entwicklungsvorhaben (Zeitpunkt Vorschlag bzw. Beschluss)	Ziele	Maßnahmen	Terminierung	verantwortliche Personen/ verantwortliches Team
Schwerpunktfach Sozialwissenschaften (Jan 2015)	Einarbeitung der neuen Schwerpunktsetzung in den schuleigenen Lehrplan	Festlegung der Schwerpunktsetzung innerhalb der FK Sowi und Erstellung einer begründeten Abstimmungsvorlage für die Lehrer- und Schulkonferenz	bis Mai 2015	Fachkonferenz Sozialwissenschaften
Ruheregel in der Unterstufe (Vorschlagsphase, noch nicht abgestimmt)	Erste Evaluation seit der Einführung 2012/2013	Erstellung eines Evaluationsbogens	Juni 2015	Haghighat Klassenleitungen der aktuellen und zukünftigen 5. und der aktuellen 6. Klassen
Entwicklungsfeld: Schulleben				
Schulgottesdienste (Jan 2015)	Begegnungen und Erlebnisse mit Traditionen christlicher „Alltagskultur“	Organisationsrahmen entwickeln, Absprachen mit Kirchengemeinden	Bis März 2015	H.Jerzembeck-Kuhlmann (unterstützt durch Fachkonferenzen ev. und kath. Religion)
Tag der offenen Tür (Jan 2014)	Attraktivitätssteigerung; verstärkte Präsentation unseres „Schullebens“ Steigerung der Besucherzahlen	Analyse bestehender Strukturen, Inhalte und Aktionen im Hinblick auf notwendig erscheinende Änderungen	Bis Mai 2014 (Terminverlegung) Bis Oktober 2015 (inhaltliche Ausrichtung)	Frau Bödefeld

Schulprogramm

Arbeitsplan (aktualisiert: 29.05.2015)

Gremium Vorhaben (Eingestellt am:)	Januar 2014	Februar 2014	März 2014	April 2014	Mai 2014	Juni 2014
Lehrerkonferenz Tag der offenen Tür (Februar 2014)			Vorlage neuer Terminvorschläge		Festlegung des mehrheitlich ausgewählten Termins (Samstag vor dem 1.Advent)	
Koordinator Fortbildung Qualitätsentwicklung Unterricht (Februar 2014)				Auswahlangebote Fortbildungen	Festlegung d. mehr-heitlich ausge-wählten Fortbildung (Ergebnis: Individualisieren Im Unterricht)	

Gremium Vorhaben (Eingestellt am:)	Juli 2014	August 2014	September 2014	Oktober 2014	November 2014	Dezember 2014
Lehrerkonferenz Tag der offenen Tür (Jan 2014)				Ideenpool (Aushang Lehrerzimmer)	1. Durchführung neuer Termin (29.11.)	Austeilen der Rückmeldebögen zur Evaluation
Koordinator Fortbildung Qualitätsentwicklung Unterricht (Februar 2014)						
Fachkonferenz Sport Schwimmunterricht (September 2014)				Erhebung der Nichtschwimmer- zahlen in den		Antrag an die Schulleitung zur Einrichtung einer

Schulprogramm

				aktuellen 5.Klassen		Fördergruppe Schwimmen
Lehrerkonferenz Methodentraining (Nov 2014)						Vorgespräche zur Vorgehensweise

Gremium Vorhaben (Eingestellt am:)	Januar 2015	Februar 2015	März 2015	April 2015	Mai 2015	Juni 2015
Lehrerkonferenz Tag der offenen Tür (Jan 2014)	Abgabe und Auswertung der Rückmeldebögen Vorstellung der Auswertung in der LK					
Fachkonferenz Sport Schwimmunterricht (Oktober 2014)			Kontaktaufnahme Bädergesellschaft Düsseldorf bzgl. freier Kapazitäten		Klärung verfügbarer Stunden/ freie Kapazitäten innerhalb der geplanten Unterrichts- verteilung	
Arbeitskreis Methodentraining (Dezember 2014)		Vorschlag/Antrag zur Vorgehensweise an die Schulleitung	Beschlussfassung zur Evaluation und Neuausrichtung in der LK	1.Treffen: Erstellung eines Fragebogens zum bisherigen Methodentraining		Auswertung der Fragebögen und Zusammenstellung der Ergebnisse (Holtkamp / Polutta)
Arbeitskreis Schulgottesdienst (Januar 2015)	Antrag an die LK: 3-4 feste Termine für Gottesdienste im Schuljahr		Schulgottesdienst Osterfest			
Fachkonferenzen Konzepte zur Leistungsbewertung		Lehrer- Studententag zum Thema:		Einarbeitung der Überarbeitung in die digital		

Schulprogramm

(Januar 2015)		fachspezifische Leistungs- bewertung		vorliegenden Lehrpläne		
Schulleitung Einricht. Steuergruppe f. Schulprogrammarbeit (Januar 2015)	Nennung der Mitglieder der Steuergruppe in der LK		1. Treffen der Steuergruppe (Klärung Aufgaben/ Zuständigkeiten)			LK und SK: Fragebogen zu Evaluationsbereich en

Gremium Vorhaben (Eingestellt am:)	Juli 2015	August 2015	September 2015	Oktober 2015	November 2015	Dezember 2015
Lehrerkonferenz Tag der offenen Tür (Jan 2014)			Treffen mit interessierten Kolleginnen und Kollegen zur Überlegung der inhaltlichen Ausrichtung		2. Durchführung des Tages in der Vorweihnachtszeit	Rückmeldungen einholen; Aufnahme des neuen Konzepts ins Schulprogramm
Fachkonferenz Sport Schwimmunterricht (Oktober 2014)		Erneute Abfrage Anzahl der Nichtschwimmer in der Klasse 6b	Beginn der Fördergruppe			
Arbeitskreis Methodentraining (Dezember 2014)		2. Arbeitstreffen Konzepterarbeitung (5, 7 und 9)	Vorstellung des neuen Konzepts bei den Klassenlehrern der 5.Klassen	Durchführung der Methodentage mit dem neuen Konzept	Fragebogen für Klassenlehrer	Auswertung der Fragebögen;
Schulgottesdienst (Januar 2015)						Schulgottesdienst Advent/Weihnachten
Schulinterne						

Schulprogramm

Fortbildungen 2015/2016 ??						

Gremium Vorhaben (Eingestellt am:)	Januar 2016	Februar 2016	März 2016	April 2016	Mai 2016	Juni 2016
Arbeitskreis Methodentraining (Dezember 2014)						
Schulgottesdienst (Januar 2015)			Ostergottesdienst			

Entwicklungsfeld: Schulorganisation (Stand März 2016)				
Entwicklungsvorhaben (Zeitpunkt Vorschlag bzw. Beschluss)	Ziele	Maßnahmen	Terminierung	verantwortliche Personen/ verantwortliches Team
Weiterentwicklung Berufswahlorientierung	Anpassung des schulischen Konzepts an verbindliche Vorgaben und die Veränderungen in der Berufswelt	Verbesserung der Zusammenarbeit mit außerschulischen Partnern; Durchführung von Bausteinen der Potentialanalyse („Kein Abschluss ohne Anschluss“) Evaluation der bisher durchgeführten Aktionen	bis Ende Schuljahr 2015/2016	Fr. Bödefeld + Klassenleitungen der jetzigen und der zukünftigen 8. Klassen
Neues Stundenplanmodell (Umstellung auf Unterrichtseinheiten mit mehr als 45 Minuten)	Verbesserung der Lehr- und Lernprozesse	Informationsaustausch mit anderen Realschulen	Umsetzung evtl. im Schuljahr 2016/2017	Schulleitung
Lehrerraumprinzip	Verbesserung der Unterrichtsorganisation für die Lehrkräfte	interner Austausch / Erfahrungsaustausch mit anderen Schulen	Entscheidung Ende Schuljahr 2016/2017	???

Schulprogramm

Schulung und Begleitung von Sprachscouts	Sprachenvielfalt innerhalb der Schülerschaft nutzen /Verbesserung der Kommunikation zwischen deutsch-sprachigen und nicht deutsch-sprachigen Schülern und Lehrkräften	Auswahl von Schülerinnen und Schülern nach Herkunftssprachen und ihre Ausbildung zu schulinternen Übersetzern		Frau Kirschfink Steuergruppe
Entwicklungsfeld: Lehren und Lernen				
Entwicklungsvorhaben	Ziele	Maßnahmen	Terminierung	verantwortliche Personen/ verantwortliches Team
Allgemeines Konzept und fachspezifische Konzepte zur Leistungsbewertung (Jan 2015)	Anpassung an die aktuellen Rahmen- und Kernlehrpläne in Verbindung mit der Überarbeitung der fachspezifischen Leistungsbewertungskonzepte	Fachkonferenzarbeit Schulinterne Fortbildung	bis Januar 2016	Schulleitung (Steuergruppe) + Koordinator Fortbildung (H.Dahm)
Differenzierung im Unterricht (hier: Überarbeitung der schulinternen Lehrpläne)	Individualisierung der Lernprozesse im Hinblick auf die verstärkte Heterogenität der Lern- und Leistungsfähigkeit in den Lerngruppen	Erarbeitung unterschiedlicher Differenzierungsangebote und ihre Einarbeitung in die Lehrpläne	bis 18.04.2016 (Steuergruppe)	Fachkonferenzen
Evaluation der Ruheregul	Verankerung	Fragebögen /Gespräche mit den	Ende Schuljahr	Frau Haghighat

Schulprogramm

	pädagogischer Maßnahmen bei Unterrichtstörungen	Klassen- und Fachlehrern der Erprobungsstufe	2015/2016	
Evaluation mündliche Prüfung im Fach Englisch Jahrgangsstufe 9 und 10		Beratung in der Fachkonferenz Schülerrückmeldungen einholen	bis Ende Schuljahr 2016/2017	Herr Pintgen
Schülerinnen und Schüler mit geringen Deutschkenntnissen im Regelunterricht	verbesserte Integration der zugeteilten Kinder von Asylsuchenden in die Regelklassen (nach A2-Prüfung)	Austausch mit Kolleginnen und Kollegen der SE-Klasse/ Fortbildungen / Schulteam? Arbeitskreis?		Frau Kirschfink + Steuergruppe
Englisch für Fortgeschrittene	verbesserte Förderungsmöglichkeiten im Alltags- und „Buisness“-Engl. für begabte Schüler	Auswahlverfahren am Ende des Schuljahres und Aufbau einer regelmäßigen Arbeitsgemeinschaft	bis Juni 2017 (inklusive Evaluation)	Herr Pintgen
Entwicklungsfeld: Schulleben				
Entwicklungsvorhaben	Ziele	Maßnahmen	Terminierung	verantwortliche Personen/ verantwortliches Team
Weiterentwicklung der Medienkompetenz (seit Schuljahr 2015/2016)	Einbindung von Schülerinnen und Schülern zur Förderung der Medienkompetenz in allen Jg.-stufen	Ausbildung von Medienscouts	fortlaufend jährlich	Herr Schneider, Frau Ketzer-Eiling
Kollegiale Beratung	Unterstützungsangebot für Kolleginnen und Kollegen zur Bewältigung schulischer Problemsituationen	Fortbildung interessierter Kolleginnen und Kollegen	Ende der Probephase: Ende des 1. Halbj. im Schuljahr 2016/2017	Frau Haghightat, Herr Pingten
Ausbildung von Rettungsschwimmern (inklusive Erste-Hilfe-Ausbildung)	Erweiterung des sportlichen Angebots außerhalb der sonstigen Schulsport-	Absprachen mit der DLRG und den Schwimmstätten für die Ausbildungs- und Belegungszeiten	bis Juli 2016	Herr Günzel

Schulprogramm

	angebote und die Ausbildung von Erste- Hilfe-Helfern für den Schulalltag			
--	-----------------------------------------------------------------------------------	--	--	--

Schulprogramm

Arbeitsplan

Vorhaben	Januar 2016	Februar 2016	März 2016	April 2016	Mai 2016	Juni 2016
Weiterentwicklung der Medienkompetenz	Informations-austausch mit anderen Schulen			zweite Phase: neue Grundausbildung und Aufbaukurse für Medienscouts: Implementierung und Praxisaustausch	Entscheidung für oder gegen eine Bewerbung für das <u>Mediencouts</u> <u>Abzeichen</u> (evtl. erst 2017)	(15.6 und 6.7.16 erste Fortbildungstermine für verantwortliche Kollegen)
Ruheregel: Fragebögen und Gesprächsprotokolle auswerten					Vorstellung der Evaluationsergebnisse in der Steuergruppe	Abstimmung über verbindliche Einführung (Lehrerkonferenz)
Stundenmodell für Anne-Frank-Realschule					Erstellung eines Beispiel-Entwurfs für unsere Schule	Vorstellung/ Diskussion des Entwurfs (Lehrerkonferenz)
Berufswahlorientierung : hier KAOA			Festlegung für den Besuch von Ausbildungsbotschaftern in den Klassen 9		Absprachen mit der IHK (Zuteilung)	Informationstreffen für die Klassenleitungen 8 (Kommunale Koordinierung Düsseldorf)

Vorhaben	Juli 2016	August 2016	September 2016	Oktober 2016	November 2016	Dezember 2016
Weiterentwicklung Medienkompetenz	mögliche Bewerbung (online)	drei weitere Fortbildungstermine für H.Schneider (Beratungslehrer) und Frau Wanders (Schulsozialarbeiterin) + 12 Schüler aus der 9.Klasse				Grundausbildung und Aufbaukurs müssen abgeschlossen sein
Evaluation mündl. Prüfung Englisch				Festlegung der Vorgehensweise		

Schulprogramm

				in der Fachkonferenz Englisch		
--	--	--	--	-------------------------------	--	--

Gremium Vorhaben (Eingestellt am:)	Januar 2017	Februar 2017	März 2017	April 2017	Mai 2017	Juni 2017

Schulprogramm

3. Fortbildungsplanung

Fortbildungen zu schulspezifischen Handlungsfeldern 2013-2015

If.Nr	Datum	Teilnehmer (Anz.) / Gesamtkollegium (GK)	Thema	Bezug Schulprogramm
1)	25.01. + 26.01.13	GK	Schülern Werte und Regeln vermitteln	Entwicklungsfeld: Lehren und Lernen – Ruheregeln in der Erprobungsstufe
2)	30.10.14	1 Teilnehmer	Daten erheben, auswerten und präsentieren	Entwicklungsfeld: Schulorganisation
3)	21.11.14	2 Teilnehmer	Herausforderung Schule	Entwicklungsfeld: Lehren und Lernen – Qualitätsentwicklung Unterricht
4)	31.01.15	1 Teilnehmer	Individualisierung im Fachunterricht	Entwicklungsfeld: Lehren und Lernen – Qualitätsentwicklung Unterricht
5)	23.02.15	GK	Individualisieren im Unterricht	Entwicklungsfeld: Lehren und Lernen – Qualitätsentwicklung Unterricht
6)	17.09.15	2 Teilnehmer	Inklusion und Berufsberatung	Entwicklungsfeld: Schulorganisation: Berufswahlorientierung

If.Nr.	verantwortlich	Wirksamkeit der Fortbildungs- aktivitäten (Kriterium 5.2.8)	gemeinsame Nutzung der Fortbildungsergebnisse (Kriterium 5.3.6)	Evaluation
1)	Fr. Haghghat	Befragung, Auswertung	Lehrerkonferenz	1x pro Jahr
2)	Dahm	Befragung	Fortbildungsordner	1x pro Jahr
3)	Dahm	SE-Konferenz	SE-Fortbildungsordner	1x pro Jahr
4)	Dahm	kolleg. Gespräche	Fortbildungsordner	fortlaufend
5)	Fachkonferenzen	Fachkonferenzprotokolle	Evaluation i.d. Lehrerkonferenz	1x pro Halbjahr
6)	Gohs / Pintgen	kolleg. Gespräche	Fortbildungsordner	fortlaufend